



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochensubscription 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungszeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen die Postanstalten Bestellungen auf die Zeitungsblätter, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheinen.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Donnerstag, den 13. April 1876.

Das Project der Reichseisenbahnen.

V.

„Wer zu viel beweist, beweist nichts.“ Dieser alte Spruch ist in hohem Maße auf das im vorigen Artikel berührte Gutachten Böhmerts anzuwenden. Wenn derselbe z. B. die Befürchtung ausdrückt, daß das Reich nach der Erwerbung der Eisenbahnen wahrscheinlich bald dazu verleitet werden würde, auch das ganze Schiffahrtsgewerbe auf den Meeren, Strömen und Canälen zu übernehmen oder die freie Concurrenz der Wasserstraßen zu Gunsten der Staatseinnahmen zu beschränken, so kann er doch kaum eine ernste Antwort darauf erwarten. Denn von einem solchen Gedanken ist niemals in der Welt die Rede gewesen, auch kann das Reich nichts thun, ohne die Zustimmung der gesetzlich Factoren, welche wiederum von der öffentlichen Meinung abhängig sind und überdies besteht ja gerade der Hauptvortheil der Uebernahme der Verkehrsanstalten durch den Staat darin, daß die öffentlichen Interessen mehr Sicherheit haben, gewahrt zu werden vor Ausbeutung sowohl durch die Concurrenz als durch persönliches Interesse, weil die Wünsche des Volkes durch seine Vertreter energischer vertreten und von der Regierung aufmerksamer berücksichtigt werden müssen, als es von den Verwaltungen der Privatgesellschaften geschieht, welche in erster Linie die Dividende der Actionäre im Auge haben müssen.

Fast überall stoßen wir bei diesem Gutachten auf eine merkwürdige Argumentation, welche fortwährend dem Gegner Waffen in die Hände spielt. So sagt der Verfasser weiter: „Das Reich würde durch den Ankauf der Eisenbahnen eine enorme Schuldenlast übernehmen, das Budgetbewilligungsgesetz des Volkes würde völlig illusorisch werden, wie beim zweifelhaften Milliardenfug der Kriegsbudgets würde eine neue Verschlebung der Verhältnisse und eine Ueberschuldung des Nationalvermögens entstehen, eine neue Gründungsperiode würde anbrechen, das Capital würde verheuert.“ Alle diese Behauptungen sind unsichtbar. Der Verfasser hat auch gar nicht den Versuch gemacht, sie zu beweisen. Denn das Reich würde gegenüber der Schuldenlast ein im Moment des Kaufes gleichwerthiges Object erhalten, dessen Capitalwerth durch Ersparnisse in der Verwaltung, Verminderung der Concurrenz, Vermehrung der Bevölkerung und Erhöhung der Verkehrstätigkeit mit der Zeit sich sogar bedeutend erhöhen würde. Da das Reich entweder die jetzigen Eisenbahnen und Obligationen, sowie die Titel der Eisenbahn-Staatsanleihen nach einem billigen Durchschnittscours oder wo dieser Modus nicht beliebt würde, die Eisenbahnen selbst nach einem Schätzungswerte übernehmen würde, bei welchem das Baucapital nebst dem Durchschnittsvertrag einer gewissen Reihe von Jahren zu Grunde gelegt ist und da es den Betrag in Reichsrente bezahlen würde, so kann von einer Schuldenlast gar keine Rede sein. Es würden vielmehr beide Theile gewinnen: Die bis-

herigen, Eigentümer, weil sie für Papiere, wie schon früher erwähnt, einen besseren Titel erhalten würden, und das Reich, weil das Einkommen der Reichseisenbahnen aus den angeführten Gründen steigen muß. Eine Verschlebung der Verhältnisse kann aber aus demselben Grunde ebenso wenig stattfinden, abgesehen davon, daß es längst erwiesen, daß dieselbe nicht durch die Milliarden hervorgerufen war, sondern durch die unmäßige Vermehrung des Metallgeldumlaufes um über 750 Millionen Mark durch die zu frühzeitige Ausgabe der Goldkronen neben den alten Münzen und ohne daß der entsprechende Betrag in Silberthalern zurückgezogen war. Wie vollends eine neue Gründungsperiode entstehen sollte, wenn gerade dasjenige Object, welches am meisten von der Agiotage mißbraucht worden ist, der Speculation überhaupt entzogen wird, das möchten wir erst näher bewiesen sehen.

Wie der Verfasser ferner behaupten kann, daß die Privatbahnen den Staatsbahnen viel nützliche Beamte zuführen, ist uns unbegreiflich, da das gerade Gegentheil davon offenkundig ist schon aus dem einfachen Grunde, weil die Privatbahnen besser zahlen, als der Staat. Ob die Privatbahnen trotz dieser Mehrausgabe auch wirklich besser rentiren, wollen wir noch einer besonderen Untersuchung vorbehalten. Auf die bloße Zusicherung hin können wir uns diesem Glauben nicht unbedingt hingeben, weil wir vermuten, daß die bessere Rentabilität gar häufig auf Kosten des Publikums erzielt wird, sei es durch höheren Tarif oder geringere Einrichtungen oder aus einer anderen Ursache. Auch mit dem Sage, daß jeder Großbetrieb, sobald er eine gewisse Grenze überschreite, keine höheren, sondern niedrigeren Renten abwerfe und centralisirt werden müsse, — wird gar nichts bewiesen. Dieser Satz stammt eigentlich von der Landwirtschaft her, wo bei der Bewirtschaftung eines Hofes eine bestimmte Grenze des Umfangs gesetzt werden muß, wenn man zuletzt nicht einen halben Tag brauchen will, um mit dem Pflug den Acker zu erreichen und einen halben Tag, um von ihm zurückzukehren, wodurch die Tagesarbeit gleich Null würde. Daher werden größere Herrschaften in viele einzelne Höfe getheilt. Da aber ein Inspector mehrere Höfe überwachen kann, so kann unter Umständen die Verwaltung einer größeren Herrschaft verhältnismäßig weniger kosten, als die einer kleinen. Gerade mit der Centralisation geht die Autonomie der einzelnen Theile vollkommen Hand in Hand. Wir können hier wieder an das Beispiel der Heeres-Armee-Verwaltung erinnern. Welches ist denn die ewige Klage des Handwerks und des Kleinbetriebs? Daß der Großbetrieb seine Verwaltung sparsamer einrichten könne. Alle jene großen Etablissements, von denen manche bis zu 10,000 und 15,000 Arbeiter beschäftigen und verschiedene Produktionszweige in sich vereinigen, wie Krupp, Low-Moor, Cramers-Klett, Vorsig, erlangen ihre außerordentlichen Erfolge nur durch das wohlorganisirte System von Autonomie und Centralisation, welches übrigens ja auch bis auf den kleinsten Eisenbahncomplex herab bei der

neueren Entwicklung des Verkehrs nicht mehr entbehrt werden kann. Wir stellen daher jener Behauptung vielmehr die entgegengesetzte Ueberzeugung gegenüber, daß je größer der Complex mit verhältnismäßig desto weniger Personal kann die Verwaltung ceteris paribus befriedigend geordnet werden, um so rascher können alle erprobten Verbesserungen eingeführt werden.

Wenn der Verfasser endlich die Einrichtung von Extrazügen, Rundfahrt-, Arbeiterbillets u. s. w. als einen besonderen Vorzug der Privatbahnen hervorhebt, oder wenn er gar die Reichseisenbahnen mit einer Maschinenrie vergleicht, welche nur ein Triebrad habe, während das jetzige System sich vieler Triebäder erfreue, und daß daher bei jenen die ganze Maschinenrie floden würde, wenn das eine Triebrad versage, so haben wir wieder Veranlassung, den richtigen Blick der Römer zu bewundern, von denen das Sprichwort sagt: „Beispiele hinken.“ Es verlohnt sich nicht eine ernsthafte Antwort darauf zu geben.

Breslau, 12. April.

Officiös wird berichtet, daß die Regierung nicht daran denke, irgend einen Theil der dem Landtage vorgelegten Gesetzentwürfe zurückzuziehen. Im Gegentheil wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Regierung den größten Werth auf die Beratung und Vereinbarung der vorgelegten Gesetze überhaupt und ganz besonders auf den Abschluß der Gesetzgebung in Betreff der Selbstverwaltung in dem bisherigen Gebiete der Kreisordnung, also ebenso der Städteordnung wie des Competenzgesetzes legt. Alle Aenderungen der Regierung bei den Beratungen der Commissionen geben auch davon Zeugniß.

Wir glauben das recht gern, nur, meinen wir, steht den Wünschen der Regierung ein recht mächtiger Factor, nämlich der Mangel an Zeit, entgegen. Es ist eben nicht möglich, daß das Abgeordnetenhaus fertig wird.

Zu denjenigen Ausnahme-Gerichten, welche mit Einführung der neuen Reichs-Gerichtsverfassung ihrer Abschaffung entgegenstehen, gehören auch die Universitätsgerichte, ein Ueberbleibsel aus alter, verschwundener Zeit. Die Aufhebung der ganz veralteten Einrichtung sollte indeß schon früher erfolgen, zumal die akademische, auch durch Rector und Senat geübte Disciplinargewalt zu ganz besonderen Unzulänglichkeiten führt. Während Reichs-Gesetze den Landesgesetzen vorgehen, beruft sich die Universitätsbehörde auf einseitige Ministerialbefehle, die gar nicht mehr in Kraft stehen können und dennoch empfindliche Strafen androhen. Eine besondere Unzulänglichkeit liegt in der Strafe der Relegation, zumal, wenn dieselbe mit einer Ausweisung aus der Stadt verbunden sein sollte, die gegen keinen Reichsangehörigen verhängt werden darf, weil sie mit dem Niederlassungsgesetze im Widerspruch steht.

In Bestätigung einer früheren Mittheilung von dem in diesem Herbst bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Württemberg wird der

Stadt-Theater.

Es war ein ungemein glücklicher Griff der Leiter unseres Stadt-Theaters, das „Nachtlager in Granada“ nach langer Pause der zur Aufführung zu bringen. Von den zahlreichen Opern Kreutzer's hat sich das „Nachtlager“ allein dauernd auf dem Repertoire erhalten und eine wohlverdiente Popularität erlangt, und immer wieder erquicken wir uns an der unverfälschten Fülle reizender Melodien, welche für manche Breite und phantastische Einzelheiten des Werkes reichlich entschädigen.

Die Aufführung der Oper an unserm Stadttheater, bei welcher fast sämtliche erste Kräfte ins Treffen geführt wurden, war eine überaus gelungene. Herr Alexi kann den Jäger zu seinen besten Rollen zählen und ist in Spiel und Gesang gleich trefflich. Nur möchten wir ihm zu bedenken geben, ob sein reich überladenes Costüm dem „schlichten Jagdgewand“ entspricht, von welchem der Chor der Landleute singt. Frau Zimmermann gab die Gabriele mit warmer Empfindung und brachte insbesondere in der Romanze und in den Ensemblestücken ihre reichen Stimmittel zur vollen Geltung. Besondere Anerkennung verdient Herr Coloman-Schmidt für die Uebernahme der undankbaren und der Individualität des Künstlers wenig zuzugewandten Partie des Gomez. Die kleineren Rollen waren durch die Herren Prawit, Kieger und Becker angemessen besetzt. Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hillmann hielten sich durchaus tüchtig und ist namentlich der treffliche Vortrag des Violoncellos im zweiten Acte lobend hervorzuheben.

Das Haus war bei der gestrigen Wiederholung der Oper recht gut besetzt, die Mitwirkenden wurden durch reichlichen Beifall ausgezeichnet.

Lohe-Theater.

(Die Journalisten.)

Das war ein vergnügter Abend im Lothetheater; die freundlichen Räume hallten oft von dem frohen Lachen des Publikums wieder und bis zum Schlusse waltete jene behagliche Stimmung vor, die uns das Theater in der Lessingstraße von jeher heimisch und sympathisch gemacht hat.

Freilich das treffliche Lustspiel Gustav Freitag's bleibt auch immer neu und wirkungsvoll. Es besteht nun schon seit mehr als zwanzig Jahren die Probe und hat sich als eines der besten, wenn nicht als das beste Werk der neueren deutschen Lustspielliteratur voll und bewährt. Selbst in der schlechtesten Darstellung üben „die Journalisten“ noch immer ihre erhebende und fesselnde Lustspielwirkung aus.

Die Aufführung im Lothetheater war eine frischbewegte und gute. Der „Conrad Holz“ Theodor Lobe's ist so bekannt, daß nur wenig Neues darüber zu sagen wäre. Er ist die lebhaftige Verkörperung des dichterischen Vorbildes, voll Schelmerei, Ironie und Humor, aber auch voller Herzlichkeit und Gemüthsinnigkeit.

Die „Adelheid von Ruene“ wurde von Frä. Braun im Ganzen recht sympathisch gespielt. Nur hier und da versiel auch diese Dame in den Fehler der meisten Darstellerinnen dieser Rolle, die „Adelheid“ etwas zu sentimental aufzufassen. „Adelheid“ ist ein weiblicher „Conrad Holz“, ihr Motto ist der Ausspruch: „Man kann ja diese Männer am Finger wickeln“ und demgemäß muß sie auch dargestellt werden.

Die zahlreichen prächtigen Epiloden des Stückes, der gutmüthige und derbe Weinbändler „Piepenbrint“, der Oberst a. D. „Berg“, „Bismarck“, „Dobendorf“ und „Korb“ wurden von den Herren

Heinemann, Door, Link, Lorenz und Wiesner brav gespielt. Besondere Anerkennung verdient Herr Meery für die Discretion, mit der er die unwahre und widerliche Caricatur des „Schmuck“ behandelte.

Ganz unbegreiflich ist mir nur die Besetzung zweier Rollen geblieben, die des „Senden“ durch einen Darsteller, der zwar sein Bestes geboten haben mag, damit aber für diese wichtige Partie doch nicht ausreichte, und die der „Ida“, die der Dichter beinahe als ein siebzehnjähriges junges Mädchen schildert. Wo sind denn die Herren Sprotte und Sauer, sowie die Damen Pistor und Harville geblieben, die in diesen Rollen das Ensemble angemessen vervollständigt hätten?

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 11. April.

Ueber Lenze's Lust, Weichen, Spargel und Waldmeister ist schon so viel geschrieben worden, daß sich mit Leichtigkeit ein Duzend Bände Frühlingsanthologien zusammenstellen lassen, wobei ein aufmerksamer Sammler die niedrigen plattdeutschen Verse der Getreuen in Feyer, wenn sie die üblichen 100 Ritzel an Bismarck senden, nicht vergessen darf. Auch an Wanderliedern fehlt es nicht, zumal dem Deutschen nach verschiedenen gelehrten Behauptungen in Culturgeschichte und im Conversationslexikon die Wanderlust angeboren und durch den Avarismus von den Reiten der fahrenden Schüler und Handwerksburschen, sowie auf Abenteuern der „Kreuzzeitung“ durch die nicht ganz harmlosen Wanderzüge der Koberke, Kuderke und Isenplike — die Zigeuner waren damals noch nicht so häufig — übernommen sein soll. Im Frühjahr 1876 macht sich wenigstens eine ganz merkwürdige Wanderlust geltend und man kann darüber einen vollständigen Wanderbrief schreiben.

Zunächst melden sich bereits die Herren Graf Stolberg und Freiherr von Loë, um eine Wanderung nach Rom im großen Maßstabe zu unternehmen. Eine solche Wallfahrt ist überhaupt Leuten, die gern billig reisen, zu empfehlen. Die frommen österreichischen Bahndirectionen stellen das Dampfwafler zur Extrafahrt möglichst billig zur Verfügung, in Innsbruck giebt es billiges glaubenseinheitliches Nachtquartier, ein Rutsch durch den Schloßhof zu Canossa ist gratis und schließlich wird möglichst billig eine Eintrittskarte zum Vatican mit Doppelsiegen vom Papst und Cardinal Ledogowski besorgt. Der richtige Pilgrim macht dann eine Fußtour durch Italien und sucht als Fächer von Ravenna möglichst billig die Heimath wiederzuerreichen. Wenn er die richtige Route einschlägt, kann er sich von den sieben Hügeln auf glaubenseinheitlichem Terrain durch Baiern und Westphalen bis beinahe zur Redaction der „Germania“ durchschlängeln, ohne allzuweit mit Kerkern in Berührung zu kommen. Nähere Auskunft ertheilt Martin Sonnen, zur Zeit lieber in Prag, als in Pöbensee, allwo er auf der Prager Bruck das Liedchen singt: Wie hat das Gott so schön gemacht, daß er den Wanderbursch erdacht. Unterdessen bittet das Königlich preussische Centralpolizeibüro vergeblich, den 10. Sonnen mit allen seinen Sachen an das nächste Kreisgericht abzuliefern, welches um Strafvollstreckung und Nachricht zu den bezüglichen Acten ersucht wird.

Offenbar ist es dem angeborenen Wandertriebe der Deutschen ganz allein zuzuschreiben, daß die Behörden gegenwärtig vergeblich eine große Anzahl von Commis, Buchhaltern, Agenten, Kaufleuten und verflochtenen Directoren suchen. Manche der auf der Wanderung Befindlichen sind sicher fest überzeugt, daß ihr Verhalten ganz correct gewesen und in der Geschäftswelt nicht ungewöhnlich sei, aber sie

ziehen es vor, diesen Rechtsstreit nicht anzufechten, — so wie die Wollen wandern am himmlischen Zelt, so zieht es auch sie unaufhaltsam in die weite, weite Welt — nach England und nach Amerika.

Bergehlich glaubt man, daß die eindringlichen Warnungen der Regierungsbüroen und der Presse hinreichen, die alljährlich erwachende Auswandererlust abzukühlen. Weber die aufrichtigsten Warnungen, noch die Mittheilungen der geküßten Zurückgekehrten, die arm und krank von der Behörde in die Heimath befördert worden sind, genügen zur Belehrung. Wer früh nach dem Bahnhof geht, kann jeden Morgen Schaaren von Opfern des Auswanderungsfiebers sehen. Dieselben gehen meist nach Ohio, Kansas und Wisconsin, in neuester Zeit vermählten Agenten auch die Ueberfiedelung nach neuseeländischen Inseln. Erst vor Kurzem traf von dort ein Schreiben an eine westpreussische Familie ein, worin Schreiber über die Sklaverei klagte, in welcher er dort bei seinem eigenen Antel gehalten werde, und es könnte nichts schaden, wenn die Regierung über das neue Ziel der Auswanderung sich Auskunft verschaffe. Nicht uninteressant ist es, daß einige Tage lang ein aus Amerika zurückgekehrter Berliner im Freien am Bahnhof des Morgens früh einen Vortrag von einem Laternenpfehl aus hielt, in welchem er die gegenwärtig entsetzlich traurige Lage der arbeitenden Klasse in Amerika schilderte und eindringlich die Leute aufforderte, sofort umzukehren, denn in Amerika würden sie bei Hunger und Thränen diesen Wunsch haben, ohne ihn ausführen zu können. Er schien indessen wenig Glück mit seinen Vorträgen zu haben, zumal die Leute meist auf die Worte irgend eines leichtsinnigen Verwandten, der an sie geschrieben, schwören und sich leider fürchten, bei der Rückkehr in die Heimath ausgelacht zu werden. So steht denn die Seelenverkäufer durch die Agenten immer noch in schönster Blüthe. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann es als Wahnsinn gelten, in Amerika sein Glück zu machen, aber das Auswanderungsieber läßt sich nie ganz ausrotten.

Da Schwalb's macht kein Summa,
Da Tropfen kein Reg'n,
Aber da Narr macht zehni,
Dass ist gar oft g'sch'n.

Von den Ein- und Auswanderungen der Bühnengäste, insbesondere von dem Abschied der Adele Granzow haben Sie schon berichtet. Die Berliner Balletliebhaber müssen sich mit Frä. Linda begnügen. Man räumt ihr nach, daß sie bedeutende Fortschritte gemacht habe. Die Bewegungen — heißt es in einer Kritik — haben an Anmuth und Rundung gewonnen. Allerdings war ihre „Satanella“ noch nicht die wirkliche, trostiger, düsterer mühte oft das Mienenpiel sein. Dagegen war die rein chorische Seite fast vollendet: die kunstvollste Stuckarbeit und jenes bunt verschönderte Mosaikgefüge beschrieb der schön geformte Fuß. Die Kraft und Energie des Spitzentanzes streift an das Unglaubliche; auch jenen Triller, ausgeführt mit der Spitze des linken Fußes gegen den gestreckten rechten, spendete die Balletina unter lautem Beifall. Schließlich bezweifelt man, ob Frä. Linda das einschmelzende Interesse für die Choreographie wahrnehmen und die gelichteten Räume des Opernhauses von Neuem mit Enthusiasmus dieses steigend gewordenen Kunstzweiges bevölkern wird. — Frä. Clara Ziegler wird ihr Gastspiel bis Ende dieses Monats fortsetzen. — Im Königl. Opernhaufe soll am Sonnabend Verdi's berühmtes, zu Ehren Manzoni's componirtes Requiem zur Aufführung gelangen. Die Soli sind durch die Damen Lehmann und Brandt und die Herren Weg und Ernst besetzt. — Eine neue Posse des Louisenstädtischen Theaters bezieht sich: „Berlin unter Wasser.“ Wasser

„Köln. Z.“ gemeldet, daß dieser Besuch auf ausdrückliche Einladung des Königs von Württemberg erfolge. Die königlichen Schloßler in Stuttgart und in Ludwigsburg werden den Kaiser und sein Gefolge aufnehmen. Das württembergische Armee-Corps soll in einer Stärke von 25,000 Mann zusammengezogen werden. Die Freude über dies Ereignis — schreibt der Correspondent — sei in Württemberg groß und allgemein. Wer sich der begeisterten und herrlichen Aufnahme erinnere, welche der deutsche Kronprinz nun schon mehrfach in Württemberg gefunden hat, werde sich denken können, welcher Jubel den Kaiser erwartete, der in seiner Hauptstadt Berlin nicht populärer sein könne, als er es im Schwabenlande sei.

In Italien ist man mit der Haltung mancher ausländischer Blätter gegenüber dem Ministerium Depretis nicht recht zufrieden. Insbesondere findet es der „Versagliere“ empörend, daß Correspondenten fremder liberaler Blätter im Kampfe gegen das Ministerium Depretis mit den Jesuiten gemeinsame Sache machen und hält es für notwendig, die von dem clericalen Blatte „Monitore“ gebrachte Nachricht, Fürst Bismarck habe dem Ministerium Depretis Vorwürfe gemacht, weil es sich zu rückwärts gegen Frankreich zeige, zu dementieren. Der „Monitore“ hatte ferner erzählt, das Ministerium habe die, angeblich jene Vorwürfe enthaltende, Depesche des Reichskanzlers dahin beantwortet, es werde seinen Wünschen „nachkommen“. Auch diese Nachricht ist eine kostbare Erfindung des „Monitore“. Die Minister lassen sich glücklicherweise durch alle diese Intrigen nicht abhalten, an der Verrichtung der Verwaltung rüstig weiter zu arbeiten. So bereitet jetzt namentlich der Siegelbewahrer ein Amnestiegesetz für politische und Pressevergehen und der Minister des Innern eine Abänderung des Wahlgesetzes vor, nach welchem das Recht zum Wählen auf gewisse Altersklassen ausgedehnt werden soll, die aber mindestens 25 Lire Steuern zahlen. Der neue Kriegsminister hat den leisen Tadel, den der Feld-Marschall Molke dem abgetretenen Kriegsminister während der Truppenparade in Mailand darüber ausgesprochen, daß alle Cavallerie-Regimenter dieselbe Uniform hätten, nicht vergessen und wird die Reiter nach dem alten Muster der piemontesischen Armee kleiden lassen. Was das bereits erwähnte Decret des Ministers des Innern an die Präfecten betrifft, durch welches sie zu unparteiischer Aufrechterhaltung des Ansehens der Gesetze aufgefordert werden, so glauben wir als besonders charakteristisch folgende Stellen daraus hervorheben zu müssen. Der Minister sagt darin unter Anderem: „Die Regierung des Königs wird nie nachfragen, wie die Präfecten gesinnt sind, wie sie stimmen, für welche der parlamentarischen Parteien sie sympathisiren. Aber sie wird strenge Rechenschaft von ihnen fordern, wenn sie ihr Amt mißbrauchen und Parteilichkeiten weden und damit die Verwaltung in Unordnung bringen und die Bevölkerung unruhig machen.“ Nicotera will absolut keine Beeinflussung irgend welcher Wahlen, und beruft sich dabei auf die Worte, die darüber in der Programmrede von Depretis gesprochen worden sind. Der zweite Theil des Schreibens lenkt die Aufmerksamkeit der Präfecten auf die Polizei und deren Personal, erbittet sich Verbesserungs-vorschläge und verspricht den pflichttreuen Beamten dieses wichtigen Zweiges des öffentlichen Dienstes den allerdings sehr nöthigen Schutz gegen ungerichtete Angriffe. Auch der dem Ministerium Depretis sonst keineswegs günstig gestimmte Römische Correspondent der „R. Z.“ schreibt: „Man muß sagen, dieser Erlaß war ein richtiges Wort zur rechten Zeit.“

Für Frankreich soll die Unterredung, welche am 9. d. M. zwischen Lord Derby und dem Herzog Decazes stattfand, nur von günstiger Wirkung gewesen sein. Wenigstens glaubt die „Agence Havas“ zu wissen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England durch diese Zusammenkunft nur befestigt worden seien. Der „N. Z.“ berichtet man darüber aus Paris auf telegraphischem Wege unter dem 10. d. M.: „Officiös wird gemeldet, Lord Derby habe eine für Frankreich sehr freundschaftliche Sprache geführt und sich wohl-

wollend für die französischen Inhaber ägyptischer Papiere ausgesprochen. Solche platonische Gefühle werden aber den Betroffenen wenig helfen. Wie die heutige Börse zeigt, macht sich die ägyptische Katastrophe hier zwar fühlbar, aber nur in geringen Proportionen. Die betroffenen großen Institute sollen durchaus im Stande sein, den Schlag zu ertragen, wobei der augenblickliche Ueberfluß an Geld sehr zu Statte kommt. Das Publikum weiß übrigens noch nicht, daß beabsichtigt wird, auch die ägyptischen Obligationen zu re-buiciren.“

In England beschäftigt das in der Franconia-Affaire abgegebene Verdict der Geschworenen die Presse noch immer sehr lebhaft. Wie bereits gemeldet, wurde am 7. d. Mts. im Londoner Central-Gerichtshofe die Schwurgerichts-verhandlung gegen den des Todschlages angeklagten Capitän des deutschen Dampfers „Franconia“ fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. Der Gerichtshof fällt aber kein Urtheil, da erst die Entscheidung des Criminal-Appellations-Gerichtshofes abgewartet werden soll, ob die Angelegenheit in das Bereich der englischen Gerichtsbarkeit gehöre. Mittlerweile wurde Capitän Reyn gegen Stellung einer Caution von 1000 Pfd. Sterl. auf freiem Fuß belassen. Die englische Presse nun bezeichnet das Verdict der Geschworenen in der Franconia-Affaire durchweg als ein gerechtes. Am strengsten urtheilt dabei die „Times“.

Die Bewegung gegen die Titelbill dauert auch den neuesten Nachrichten zufolge noch immer fort und der Ton, den man in dieser Frage sowohl in der Presse wie in Versammlungen anschlägt, scheint an Heftigkeit nichts vermessen zu lassen. So sagt z. B. der ehemalige Friedensrichter J. E. Cox in einer Zuschrift an ein Volksblatt: „Mit der Annahme des „Kaisertitels“ werde die Königin das Grabgelände für ihre Dynastie“ anordnen. Daß die Krone von der Wahl des Parlamentes abhängt, werde durch die Disraelische Proceßur Jedermann nahe gelegt.“ — Wie die eigentlich demokratischen Blätter urtheilen, wird man sich nach dieser Probe leicht vorstellen können. „Das revolutionäre Königthum“ lautet die Ueberschrift eines Artikels. Mit „verächtlicher Gleichgültigkeit“, sagt einer der Hauptschriftsteller dieses Lagers, werde die Titelbill in seinen Kreisen betrachtet; ihre Wirkung werde insofern einjenseitig dem Thron nachtheiliger sein. Eine andere Feder schlägt ironisch vor: Die republikanischen Clubs sollten Herrn Disraeli Glückwünsche-Vorlesen (zu-schicken und ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernennen. Man erinnert dabei daran, daß Disraeli bei seinem ersten Auftreten, als radicaler Parliaments-candidat gegenüber dem Unterhausabgeordneten W. J. For die Aeußerung that: „sein (Disraeli's) Fortschritt sei die Rebellion.“ — Bei solcher Stimmung begreift man wohl, daß die liberal-constitutionellen Kreise von des Premiers Politik wenig erbaunt sind.

In Belgien ist am 8. ds. Mts. das Gesetz über den höheren Unter-richt von der Repräsentanten-Kammer mit 78 Stimmen gegen 26 und 4 Stimmenhaltungen angenommen worden. 18 Mitglieder der Linken stimmten mit Herrn Frere-Orban für das clericale Gesetz, das den Privat-Uni-versitäten wie den Staats-Universitäten das jus promovendi zugesetzt und dem Staat nur das Recht läßt, die Doctor-Diplome zu visiren. Ein einziger Katholik, der Ex-Minister des Innern, Herr Kerbijn van Lettenhove, enthielt sich der Abstimmung. Alle anderen Mitglieder der Rechten waren eben so einstimmig als die Linke getheilt. Belsch wird gehofft, daß die liberale Partei, wenn sie im Juni die Majorität erhält, das Gesetz wieder abschafft. Aber sollten selbst — sagt eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Jour-nals“, — die Liberalen als Sieger aus den Wahlen hervorgehen, so ist es noch keineswegs eine ausgemachte Sache, daß Herr Frere-Orban in die Zurückziehung eines Gesetzes nicht willigen wird, dessen geistiger Urheber er ist. — Am 9. ds. Mts. ist in der zweiten Kammer von sechs Deputirten der Rechten ein Antrag eingebracht worden, welcher verlangt, daß hinfort in den Provinzen Antwerpen, Ost- und Westflandern und Limburg, sowie in

den zur Provinz Brabant gehörigen Arrondissements Brüssel und Loewen, die blamische Sprache an Stelle der französischen als Amts- und Schrift-sprache eingeführt werde.

In Spanien ist seit einigen Wochen der Bürgerkrieg beendet und es verlautet auch nichts von Unruhen, von Verschwörungen und Befürchtungen. Dies scheint sich indes wieder ändern zu wollen, denn aus Madrid ging dieser Tage der Wiener „D. Z.“ die interessante Nachricht zu, daß man daselbst die Spuren eines, wie es scheint, weitverzweigten Complots entdeckt habe, dessen Ziel die Vertreibung des Königs Alfonso gewesen sein soll. Die Verschwörung scheint einen republikanischen Charakter gehabt zu haben, jedoch ist, soweit bis jetzt bekannt, keines der hervorragenden Mitglieder der republikanischen Partei daran betheiligt. Die erste Kunde von der Sache soll der spanischen Regierung aus Vissabon zugekommen sein.

Deutschland.

△ Berlin, 11. April. [Die neue conservative Partei. — Eine Schrift über die nationalliberale Presse.] „Kreuzzeitung“ und „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ haben in ihrem kleinen Kriege bisher über die vor einem halben Jahre ernsthaft ge-machten Versuche, eine conservative Partei Bismarck unter der geistigen Leitung Ehren-Wageners herzustellen, nur solche Dinge enthüllt, die dasmal in nationalliberalen und selbst in fortschrittlichen Abgeordneten-kreisen hinreichend bekannt waren, und auf Entschlüssen wichtiger Art einen gewissen sogar bedenklichen Einfluß übten, leider auch mehr als nöthig geheim gehalten wurden. Das Verhalten der einzelnen Fraktionen und Fraktionsheile zu diesen Bestrebungen läßt sich sehr schwer kriti-siren, da die vollständige Kenntniß derselben nicht gleichzeitig und überall in den Fraktionen vorhanden war, auch bei den weniger be-theiligten die Zweifel über die Authenticität der Nachrichten vorwiegen. — Sehr großes Aufsehen macht im Augenblick in unseren politischen Kreisen eine vor wenigen Tagen im Verlage von Jul. Springer er-schienene drei Bogen starke Broschüre: „Nationalliberale Partei, national-liberale Presse und höheres Gentlemenhum. Von einem Nichtreichs-feind.“ Der ungenannte Verfasser unterweist, von der „Kanzlerkritik“ ausgehend, das Verhalten eines Theiles der nationalliberalen „unab-hängigen“ Presse in den letzten Jahren einer auf Thatfachen sich stützenden Kritik und schließt daran die Mahnung an die national-liberale Partei, auf dem abschüssigen Wege, auf den sie selbst gerathen ist, einzuhalten und zu ihrer eigentlichen und glänzendsten Aufgabe, der Durchführung der echten und streng verfassungsmäßigen Regierung zurückzukehren. Eine, alle Phrasen verachtende, brillante Darstellung, eine bewunderungswürdige Sachkenntniß und rückhaltlose Schärfe des Urtheils sind verbunden mit dem ersten Streben nach vollster Ob-jektivität, welches sich schon darin documentirt, daß der Verfasser kein einziges der von ihm angegriffenen Presseorgane bei Namen nennt, ja daß außer Fürst Bismarck, Graf zu Eulenburg, Windthorst (Meppen) und Graf Harry Arnim kein einziger Politiker namhaft gemacht ist. Durch diese Objectivität ist auch jeglicher in das Persönliche streifende Angriff von vornherein ausgeschlossen. Der „Nichtreichsfeind“ ist kein Mitglied der Fortschrittspartei, die nicht einmal erwähnt wird, aber dennoch manches Tadelwort auch auf sich zu beziehen hat. Denn wo irgend sie mit verantwortlich erscheint, wird nicht unterlassen, statt „nationalliberale Partei“ zu sagen „liberale Partei“. Der Nichtreichs-feind ist oder war bisher selber ein Nationalliberaler. Gerade das erhebt die Schrift zu einer strengen Selbstkritik, die von den Betheiligten nicht todgeschwiegen werden kann. Viele, sehr viele Sätze stimmen genau mit dem überein, was hervorragende nationalliberale Abgeord-nete in Stunden des Unmuths sogar zu Mitgliedern anderer Parteien

im Keller, Wasser im Parterre, Wasser im Salon sind die Ueber-schriften der einzelnen Abtheilungen, denen „Berlin in Feuer und Flammen“ als nächste Novität folgen soll. Eine neue Art von Wan-derungen durch Berlin, die sich noch unendlich vervielfältigen lassen — Berlin im Sturm, Berlin in Staub, Berlin in Kattun, Wolle oder Seide u. s. w. — giebt daher von dem Wandertriebe der modernen Possensfabrikanten Zeugniß.

Selbst die Altkatholiken, die bisher im märkischen Sande nicht recht gedeihen wollten, wandern und erhalten Wanderbesuche. Vor acht Tagen gab Kaminski aus Kattowitz ein Bild seines reichbewegten Lebens und verrieth Neigung, sich zum Seelsorger der Berliner Ge-meinde wählen zu lassen, aber wie ich höre, sind die sonstigen Wander-apostel mit seiner Absicht nicht einverstanden. Schon diesen Sonn-abend erscheint daher Prof. Weber und dürfte es zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen Anhängern und Gegnern Kaminski's kommen. Jedenfalls braucht Berlin einen praktischen Geistlichen, der im Volke Anhang findet und schafft; die gelehrten Vorträge haben bis jetzt noch keine Gemeinde zu Stande gebracht und das ganze Vermögen der Berliner Gemeinde beträgt 163 Mark.

Daß schließlich in der allgemeinen Wanderzeit auch von der Seelenwanderung die Rede ist, darf kaum Wunder nehmen. Ein hiesiger Anhänger der Feuerbestattung richtete die Frage an eine ultra-montane Zeitung, wie es möglich sein würde, daß die im Ofen bei 1200 Grad Hitze verflüchtigte Seele sich wieder bei der Auferstehung zusammenfinde. Er erhielt die consequente gute Antwort, daß Gott größere Wunder als dieses verrichten könne. Es steht also eigentlich der Feuerbestattung, zu der sich schon drei Geistliche bekennen — Schöf in Hamburg, Lang in Zürich und Paira in Mailand — vom strengsten religiösen Standpunkte Nichts im Wege. So wenig in der jetzigen Zeit Jemand sich für Gründung von Actiengesellschaften er-wärmt, so sehr wird es interessieren, daß man in Dresden die Grün-dung einer „Actiengesellschaft für Feuerbestattung“ beabsichtigt. Als Zweck der Gesellschaft nennen die Geschäftsstatuten 1) Errichtung von Verbrennungshäusern, 2) von Urnenhäusern, 3) Verbrennungen, 4) Beisetzung der Asche, 5) Errichtung allgemeiner Feuerbestattungs-kassen. Auch an poetischer Verherrlichung fehlt es nicht den Feuerbe-stattern, Gottfried Kinkel ergießt für dieselbe, in der Vereinszeitung findet sich bereits eine schwungvolle Leichenverbrennungsode: „Die Moder, die Brand“ und eine Abhandlung citirt die Verse von Justus Kerner, in denen er das Verbrennen in alter Zeit feiert —

Und zum Trutz dem kalten Tod
Giebt ein heißes Morgenroth.
Solches trägt in Himmelsklüfte
Ueber Moder, über Gräfte
Einem Menschen letzten Pfist —
Das ist Tod nicht, ist ein Fest!

Ueber Entwicklung und Bauart der Großstädte.

Ein Vortrag von Dr. Ernst Bruch.

Es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß die Vermehrung der Bevölkerung in allen Culturstaaten nicht gleichmäßig vor sich geht, sondern um so größere Dimensionen annimmt, je größer eine bestimmte Wohnungs-gemeinschaft überhaupt ist. Je volkreicher also eine Stadt ist, um so mehr nimmt sie im Allgemeinen weiter zu. Es gilt hier daselbe, was man vom Geschäftsgewinne sagt. Die ersten 1000 sind sehr schwer erworben, je mehr Tausende aber hinzu kommen, um so leichter fügen sich die weiteren an-einander.

Die Folge davon ist, daß wenn man die Bevölkerung eines Staates zu verschiedenen Zeiten nach der Größe der Gemeinden mit einander vergleicht, die in kleineren Gemeinden zusammen wohnenden Bevölkerungsgruppen den in größeren Gemeinschaften zusammen wohnenden gegenüber allmählich mehr

verschwinden, auch wenn die ersteren noch eine absolute Vermehrung erfahren haben. Verhältnismäßig nimmt also die ländliche Bevölkerung ab, die städtische zu, und unter der städtischen wieder trägt den Grosentheil die großstädtische Bevölkerung davon.

Noch in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts umfaßte die städtische Bevölkerung Preussens kaum ein Viertel der Gesamtbevölkerung, nach kaum vierzig Jahren in unserer Zeit ist schon jeder dritte Preusse ein Städter. Die bis jetzt bekannt gewordenen Resultate der letzten Volkszählung bestätigen diese Erscheinung in einem noch höheren Grade. Von der städtischen Bevölkerung wieder umfassen die Städte über 10,000 Einwohner in den 30er Jahren 4, jetzt beinahe schon 7.

Eine mit solcher Consequenz auftretende Erscheinung können wir ein Gesetz nennen, zumal da wir die tiefer liegenden Ursachen aus unserer gesamten Productionsweise mit vollständiger Sicherheit ableiten können.

Sobald nämlich die Theilung der Arbeit eintritt, auf welcher bekanntlich Adam Smith erst den „Reichthum der Nationen“ basiert, sobald der eine Mensch des andern zu seiner Existenz nothwendig bedarf, rücken die Menschen einander näher, ihre Häuser schließen sich aneinander, gemeinsame, die ganze Ansiedelung beherrschende Regeln bilden Straßen- und Bauflächen, Plätze, Anordnung und Abtheilung der „Stadt“ von dem „Lande“. Mit dem Augenblicke, wo diese beiden Formen der menschlichen Existenz in ihrem Gegen-satz und ihrer Verbindung das Leben beherrschen, macht sich eine locale Gruppierung und Entmischung der Gesellschaft nach ihrer vorzugsweisen Be-schäftigung geltend. Die Städte werden der Sitz der Gewerbe, der Schau-platz des Austausches ihrer Producte innerhalb ihrer selbst und zwischen den Städten und dem Lande. Der Landbewohner lernt erkennen, daß die Selbst-befriedigung seiner Bedürfnisse nicht immer für ihn das pecuniäre Vortheil-hafte ist, er sucht sie da zu befriedigen, wo es in der billigsten Weise möglich ist. Billig ist die Production aber nur bei vorgeschrittener Arbeitstheilung, also in den Städten. Die vereinigten Gewerbetreibenden auf dem Lande können damit nicht concurriren, sie verkümmern und werden höchstens noch zum Flückwort herangezogen. Siedelt nun ein Gewerbetreibender nach der Stadt über, so muß ihm eine ganze Reihe anderer folgen. Mit der ersten Theilung der Arbeit ist daher die Existenz der Stadt mit eng aneinander ge-rückten, auf einander angewiesenen menschlichen Wohnungen, mit deren Exi-stenz auch das beständige Wachstum der Städte bis zur völligen Entmischung der Gesellschaft nach Gewerbe und Handel, die und Landwirtschaft da noth-wendig verbunden.

Wenn in früheren Zeiten dieser Proceß nur sehr langsam sich entwickelte, so lag das an besonderen Einwirkungen.

Die mittelalterlichen „Vollswirthe“ suchten nämlich das ländliche Hand-werk durch Zwangs- und Bannrechte zu erhalten, verbanden die städtischen Gewerbe durch Zünfte und Innungen, erzielten in denselben einen, wenn auch abschließenden, so doch gegenseitig fördernden Standesgeist mit corpora-tiven Organisationen, an denen die Theilnahme für Neueintretende erschwert war. So sehr man solche Mittel heute verdammen muß, der natürlich ge-gebene Entmischungsproceß war unterbrochen. Die Städte nahmen nur sehr mäßig zu und die ländliche Bevölkerung nahm unter ruhigen Verhält-nissen nicht ab.

Durch die Wirkung der Dampfmaschine und durch die damit in enger Wechselbeziehung stehende moderne Wirtschafts-Gesetzgebung ist aber ein sehr bemerkenswerther Umschwung eingetreten. Auf dem Lande wird mit jedem Dampfplupp, jeder Dresch- und Säemaschine, jeder Locomobile eine immer größere Zahl von Arbeitskräften disponibel, die großen Maschinen-Industrien in den Städten wirken magnetartig meilenweit auf ihre Umgebung.

Die letzten Thaten unserer Gesetzgebung haben in der Niederwerfung der alten, diesen natürlichen Proceß hemmenden Schranken kaum noch etwas übrig gelassen. Fast schrankenlose Gewerbefreiheit, absolute Freizügigkeit, Auf-bebung auch der kleinen städtischen Bürgerrechtsgebühren, liberalste Armenge-setzgebung haben den durch die bisherigen Schranken und Wehre beständig den großen Städten zufließenden, mächtigen Strom der Einwanderung nunmehr in einen wahren Katarakt verwandelt.

Und wie leicht wird es jetzt der Bevölkerung gemacht, ihren Wohnungs-ort zu wechseln. Die Tracirung unserer Eisenbahnen geht überall von den vorhandenen Knotenpunkten, den großen Städten, aus und macht es der leicht beweislichen Masse fast unmöglich, dieselben zu umgehen. Und wie gern bleibt der Genusssüchtige des 19. Jahrhunderts da, wo das Leben so außer-ordentlich viel Annehmlichkeiten gegenüber der Kleinstadt und dem Lande bietet.

Auch der höhere Lohn in der Großstadt lockt und zieht. Man bedenkt

nicht, daß derselbe nur ein Aequivalent für die höheren Preise der Wohnung, der Lebensmittel, ja der ganzen Lebensgrundlage ist.

Auf die vielen Tausenden, die dem in der Großstadt goldene Berge hoffen und suchenden Einwanderer nicht erspart werden, so auf die mancherlei erheblichen Bedenken, denen man sich bei dieser immer weiter gehenden Concentration der Nation in den Großstädten unmöglich entziehen kann, wollen wir heute nicht eingehen, da dieses Thema eine besondere Betrachtung erfordern würde.

Wir nehmen die Thatsache vorläufig als unabänderliches Gesetz an und wollen nun zusehen, wie die Großstadt den durch diesen beständigen Strom der Einwanderung an sie herantretenden Ansprüchen gerecht wird und werden kann. Hierzu ist ein historischer Rückblick nöthig, der sich zunächst an die äußere Form anschließen kann. Denn wie die Baukunst den Charakter eines Volkes an Erhabenheit und Charakteristischnen wieder spiegelt, so zeigt sich auch die Natur einer Stadt am besten in ihrer äußeren Erscheinung. Alle Perioden der Geschichte ihrer Bewohner und Erbauer gießen an dem phy-sischen Auge vorbei.

Ich lade zu einer kleinen gemeinschaftlichen Promenade durch unsere gute Stadt Breslau ein. Wir gehen vom ältesten Theile, vom Dome aus. Welch charakteristische Erscheinung ist die Breslauer Domstraße, mit ihrer Freiheit von jedem Geschäftsverkehr, jedem Laden, Comptoir oder Magazin, mit ihren vergitterten Fenstern, statthalten aber immer verschlossenen Portalen, den Heiligenhäulen, denen man hier sonst nirgendwo begegnet, den vielen Kirchen. Wir verlassen die Domstraße, deren allgemeinen Charakter wir als hierarchisch-förmlich bezeichnen möchten, und wenden uns zum Wasser, dessen Leben und Bewegung bringendes Element wir, auch der Sanokirche gegenüber, be-greifen. Nach Ueberschreitung der Brücke nimmt uns zunächst die Sandstraße auf, die mit dem Neumarkt und sämmtlichen darauf mündenden Straßen uns in eine ganz andere Welt versetzt. Die Enge der Straße, die Schmalheit der Häuser, die Schnörkel der Giebel, die theilweise Kermlichkeit des Aussehens und oft mangelnde Reinlichkeit berührt uns fremd und erinnert daran, daß Breslau ursprünglich eine kleine polnische Landstadt gewesen ist. Das Ge-präge der Nationalität ist ganz unübersehbar, ohne daß man gerade jene mangelhaften Eigenschaften als eine nationale Eigenbümmlichkeit aufzufassen braucht. Einen erfreulichen und sogar durchaus großartigen Anblick be-kommen wir erst, wenn wir den Ring erreichen mit seinen statlichen Häuser-fronten und seinem dominirenden Mittelpunkt, dem schönen Rathhaus. Der Ring ist historisch nachweisbar der Ausgangspunkt der deutschen Colonisation, und wir müssen es unsern Vorfahren zugestehen, daß sie, in richtiger Erkennt-niß der großen Zukunft Breslaus, diese erste Anlage so entworfen, daß sie noch heute nicht nur dem Bedürfnis genügt, sondern als ein Muster der Städteanlage aufgestellt werden kann.

An jeder Ecke des im Allgemeinen quadratischen Rings gehen rechtwinkl-ig je zwei Straßen ab, die an der einen Ecke wiederum einen freien Platz um-schließen, für lausmännliche Bedürfnisse, den Wälderplatz, früher Salz-lager. Wir verfolgen die Schweidnitzerstraße, die Hauptverkehrsader des großstä-dischen Verkehrs, die einen specifisch-geschichtlichen Charakter hat und fast schon überall in den ersten, ja auch schon in den zweiten Etagen Geschäfts-Räume darbietet. Daß die Großartigkeit der ersten Anlage des deutschen Breslau in einer ärmlichen, durch Kriege zerrütteten, beschränkten Zeit wieder verlassen wurde, sehen wir in den traurigen Gassen, die zwischen der alten Obste und dem neuen Stadtgraben auf die Schweidnitzerstraße münden, in der Gassen-zwinger, Dorothienengasse, Minoritenhof u. s. w. Sie folgen dem Zuge der alten Festungsmauer, die nun gefallen und, als prächtigstes königliches Ge-schenk der Hohenzollern, nunmehr jenen entzündenden, das Auge jedes Frem-den überausenden Kranz der schönsten Promenaden bilden. Daß der alte Bischofsplatz, die polnische Landstadt, die deutsche selbständige Bürgerstadt nach viel Kampf und Noth endlich eine Kgl. Preussische Haupt- und Residenzstadt geworden ist, daran erinnert uns die statlich herüberwinkende Front des Palais und das eine Preussische Residenz- und eine Garnisonstadt sein muß, die gegenüberliegende Hauptmauer. Die Geschichte der Stadt ist aber noch nicht zu Ende. Wir verfolgen dieselbe Richtung weiter und gelangen auf den bornehm-ruhigen Lauengienplatz, das Banquier- und Geheimraths-Wohnungs-Viertel, welches uns bergengewärtig, daß Breslau eine reiche Handels- und hohe Beamtenwelt besitzt. Das nicht weit davon neu ent-stehende Museum und das Theater, welches wir eben schon passiert haben, mahnt uns, die so erfreulich hervorbreitenden künstlerischen Bestrebungen zu unterstützen und daran mitzuwirken, daß Breslau, was es noch nicht ist, auch eine wirkliche Kunststadt werde. Die weitere Fortsetzung unseres Ganges führt uns durch die Kleinburgerstraße, die zum Theil in sehr glücklicher Weise

verhältnißlich äußern. — Einesfalls gehört der Verfasser dem Reichstage oder dem Abgeordnetenhaus an, — keiner unter den schriftstellenden Parlamentariern würde so schreiben.

[Militär-Wochenblatt.] Perrinet v. Thauvenay, Kuhlmann, Hauptmann vom Großen Generalstab, v. Kuchhaupt, Hauptmann vom Generalstab der 10. Div., v. Burckhardt, v. Koon, v. Dornitz, Hauptleute vom Großen Generalstab, v. Studard, Hauptm. vom Generalstab des VI. Armee-corps, zu Majors befördert. v. Chappuis, Prem.-Lieut. vom 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 und commandirt als Erzieher bei dem Cavalleriebau zu Woblast, a la suite des Regts. gestellt und vom 1. Mai c. ab als erster Militär-Lehrer zum Cavalleriebau in Culm commandirt. v. Köppler, Prem.-Lieut. vom 1. Nassauischen Inf.-Regt. Nr. 87, unter Befehl in seinem Commando, zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme, in das 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 versetzt. Wälschinger, Major vom 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirks-Command. des 2. Bais. (Cupen) 1. Rhein. Landwehr-Regiments Nr. 25 ernannt. Edert, gen. v. Roques-Maumont, Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5, zum Major befördert. v. Gellhorn, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Obereschl. Inf.-Regt. Nr. 62, zum Führer der Arbeiter-Abtheilung in Cosel ernannt. v. Markowski, Prem.-Lieut. von demselben Regt., zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. v. Schweinichen, Sec.-Lieut. vom 1. Obereschl. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Beförderung zum Prem.-Lieut. in das 3. Obereschl. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. Johannes, Major a la suite des 3. Hess. Inf.-Regts. Nr. 83, unter Befehl in dem Commando, zur Dienstleistung als Decernent bei der Admiralität und unter Verleihung des Charakters als Oberst-Lieut. mit Pension zur Disp. gestellt. Knobel, Sec.-Lieut. von der Reserve des 1. Westpr. Gren.-Regts. Nr. 6, Eppen, Sec.-Lieut. von der Reserve des 3. Obereschl. Inf.-Regts. Nr. 62, mit Pension der Abschied bewilligt.

Posen, 11. April. [Anfrage.] Der Posener Correspondent der „Post“ schreibt: Gemäß der Oberpräsidial-Bestimmung über die Unterrichtssprache in polnischen und gemischten Schulen sind die Rectoren der hiesigen städtischen Schulen aufgefordert worden, darüber zu berichten, ob die Kinder polnischer Zunge in den oberen Klassen dieser Schulen bereits so weit in der deutschen Sprache gefördert sind, daß ihnen auch der Religions-Unterricht in deutscher Sprache erteilt werden könne.

Leipzig, 11. April. [Eine Erklärung von Professor Fleischer.] Von Hrn. Geh. Hofrath Professor F. L. Fleischer ist der „D. A. Z.“ folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen:

Hr. Professor Dr. Schlottmann in Halle, Secretär der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, stellte im Juli 1872 an die drei übrigen Mitglieder ihres geschäftsführenden Vorstandes den Antrag, daß er von ihnen beauftragt werde, sich mit dem dringenden Gesuche um Anlauf der damaligen ersten moabitischen Funde, zweier Urnen mit Inschriften, an den königl. preussischen Minister Dr. Falk zu wenden. Ich gab dazu folgendes Bortum ab:

Wenn Hr. College Schlottmann um die Echtheit der Inschriften verbürgen kann, was freilich nach den „unvollkommenen“ Zeichnungen und Copien des Hrn. Dr. Welter seine Schwierigkeiten haben wird, so stimme ich dem Antrage bei, — was den Geldpunkt betrifft, natürlich unter dem Vorbehalte, daß nicht durch genauere Facsimile, photographische Abbildungen oder Untersuchungen der Urnen an Ort und Stelle durch Sachgelehrte ungewisse Indicien der Unechtheit an den Tag kommen. Seitdem das Bestehen förmlicher Inschriftenfabriken in Jerusalem und Sanaa eine offenkundige Thatsache ist, über welche Wright nächstens in The Academy merkwürdige Enthüllungen machen wird, darf man in solchen Dingen nur mit großer Vorsicht zu Werke gehen.

28. Juli 1872. Fleischer. Dieses Bortum habe ich Hrn. Professor Mommsen kurz nach seiner bekannten Rede im preussischen Abgeordnetenhaus mitgeteilt, und derselbe hat meine sich daraus ergebende persönliche Stellung in der moabitischen Angelegenheit durch Brief an mich vom 21. März d. J. vollkommen anerkannt. Ich erkläre dies hiermit öffentlich, um die von vielen Seiten an mich gelangenden bezüglichen Anfragen mit einem Mal zu beantworten und um das nach den Erfahrungen meiner Freunde und Collegen in weiteren Kreisen verbreitete Urtheil über mich zu berichtigen. Professor F. L. Fleischer.

den Uebergang zum Lande vermittelt. Am äußersten Ende, schon außerhalb des Reichthums leben wir von der Höhe die Kleinbürger Willen betraut, als Denkmäler langwieriger Hoffnungen unternehmender Speculanten aus der Gründerperiode. Auch dem Verfall dieser sind schon verschiedene Denkmäler in der Form moderner Ruinen gewidmet worden. Die Hoffnung der Ausbreitung aus der Höhe ist aber in entscheidender Weise vorhanden, wenn wir unsern geistigen Auge das Zukunftsbild der Breslauer Pferde-Bahnen vorführen.

Wir haben bei diesem Spaziergange etwas länger verweilen müssen, um an einem ganz konkreten, allen genau bekannten und ganz besonders zutreffenden Beispiele nachzuweisen, wie wir aus dem stabilen, Jahrhunderte überdauernden Charakter der menschlichen Wohnungsformen eine Jahrtausende lange Geschichte ablesen können.

Die Himmelsrichtung, die wir bei diesem Gange verfolgt haben, geht im Allgemeinen von Nord nach Süd. Die Geschichte der Stadt hat also dieselbe Richtung gehabt. Dies ist unter den Großstädten ein seltener Fall. In den meisten Großstädten nimmt die Entwicklung die Richtung von Osten nach Westen, gleichsam als sollte der alte Gang, den die Cultur aus dem Osten von den Höhen des Himalaja nach dem fernen Westen Amerikas genommen hat, sich im Kleinen immer wieder von Neuem vollziehen. In London begann der große Strom des Wels und der Gedaristokratie sich im Ausgang der zwanziger Jahre nach dem Westen zu wenden. Am Piccadilly, Kensington, den Hyde Park reichte die Aristokratie, im Osten, wie die Docks, den Tower, in Cheapside, Boultry, Whitechapel u. c. leben die Shopkeepers, die Vertreter des Handels und der Industrie, befinden sich die Arbeiter-Quartiere.

In Paris sind die westlichen Stadttheile um das Bois de Boulogne, um die Champs Elysées, vor der Barrière de l'Etoile die elegantesten, im Osten, im Faubourg St. Antoine, leben die Duviers. In Berlin ist die Umgebung des westlich gelegenen Thiergartens bei Weitem die bevorzugteste. Auch in Frankfurt a. M. liegen die Paläste der Reichen vornehmlich an der Westgrenze der Stadt, ja selbst Leipzig hat seine „West-Strasse“, der ebenfalls jene Charakteristik aufgeprägt ist.

Wenn diese Erscheinung nur auf das mittlere Europa beschränkt wäre, würde man vielleicht in dem hier überall vorherrschenden angenehmen und warmen Westwinde, dem man sich möglichst unmittelbar aussetzen wollte, eine recht plausible Erklärung finden. Sie ist jedoch nicht aber auch jenseits des Ozeans in den großen amerikanischen Städten des Ostens fort. Da diese sämtlich entweder unmittelbar am Meer oder in einiger Entfernung davon an großen schiffbaren, in den Atlantischen Ocean sich ergießenden Strömen liegen, so ist es hier ganz klar, daß sich bei den ersten, lediglich durch Handelsbeziehungen entstandenen Ansiedlungen der erste reichliche Verkehr möglichst stromabwärts festsetzte, weil hier die nächste Verbindung mit dem Meere war. — Nothwendig mußte sich nun die weitere Bebauung, namentlich mit Wohnhäusern, eine mehr stromaufwärts gelegene Gegend suchen, wo das Wasser noch nicht durch die industrielle Verwerthung verdorben war und der Lärm des Geschäftslebens nicht hindringen brauchte. Da die Lurus-Quartiere immer zuletzt auftraten, so drangen sie natürlich noch weiter nach Westen hinaus. Ganz dieselbe Entwicklung ist bei London eingetreten, wo die Themse dieselbe Beziehung zur Nordsee hat, wie die östlichen amerikanischen Flüsse zum Ocean.

Für Paris und Berlin, wo die Situation gerade umgekehrt ist, würde also nur der Westwind übrig bleiben. So viel der aber auch gewirkt haben mag, so ist es doch ungewiss, bei beiden noch der besondere zufällige Umstand der westlichen Lage größerer, später zu Paris ausgedehnter Waldungen, nämlich des Bois de Boulogne in Paris und des Thiergartens in Berlin.

Wenn sanitäre Rücksichten in jeder Stadt diejenige Gegend begünstigen, von welcher der reine, noch nicht von den Ausdünstungen der Großstadt infectirte Wind kommt, so wird diese Gegend noch mehr gesucht sein, wenn das Ungeheim des Windes durch davor gelagerte Waldungen gebrochen wird.

Ueberhaupt ist die mannigfache, auch in kleineren Beziehungen hervortretende Ähnlichkeit zwischen Paris und Berlin sehr merkwürdig. Die Richtung der Spree und Seine ist nahezu parallel. Beide Flüsse umfließen mitten in der Stadt eine Insel, welche für beide Städte von hervorragender Wichtigkeit gewesen ist. Dort wird die Isle de France beherrscht vom Notre-Dame, hier der älteste Stadttheil Alt-Rölln von der ältesten Petri-Kirche, die nach wiederholter Auferstehung jetzt auch die höchste Thürmpeitsche über die Berliner Mauer emporragt. Die Hauptaxe beider Städte geht fast genau von Ost nach West, in Berlin der Schloßplatz und die Straße „Unter den Linden“ bis zum Brandenburger Thor, in Paris die Rue Rivoli, der Aus-

—ch. Von der sächsischen Grenze, 11. April. [Schutzöllner in der sächsischen Oberlausitz.] Die Bibel in der Volks-Schule. Vorgestern constituirte sich in Ebbau auf Anregung des aus Ostpreußen nach Jittau übergesiedelten Orleans-Fabrikanten Fränkel ein Industrieverein der Oberlausitz in Anschluß an den von Kardorffschen Centralverband deutscher Industrieller. Die Oberlausitzer Industriellen gelten für Anhänger des Freihandels und die Schutzöllnerische Agitation in dem benachbarten Böhmen, welche die Interessen der Oberlausitzer Industrie vielfach zu schädigen droht, hat in neuester Zeit den Schutzöllner nicht populärer gemacht. So war es denn nicht zu verwundern, wenn von den sechshundert persönlich und brieflich zur Versammlung eingeladenen nur etwa ein Viertel erschienen war, und auch von diesen nur etwa die Hälfte ihren Beitritt zu dem Verein erklärte, der nach der Versicherung des Herrn Fränkel vorzugsweise den Export der Oberlausitzer Fabrikate fördern sollte. Von den Anwesenden sprach nur Einer, ein Fabrikant aus Leutenau, sich bestimmt gegen die Tendenzen des Vereins und für den Freihandel aus, aber selbst die zum Vereinsorgan mitgewählten „Baugener Nachrichten“ schreiben nur dem Umstande, daß es in Folge des Ausbleibens des Herrn von Kardorff zu einer bestimmten Formulierung des Programms und zu einer Debatte über die Principien nicht kam, den obigen nur sehr unbedeutenden Erfolg der Schutzöllner zu und bemerken, „Die Mehrzahl der Anwesenden schloß sich doch dem Freihandel zu.“ Mit der Bildung des auf den Baugener Steuerbezirk beschränkten, nur den Industriellen zum Beitritt offenstehenden Vereins hat die Schutzöllnerische Agitation in der industriereichen sächsischen Oberlausitz begonnen. Die Mitgliedszahl beträgt für jetzt 80, die Jahresbeiträge 800 Mk. Als Vereinsblätter sind außer der „Deutschen Presse“, die beiden verbreitetsten Blätter die nationalliberale „Oberl. Vorzeitung“ und das Regierungsorgan „Baugener Nachrichten“ gewählt, außerdem die „Jittauer Morgenzeitung“. — Die Beseitigung der Bibel aus den Volks-Schulen und die Erlegung derselben durch einen zweckmäßigen Bibel-Auszug ist schon vor einem Jahrzehnt in der sächsischen zweiten Kammer beschlossen worden, und die Regierung ist diesem Antrage in soweit nachgekommen, daß sie von verschiedener Seite Gutachten eingeholt und diese der Synode zur Berathung vorgelegt hat. Die Synode hat mit Rücksicht auf die Grissen zahlreicher Religionslehrbücher, welche auch dies Bedürfnis befriedigte, sich gegen die Abfassung und Einführung eines Bibelauszugs für die Schule als unzulässig und ungewinnlich erklärt. Inzwischen ist Professor Dr. Hofmann's trefflicher Bibelauszug erschienen und seitens des Cultusministeriums den Lehrern zur Benutzung empfohlen, ohne jedoch daran die Bedingung des Ausschlusses der Bibel selbst zu knüpfen. Der allgemeine sächsische Lehrerverein hatte nun in der diesmaligen Session der Kammer eine Petition um Einführung des Bibelauszugs wiederholt eingebracht und dadurch Veranlassung zu einer nochmaligen Erörterung der Frage in der zweiten Kammer gegeben, die schließlich nur mit einer Majorität von 7 Stimmen dem Antrag der Majorität ihrer Deputation beitrug, der Regierung zur Erwägung anheimzugeben, ob nicht die Bedenken gegen Ueberantwortung der ganzen Bibel in die Hände der Schulkinder gewichtig genug seien, um die Frage der Einführung einer Bearbeitung der Bibel einer nochmaligen Erörterung zu unterziehen. Die Regierung verhielt sich abwehrend, indem sie betonte, daß außer in Sachsen in keinem deutschen Staate die Gefährlichkeit der Ueberlassung der ganzen Bibel an Schulkinder hervorgehoben sei und sich auf den Cultusminister im größten deutschen Staate, Dr. Falk, berief, der

gang der inneren Boulevards, die Champs Elysées bis zum Arc de Triomphe. Da, wo Paris seinen prachtvollen Halbkreis innerer Boulevards hat, duftet in Berlin der grüne Graben, der indessen jetzt auch verschwinden soll, um dann die Aehnlichkeit beider Städte noch mehr hervortreten zu lassen. Die ursprüngliche centrale Bauart, die concentrische Gruppierung der Stadttheile, die Ausdehnung des alten und die Erweiterung zum neuen Weltbild, das Entstehen von großen Ringstraßen durch den Wegfall der alten Mauern sind fernere Analogien.

Was die allgemeine Stellung beider Städte im Verhältniß zu ihrem Lande angeht, so braucht nur bemerkt zu werden, daß sie beide Haupt- und Residenzstädte großer Reiche, beide Knotenpunkte eines gewaltigen Eisenbahnnetzes, beide auch im Wesentlichen Fabrikstädte sind.

Eine nicht minder zutreffende Aehnlichkeit der Städte-Anlage müssen wir zwischen Wien und Breslau aufstellen. In beiden geht die Hauptaxe von Nord nach Süd, in Breslau, wie wir vorhin gesehen haben, durch die Schmiedebrücke und Schweidnitzerstraße, in Wien durch Rothe-Thurm- und Rannhoferstraße, nur daß die von den Hauptaxen berührten Centralverkehrs-punkte, in Wien den ersten Dom, den Stephan, in Breslau das erste bürgerliche Haus, das Rathhaus, einnehmen. Der innere Kern beider Städte wird von einem Kranz von Promenaden von den Vorstädten geschieden. Mit ihrer Hauptfront nach der Promenade gefehrt, westlich von der Hauptaxe, liegt in beiden Städten die kaiserliche resp. königliche Residenz (Burg oder Palais). Die Vorstädte selbst werden von einzelnen „Linien“, die als verlängerte Radialen angesehen werden können, und die in Wien noch heute diesen Namen führen, durchschnitten und beherrscht, in Wien die Ragerzeile oder Praterstraße, die Landstraße, die Favoritlinie, die Mariaschiller-Linie u. s. w., in Breslau in derselben Reihenfolge die Wallgasse, die Kloster-, Wörbels-, Soprauer-, Reudorf-, Kleinburger-, Gäh-, Gräbner-, Friedrich-Wilhelmstraße u. s. w. In beiden Städten liegt der Hauptpark und Vergnügungsort, abgesehen von Paris und Berlin, östlich, nämlich der Prater in Wien, der Scheiniger Park in Breslau.

Die allgemeine Configuration dieser beiden Städte, nämlich ein centraler Kern, mit lang ausstrahlenden „Linien“, giebt ein deutliches Bild von der Art des Wachstums der Großstädte.

Wenn eine Stadt ohne plötzliche künstliche Erweiterungen über ihren alten Umfang allmählich forschreitet, sind es ganz natürlich die Hauptadern des Verkehrs mit dem umliegenden Lande, die von den Niederschlägen der größeren Verkehrsströme zunächst berührt werden. Man kann daher leicht in der Ausbreitung der Vorstädte zweierlei Anlagen unterscheiden, die sich in vieler Hinsicht verschieden verhalten, einen älteren und einen neueren Ausbau. Der ältere ist strahlenförmig und enthält die Häuser, die sich jedesmal vor dem Thore an den Hauptstraßen hinzogen, als die Landstraßen noch wichtig waren. ... Diese Vorstädte oder Anlagen zu Vorstädten haben etwas Gemeinsames in ihrem Ansehen, sie kündigen sich als etwas Zusammengehöriges an.

Die neueren Ausbauten sind ganz anders; nicht strahlenförmig ziehen sie mit den Landstraßen hin, sondern negartig füllen sie die großen Zwischenräume aus, die zwischen den Straßen frei geblieben waren.

Die Art und Weise des Wachstums ist noch deutlich erkennbar neben und zwischen der neueren, schnell wuchernden Vergroberung, beide Arten unter sich verschieden wegen der unterdessen höllig veränderten Verkehrsrichtung, jedoch darin übereinstimmend, daß weder früher noch jetzt in dem Wachstume etwas Erkünsteltes oder Erzwungenes wahrnehmbar wäre.

Diese historisch gewordenen und gewachsenen Städte unterscheiden sich sehr wesentlich von den „künstlichen“ Städten, die nicht der zwingenden Nothwendigkeit der Lage und Umstände ihre Entstehung verdanken, sondern der Laune oder dem bewußten Willen eines mächtigen Herrschers. Von solchen Städten haben wir in Deutschland namentlich Mannheim, Ludwigsburg, Carlruhe und in Rußland von Alex. St. Petersburg. Hier ist der einheitliche Grundplan überall sofort erkennbar, und zwar in den ersten beiden der rein quadratische, nach dem Muster der ganz neuen amerikanischen Städte, in letzteren beiden der sächerförmige. Uniformität und Langeweile sind von einer solchen Anlage ganz untrennbare Begriffe, namentlich wenn man sich der Nähe des Individualisirens der Straßen dadurch ganz entschlügt, daß man, wie in Amerika, alle in der einen Richtung parallel laufenden Straßen unter dem Namen „Streets“ und alle in der andern, die erstere quer schneidenden Straßen unter der Bezeichnung „Avenues“ fortlaufend numerirt. Mannheim ist unteres Wissen die einzige deutsche Stadt, wo man den echt deutschen Zug der Individualisirung auch so sehr vernachlässigt hat, daß man

die Benutzung der vollen Bibel als Lehrbuch ausdrücklich angeordnet habe.

Gotha, 11. April. [Dementi.] Der „Dorf-Zeitung“ wird officiell geschrieben: An einem Gerücht, welches zuerst die „Post. Z.“ in Berlin, wenn auch nur „mit aller Reserve“, aufgeführt und das andere Zeitungen bereits nachgedruckt haben, ist kein wahres Wort. Dieses falsche Gerücht wollte wissen, daß bei der bevorstehenden Begabung des Deutschen Kaisers mit der Königin Victoria ein Vertrag zum Abschluß kommen werde, nach welchem der Herzog von Edinburgh, der eventuelle Thronerbe der Herzogthümer Koburg und Gotha, gegen das Zugeständniß einer jährlichen Rente und den Nießbrauch an den Fideicommiss-Gütern des herzoglichen Hauses auf seine Thronfolge Verzicht leiste. Der betreffende Verfasser muß von unserem und anderen Staats-Grund-Gesetzen und dem Erbfolge-Rechte der Mitglieder des herzoglichen Hauses nichts kennen. Noch nie ist überhaupt, wie von wohl unterrichteter Seite versichert wurde, bei irgend einem Mitgliede des herzoglichen Hauses (in England, Belgien, Portugal, Ungarn u.) die Idee aufgetaucht, die Abtretung der besagten Länder bei den übrigen Erbberechtigten befürworten zu wollen. (Einseitig kann natürlich Keiner von ihnen handeln.) Auch sind ja nach einer speciellen Bestimmung des Haus-Gesetzes, so lange das herzogliche Haus regiert, die Einkünfte aus den Fideicommiss-Gütern von der Regierung untrennbar.

München, 11. April. [Ueber die bayerische Kammer und die Patriotenpartei] brachte die alte Wiener „Presse“ vor einigen Tagen einen recht interessanten Bericht, welchen wir nachträglich folgen lassen. Man schreibt dem genannten Wiener Journale aus München vom 6. d. Mts. das Folgende: Die bayerische Kammer geht übermorgen in die Osterferien und im alten Hause in der Prannerstraße wird für einige Zeit Ruhe eintreten. Es hat in der ersten Hälfte der Session nicht an bewegten Szenen, an bissigen Zankereien zwischen den Liberalen und den Patrioten, wie auch zwischen den letzteren und der Regierung gefehlt, aber etwas Entscheidendes ist bis jetzt nicht vorgekommen. Die Situation spitzte sich einen Augenblick gefährlich zu, als Herr Jörg den Cultusminister von Luz in der Affaire Senefrey der Verleumdung beschuldigte, und man glaubte damals, das Ministerium werde sich für die Kammerauflösung entscheiden. Die Sache ist indessen stillschweigend erledigt worden; man ist in unserem Abgeordnetenhaus schon dermaßen an den Ton der Bauernkneipe seitens der Clericalen gewöhnt worden, daß dergleichen Ausfälle abprallen. Man wirft sich in einer Sitzung die bedenklichsten Vorwürfe an den Kopf, um folgenden Tags die Arbeiten mit aller Gemüthslichkeit wieder zu beginnen. Höflicher geht es immer noch zu, als im preussischen Abgeordnetenhaus und so spießig wie dort ist es auch selten gemeint; so ist es denn schon vorgekommen, daß Ausdrücke der bittersten Entrüstung eines patriotischen Pfarrers ihrer urwüchsigen Wahl wegen allgemeiner Heiterkeit begegneten. Die gleiche Stimmung erregte bei der Linken sehr häufig die Art, wie die Ultramontanen im Laufe der Session ihre Aufgabe als Kammermajorität zu Gunsten des katholischen Princips zu lösen suchten. Es sind hierbei sowohl aus der Mitte der Patrioten wie von ihren Wählern die drohligsten Anträge gestellt worden, wie sie selbst bei der Mehrheit der verlebten französischen National-Versammlung kaum möglich gewesen wären. Die jüngste Petition um Ausweisung der Juden und Freimaurer aus Bayern wollen wir nicht tragisch nehmen, obwohl der Gutbesitzer von Schedlof, Freiherr von Hagenbradt, fähig wäre, dieselbe zu unterstützen. Ernst gemeint ist dagegen der Antrag dieses Abgeordneten, die englische Sonntags-

die quadratischen Häuserquartiere mit den Buchstaben in der Reihenfolge des Alphabets und die vier Seiten desselben mit Zahlen bezeichnet hat.

Daß wir in der Straßenindividualisirung noch nicht weit fortgeschritten sind, zeigt unsere Spracharmuth in dieser Beziehung. Während früher Alles „Gasse“ war, heißt jetzt Alles „Straße“. Es ist leicht erklärlich, daß, als der Namensaustausch stattfand, die neueren, breiter angelegten „Straßen“ den älteren, nach kleineren Verhältnissen schmaler gebauten „Gassen“ gegenüber gestellt wurden, bis schließlich „Gasse“ weiter nichts heißt, als „enge Straße“. In älteren, namentlich süddeutschen Städten werden beide Ausdrücke pêle-mêle durcheinander gebraucht. In Berlin und Breslau hat die Gasse schon etwas Anrüchiges. Bekannt genug sind ja die Petitionen unglücklicher „Gassen“-Abcendenten, die gern in „Straßen“ wohnen möchten. Ich möchte nun zur Ausrottung dieses guten alten deutschen Wortes nicht beitragen, im Gegentheil seine Aufrechterhaltung sehr empfehlen, aber zur vollständigen Charakterisirung eines Stadtplanes auch noch über die Straße hinaus einige besondere Bezeichnungen empfehlen. In Paris hat man hier das richtige Vorbild gegeben; dort kennt man: Avenues, Alées, Chaussees, Boulevards, Rues, durch welche verschiedene Bezeichnungen gleich ein richtiges Bild der Sache selbst gegeben wird. Eriere, Avenues und Alées, sind größere oder kleinere, ganz oder theilweise mit Häusern besetzte Promenaden, Chaussees die alten Verkehrswege mit den umliegenden Ortschaften, die aber trotz ihrer strassenmäßigen Herstellung ihren Gattungsnamen beibehalten; Boulevards sind bekanntlich die breiten, meistens neu angelegten Geschäfts- und Verkehrsadern. Wir wünschen zwar nicht eine geistlose Copie dieser Namen, von denen sich übrigens Chaussee und Allee schon mit vollem Bürgerrecht festgesetzt haben, möchten aber doch eine Anwendung des Princips auf unsere Verhältnisse den Versuchern anempfehlen.

Die gewöhnlichen neueren Bebauungspläne kennen nur das Quadrat als Grundform, das zuweilen an den Ecken abgestumpft ist, da der Verkehr durch die kreuzenden Straßen an dem Kreuzungspunkt verdoppelt wird. Mit den Abstumpfungen gelangt man schon bei kleinen Bauquartieren zum Achteck, oder wenn man nur abwechselnd eine Straße um die andere, je nachdem sie von einem durchgehenden Verkehr belastet und dadurch lebhafter gemacht ist, abgestumpft und die andere Ecke rechtwinklig läßt, zu einem unregelmäßigen Sechseck, was nur regelmäßig gemacht und etwas mehr in einander geschlossen zu werden braucht, um das Sechseck als architektonische Grundform des Bebauungsplans zu erhalten. Und ist denn das Sechseck, der instinctive Bebauungsplan eines Bienenstocks, so vollständig ungeeignet, um danach zu bauen? Wir können jedenfalls mittheilen, daß dasselbe neuerdings in Chicago, wo sehr eingehende Beratungen über die Grundformen eines neuen Stadttheils gepflogen sind, allen Erntes in Erwägung genommen ist, und zwar unter allgemeiner obligatorischer Verlegung von Squares und Plätzen in die Mitte der einzelnen sechseckigen Grundstücks-Complexe.

Der große Vortheil ist nicht zu leugnen, daß der Straßenverkehr niemals an Störungen zu leiden braucht, weil Kreuzungen eigentlich gar nicht mehr vorkommen. Da an jedem Punkt sich nur drei Straßen schneiden, so ist alle Kreuzung eine Bewegung um die Ecke. Daß man eine bestimmte Richtung nicht ohne Umwege, niemals gradlinig verfolgen kann, scheint allerdings ein Nachtheil zu sein gegenüber der üblichen rechtwinkligen Stadttheilung, aber man vergißt, daß hier die Verfolgung einer zu den Häuserquadraten diagonalen Richtung noch weit größere Umwege erfordert. Selbstverständlich fällt es uns nicht ein, deshalb sofort die Gestaltung unserer Wohnquartiere im Sechseck zu verlangen. Für die jetzt übliche Bauweise ist jedenfalls das Quadrat und der rechte Winkel die fast einzig mögliche Grund-lage. Aber zum Versuch, namentlich bei kleineren, einfacheren Häusern, für die es uns manche Vortheile zu gewähren scheint, möchte ich das Sechseck wenigstens proponiren.

Ueberhaupt erfordert das Verkehrs-Interesse bei der Anlage von Stadt-plänen, auch in scheinbar nebensächlichen Dingen, wie der Art und Weise der Kreuzung der Straßen auf den Plätzen, die eingehende Berücksichtigung. Hier ist der Ring ein gutes, der Launenplan ein schlechtes Vorbild. Denn wenn die Straßen in der Mitte der Seiten einmünden, ist der Fußgänger auf dem ganzen Platz nicht sicher vor dem Ueberfahrenwerden. Wenn eine Großstadt schnell wächst, muß sie auch unter Umständen die Schaffung neuer Verkehrswege durch Verbreiterungen alter und Durchbrüche neuer Straßen in Erwägung nehmen. Was in dieser Beziehung in neuerer Zeit in London und Paris geschehen ist, muß unser gediegenes Stammen erwidern. Der Anblick des neuen Pariser Stadtplans zeigt gewissermaßen als Grundlauge ein Gewirr kleiner Gäßchen und darüber hinweggelegt ein großartiges System später durchgebrochener breiter Straßenanlagen, die in feinsten Verrechnung

Heiligung in Bayern einzuführen und die Profanation der Sonntage und Feiertage durch rasselndes Fuhrwerk, öffentliches Arbeiten und Vergleichen zu unterlagen. Nicht ausgeschlossen ist aber, daß die Bauern am Sonntage in den Versammlungen der patriotischen Vereine sich vollaus betrinken und die Liberalen mit Stuhlbeinen tractiren, und obwohl nach der Motivirung des Antrages der Mensch wie das Vieh Ruhe braucht, müssen doch die Kellner im katholischen Casino bis spät in die Nacht unverfroßen ihres Amtes walten. Der Hofenbrädl'sche Antrag ist leider bis jetzt nicht zur Verhandlung im Plenum gelangt, und als der Abgeordnete Förderer von der Linken vor einigen Tagen denselben urgirte, erklärte der Präsident v. Dv. an einem der nächsten Mittwoch werde er das Dopus zur Debatte bringen. Diese kann interessant werden. Börsartiger zeigte sich die patriotische Fraction in der Schulfrage. Es waren Petitionen ultramontaner Gemeinden gegen Verfassung des Cultusministers eingelangt, sie hätten Schulen zu errichten; das waren — nebstbei — Gemeinden, wo noch gar keine existirten. Da stellte sich die patriotische Majorität, damit nur ja das Volk durch das Erlernen des Alphabets nicht verderbt werde, regelmäßig auf Seite der Renitenten. Eine ähnliche Stellung nahm sie zu dem von der Fortschrittspartei eingebrachten Antrage ein, das Schulgeld aufzuheben. Ihre Redner bekämpften den Vorschlag zwar aus wirtschaftlichen Gründen, weil die Gemeinden durch die Aufhebung des Schulgeldes zu sehr belastet würden, während die Armen ohnehin von der Auflage befreit seien. Das war aber nur Hofenpokus. Der Wille des Pfarrers ist bei der Frage, wer von der Schultaxe zu befreien sei, maßgebend, und man begreift, welche Pression er mit diesem Mittel auszuüben vermag und daß die ultramontane Partei auch hierauf nicht verzichten will. In der Wahlgesetzcommission wurden den Patrioten übrigens ihre Praktiken von Seite der Liberalen heimgezahl. Der Führer der Liberalen beantragte, Alle, die nicht lesen und schreiben können, sollen vom activen Wahlrecht ausgeschlossen sein, und weiter wurde der Vorschlag gemacht, dem Geistlichen das passive Wahlrecht zu entziehen. Man kann sich denken, welchen Sturm von Entrüstung diese Idee bei dem Schock von Partnern und Caplänen und Beneficiaten erregte, die in der Kammer sitzen. Weiter bezweckte der Antrag auch nichts, denn Niemand konnte glauben, daß derselbe bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer durchzubringen sei. Diese vergleichsweise harmlosen Projekte und die homerischen Standreden in der Kammer dürften indessen nach Ostern sich kaum wiederholen. In der schwebenden Frage der Wahlprüfungen sind die Patrioten nämlich zu einem Entschlusse gekommen, der geradezu als verhängnisvoll zu betrachten ist. Sie wollen ihre Zweifelsmajorität benutzen, um nicht nur sämtliche Abgeordnete des Stadtwahlkreises München und jene Würzburg vor die Thüre zu setzen, auch eine Reihe anderer liberaler Mandate soll cassirt werden, so daß die Ultramontanen für vierzehn Tage beinahe über eine Zweidrittelmajorität verfügen würden. Man kann sich denken, wie sie ihre kurze Allmacht auszunutzen bereit wären; die Regierung wird sich wohl oder übel vor die Alternative gestellt sehen, die Kammer aufzulösen oder abzugeben. Nachdem ihr die Steuern bis zum 1. Juli bewilligt sind, wird sie wohl in der Entscheidung nicht schwanken, denn Schlimmers kann nicht kommen, als daß die Patrioten Bayern auf den Kopf stellen.

Schweiz.

Bern, 8. April. [Zur Gotthardbahn. — Consulat.] Kürzlich, schreibt man der „R. Ztg.“, wurde in deutschen Blättern aus Berlin angedeutet, Deutschland und Italien würden der schweizerischen Eidgenossenschaft das Verlangen stellen, daß sie, Angesichts

der großen politischen und commerciellen Vorteile, welche der Gesamtswitz aus dem Gotthardbahn-Unternehmen erwachsen werden, als Staat zu seiner Vollenbung beitrage. Welchen Schwierigkeiten ein solches Verlangen hier begegnen würde, ist schon aus der Debatte ersichtlich, die während der letzten Bundesversammlung sich im Ständerath anlässlich der Hoyer'schen Interpellation, betreffend den gegenwärtigen Stand jenes Unternehmens, entspann. Schon damals sprach man die Hoffnung auf strenges Festhalten am Gesez aus, dem zufolge der Bund zwar (nach Art. 3 des neuen Bundesgesetzes über Bau und Betrieb der Eisenbahnen im Allgemeinen) die Eisenbahnverbindungen zu entwickeln und zu vermehren sucht und insbesondere den Bestrebungen, im Osten, Centrum und Westen der Alpen die Verkehrsverbindungen mit Italien und dem Mitteländischen Meere zu verbessern, mögliche Förderung angedeihen, dabei aber auch namentlich keine Ausschlußbestimmungen gegenüber der einen oder der anderen dieser Bestrebungen eintreten lassen soll. Dieser letztere Satz, glaube ich, wird die Mehrheit der Bundesversammlung festhalten, und sollte vom Bundesrathe wirklich der Antrag auf eine directe finanzielle Beteiligung des Bundes als solchen am Gotthardbahn-Unternehmen gestellt werden, würde sofort die Frage erfolgen, wie steht es mit den übrigen Alpenbahnen-Projekten, wie Lufmanier-, Simplon-, Splügen-Projekt u. Auf diesem Wege wird somit eine Verbesserung der Gotthardbahnverhältnisse schwerlich erzielt werden. Im Uebrigen kann die Rolle, welche der internationale Gotthardbahnvertrag dem Bundesrathe bei der Ausführung des Gotthardbahn-Unternehmens zuthut, nur als eine überwachende in dem Sinne gedeutet werden, daß er dafür sorgt, daß die auszuführenden Bauten und Arbeiten gut und prompt ausgeführt werden; wenn die ausführende Gesellschaft mehr thut (wie dies bei den Tessiner Bahnen der Fall), als wozu sie verpflichtet ist, so geschehe dies auf eigene Rechnung und Gefahr. — Wie man vernimmt, sollen die in Deutschland bestehenden drei schweizerischen Consulate um ein viertes vermehrt werden. Dasselbe soll seinen Sitz in Frankfurt a. M. haben. Die bereits bestehenden sind die in Leipzig, Bremen und Hamburg.

Frankreich.

* Paris, 10. April. [Bei den gestrigen Erswahlen zur Deputirtenkammer,] welche im 13. Arrondissement von Paris und in Saint-Denis stattfanden, hat — so schreibt man der „R. Z.“ — keiner der Candidaten die erforderliche Stimmenzahl erlangt, so daß am 23. April ein zweiter Wahlgang erfolgen muß, bei welchem dann die relative Majorität den Ausschlag giebt. Heute erhielt im 13. Pariser Arrondissement der gemäßigtere Republikaner Cantagrel die meisten Stimmen; ebenso in Saint-Denis der gemäßigtere Candidat Camille See, während die radicalen Candidaten Habay und General Wimpffen erst an zweiter, beziehentlich an vierter Stelle folgten. Die „Republique française“, welche die Candidatur des Arbeiters Habay und des Generals Wimpffen unterstützte hatte, sucht nun ihre Niederlage zu beschönigen und läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Eine gewisse Anzahl republikanischer Candidaten ist durch das Resultat der ersten Probe mit Nothwendigkeit befeitigt. Den Wählern liegt es ob, im Hinblick auf den zweiten Wahlgang, welcher in vierzehn Tagen stattfindet, ihre Interessen aufs beste wahrzunehmen. Auch müssen sie ihre Kräfte so concentriren, daß ihrer Rundgebung ein unbestreitbarer Charakter verliehen und ein Beispiel verbietet wird, welches für sie zwar nur beschränkte Nachteile hätte, aber nicht ohne Gefahr für Wahlbezirke wäre, in welchen die Feinde der Republik weniger zur vollständigen Ohnmacht verurtheilt sind. Ein zweiter

Wahlgang wird also eröffnet; die Candidaten werden gehört werden und die Wähler werden ihr Urtheil mit voller Sachkenntnis fällen.“

[Zum Mairegesetz.] Die Abtheilungen des A. geordneten Ausschusses hatten gestern den Ausschuss für die Vorlagen, betreffend die Ernennung der Maires und Adjuncten, zu wählen. Die Ernannten erklärten sich für die Rüdkehr zum Gesez von 1871; nur einer von ihnen, Herr Lebeque, will die Maires auch in den großen Städten von den Gemeinderäthen gewählt wissen.

[Die drei Gruppen der Linken des Senats] haben, wie dies auch in der Nationalversammlung üblich war, einen gemeinsamen Ausschuss niedergesezt. Das linke Centrum ernannte in denselben die Herren Verstaub, Laboulaye und Scherer, die Linke die Herren Jules Favre und Picard, die äußerste Linke die Herren Grémieux und Adam.

[Ueber eine in der Provinz Constantine ausgebrochene Revolte] brachten die Blätter folgenden Näheres:

„Etwa tausend Zelte der Uled-bu-Aid, der Selmi und der Rahmann haben sich empört und lagern in dem Dorfe El-Amri, eine Etappe von der Oas von Biskra in südwestlicher Richtung. Ein Schäfer von Bled-el-Amri, Namens Ahmed-ben-Aichi, hat sich an die Spitze der Aufständigen gestellt. Er ist nur 22 Jahre alt und, wie man sagt, ohne persönlichen Einfluß; in Constantine wird aber die Bewegung einer höher stehenden Persönlichkeit zugeschrieben. Im letzten Herbst hatte M'hammed Daya, der Scheich der Uled-bu-Aid, der französischen Behörde Grund zu Unzufriedenheit gegeben. Auf den Antrag seines Raids Si-Bulakra wurde er vor die Strafcommission von Batna gestellt und zu einem Monat Gefängniß nebst Verlust seiner Würde verurtheilt. Er steht im Verdacht, den Aufstand angereizt zu haben. Die Uled-bu-Aid sind der nämliche Stamm, welcher im Jahre 1871 die Ansiedler der Herrad-Mühle umgebracht; sie kommen jeden Sommer mit ihren Heerden in die Abdel-Moor und gehören zu dem Commando der Raids von Biskra, Si-Ahmed-ben-Ganah. Die Stämme der östlichen Sahara von Constantine zerfallen in zwei feindliche Parteien, die mächtige Familie der Ben-Ganah und die Familie Ali-Bey, des ehemaligen Raids von Tugurth. Es wäre also möglich, daß die Partei Ali-Bey mit den Aufständigen Verbindungen unterhält. Der Befehlshaber der Provinz Constantine ist sogleich nach Biskra abgegangen und die Truppen der Garnison von Biskra sind bereits nach dem Süden ausgerückt. Letzten Dienstag hieß es in Constantine, die Aufständigen hätten auf die bloße Kunde von dem Heranzücken der Truppen die Flucht ergriffen.“

© Paris, 11. April. [Aus dem Senat und der Deputirtenkammer. — Zum Präfectensclub. — Zur egyptischen Angelegenheit.] Der Senat ist schon in die Ferien gegangen; er vertagte sich gestern auf den 10. Mai, nachdem noch in einer kurzen Sitzung das Mandat des Vertreters für Guadeloupe, des Generals de Lajaille, bestätigt worden war. Gegen die Gültigkeit desselben hatte man eingewandt, daß die Gemeinderäthe von Guadeloupe, welche ihre Delegirten zu der Senatorenwahl schickten, nicht mehr rechtmäßig ihre Gewalt ausübten. Sie hätten bereits vorher durch andere Gemeindevertreter ersetzt werden müssen und wählten nur darum jene Delegirten, weil der damalige Marineminister de Montaignac ungeleglicher Weise jünger, neue Gemeinderäthe ernennen zu lassen. Diese Situation hätte zu einer längeren Discussion führen können, aber der Senat verlegnete seine oft bewiesene Nachsicht auch diesmal nicht, und um so weniger, als der General Lajaille in seiner Rechtfertigungsrede den Rechtspunkt bei Seite ließ und an das Gefühl seiner Collegen appellirte. Mit 169 gegen 114 Stimmen wurde die Wahl für gültig erklärt. Paris legte alsdann seinen Bericht über die Amnestieverträge nieder, beantragte aber zugleich, in Uebereinstimmung mit dem Ministerium, daß die Amnestiefrage erst debattirt werde, nachdem sie in der Deputirtenkammer zur Entscheidung gekommen. Von allen Seiten rief man: „Bewilligt!“ Sogar Victor Hugo that keinen Einspruch, und die Versammlung ging auseinander. — In der Deputirtenkammer wurde Rouher's Wahl in Ajaccio debattirt. Der (Fortsetzung in der ersten Beilage)

der auch den Straßenverkehr beherrschenden mechanischen und statischen Geseze den unendlichen Menschenstrom spielend bewältigen und vertheilen. Das alte Lutetia war vor 1848 aber auch so schlecht, d. h. so eng und hoch gebaut, daß eine Besserung dringend erwünscht war. Es traten zwei nicht minder wichtige Erwägungen, nämlich einerseits strategische, andererseits socialistische, hinzu. Wenn es seit 1848 keine Revolutionen mehr gegeben hat, so liegt das weniger an den Pariser selbst, als an der sehr erweiterten Möglichkeit, in den breiten, macadamisirten, von Kasernenforts an den Kreuzungspunkten beherrschten Boulevards der schmerzlichen Feuerwaffe Stand zu halten. Der Communeausstand von 1871 kann hiergegen nicht geltend gemacht werden, weil ein Widerstand dagegen überhaupt nicht vorlag. Die Bewältigung desselben konnte nachher in den neuen, breiten Straßen sehr leicht geschehen. Während man ferner in Berlin im Jahre 1848 die feiernden Arbeiter in dem Sand der Heberge wühlten ließ und damit Millionen nutzlos ohne jeden reellen Vortheil verschwende, wurden in Paris bei gleicher Veranlassung die Anfänge zum Umbau der Stadt gelegt und so dauernde Werthe geschaffen, deren Nützlichkeit niemals bestritten worden ist. Diese erste Umbau-Periode dauerte von 1849 bis 1857; ihr sind die unbedingt notwendigen Anlagen der Rue Nivoli, des Boulevard Sebastopol und St. Michel und die Freilegung der großen öffentlichen Gebäude im Centrum der Stadt, Tuilerien, Hotel de Ville, Palais Royal zu verdanken. Wenn der Appetit sich nicht so ungeheuerlich beim Essen vermehrt hätte, würde mit den genannten Anlagen, die nur wenig auszubilden gewesen wären, ein wahrhaft legendäres Werk geschaffen sein. Aber die Leichtigkeit, mit der die vorhandenen glänzenden Resultate erreicht waren, Herrschsucht, Eitelkeit, Unehrliebe, die übertriebene Sorge für die Leichtigkeit des Verkehrs, dem die höheren Interessen der Gemeinde untergeordnet wurden, verleiteten zu immer ausgebeuteteren Unternehmungen, die schließlich nur noch dem verwöhnten, raffinierten Luxus fröhnten. Mit dem Trocadero war diese Baukunst auf eine solche Höhe gediegen, daß der Fall schleunigst erfolgen mußte.

Sast ebenso großartig sind die neuen Verkehrs-Erweiterungen in London, die neuen Themijs-Quai-Anlagen, der Holborn-Viaduct, der nur zur Ausgleichung einer Vertiefung in einer allerdings sehr frequenten Straße dient. In Berlin ist bis jetzt verhältnismäßig sehr wenig geschehen, in Wien concentrirt sich die ganze Bauhätigkeit auf die Vollenbung der Ringstraßen, deren Anblick uns nur den bescheidenen Wunsch rege macht, auch den Ring unserer Promenade geschlossen zu sehen.

Wir sind nicht so launig, uns in dieser und anderen Beziehungen thörichten Hoffnungen hinzugeben, können vielmehr hervorheben, daß in Breslau für die Unnehmlichkeit der Existenz sehr viel geschieht. Große kostspielige Straßenanlagen haben wir glücklicherweise nicht nötig.

Es ist übrigens in der That zu bedauern, daß durch die Pariser Vorgänge großstädtische Straßenbau-Unternehmungen unter dem Namen „Hausmannplan“ bei uns etwas in Miskredit gekommen sind. Man glaubt recht liberal zu sein, wenn man für Verkehrsverbesserungen, die nur einem kleinen Theil, und zwar hauptsächlich den mittelständigen Grundbesitzern zu Gute kämen, keinen Groschen aus Communalmitteln bewilligen will. Man bedenkt aber dabei nicht, daß die Gelder, welche in zweckmäßigen und notwendigen öffentlichen Bauten angelegt werden, immer nur als Vorschüsse zu betrachten sind, die in der Erhöhung des Grundwerths, Vergrößerung des Fremdenverkehrs, Belebung aller Geschäfte, der Vermehrung des Wohlstandes, der allgemeinen Steuererhöhung und der wirklichen Steuern die denkbar besten Zinsen tragen.

Endlich in socialer Beziehung stellen wir das Princip auf, die verschiedenen in einem städtischen Gemeinwesen vereinigten Tendenzen der Gesellschaft durch ihrem Wesen entsprechende Formen zur Erscheinung zu bringen.

Die Situation eines Stadtplanes läßt sich mit der eines Wohnhauses und einer Wohnung vergleichen. Wenn man sich den Plan eines Hauses anschaut, darf man gar nicht erst fragen, wo die Küche, wo die Wohn- und Schlafzimmer liegen sollen. Man muß vielmehr sämtlichen Räumen auf den ersten Blick ihre Bestimmung ansehen können. Ebenso kann man auch, ohne eine Stadt zu kennen, es dem Plane ansehen (wenn überhaupt natürliche Verhältnisse herrschen), wo die Arbeiter, die Lurus-, die Geschäfts- und Wohnquartiere sich befinden.

Die Industrie sucht sich immer dasjenige Terrain aus, wo der große Verkehr mit schweren Gütern erleichtert ist, also am Wasser, an der Eisenbahn. Fabrikation und Industrie verlangen große Grundstücke und große Bauquartiere, daneben muß aber auch dafür gesorgt werden, daß sich in der Nähe Arbeiterwohnungen bilden können, weshalb in der Industriegegend große Quartiere mit ganz kleinen durchsetzt werden und abwechseln müssen. Die Geschäftsstadt darf nicht zu weitläufig sein und nicht zu große Quar-

tiere haben. Wo das nicht der Fall ist, sucht sich die Privatbauhätigkeit durch Durchgänge zu helfen, wie in Wien, Leipzig und auch in Breslau theilweise.

Die Wohnquartiere hat man geglaubt recht groß anlegen zu müssen, damit große Hofräume entstehen, die gut lüften. Was das aber in Breslau bei der baupolizeilichen Hofweite von 17 Fuß im Gebiete aus sich hat, ist leicht einzusehen. Auch größere umbaute Höfe sind für die Luftcirculation entschieden ungünstiger, als Straßen, wenn sie auch enger sind. Man kann daher die Wohnquartiere mit großem Vortheil in breitere Straßen und engere Gassen sich theilen lassen. Auf diese Weise entstehen mehr Straßen und kleinere Quartiere. Große innere unbebaute Flächen werden beseitigt, deren Ausnutzung durch Fabrikanlagen ja doch überflüssig ist. Man kann es so erreichen, größere Fabriken aus den eigentlichen Wohnquartieren ganz entfernt zu halten.

Lurusquartiere endlich erfordern in ganz hervorragender Weise eine richtige Lage. Die Nähe größerer Promenaden, Parks, aber auch nicht zu weite Entfernung von den im Innern der Stadt gelegenen größeren Vergnügungs- und Bildungsanstalten, Theatern, Concerthäusern, Museen u. werden entschieden sein. Hier kann die Baupolizei durch ersichernde Bedingungen, namentlich in Bezug der Einrichtung von Vorgärten und durch die Vorschrift des Bauseinanderbleibens der einzelnen Gebäude auf die elegantere Gestaltung einer Gegend einwirken.

Um nun wieder auf den vorn ange deuteten Vergleich zwischen dem Hause und der Stadt zurückzukommen, so würde also die Küche die großen Industriequartiere, das kleinere (ohne weitere Erklärung verständliche) „Zubehör“ die damit in Verbindung projectirten kleinen Arbeiter-Wohnungs-Quartiere repräsentiren. Die Wohnungs- und Geschäftsquartiere schließen sich im Verhältnisse der Wohn- und Kinderstuben an jene an, und für die Luxusquartiere verbleibt dann charakteristischer Weise nichts Anderes übrig, als einerseits die Prunkgemächer (unter bescheidenen Verhältnissen auch „gute Stube“ genannt), andererseits das Schlafcabinet. Die vorzugsweise für die letzteren notwendige Stille, Bequamlieit und Gemüthlichkeit entspricht vortreflich unseren vornehmen, in Gärten versteckten Villen.

Uebrigens erscheint eine vollständige locale Trennung der einzelnen Gesellschaftsclassen keineswegs ein zu erstrebendes Ziel zu sein. Die großen Arbeiterviertel von Paris waren 1871 sein Verderben und die stundenweit vom Innern der Stadt entfernt liegenden Beamten- und Commis-Viertel Londons sind ebenso wenig begehrenswürdig, abgesehen davon, für uns ganz unmöglich. Das zu erstrebende Ideal ist die gemeinschaftliche Gruppierung aller auf einen Arbeitsberuf angewiesenen Geistes- und Handarbeiter um diesen, und in unmittelbarer Nähe desselben. Wir sehen darin einen sehr wesentlichen Beitrag zur Lösung der socialen Frage.

Vom dem Städtebau, dessen Principien kurz dargelegt sind, ist der Straßen- und Häuserbau, die ganze Frage der Wohnungsreform, die Baupolizei und andere wichtige Fragen untrennbar. Hierüber ein ander Mal.

Das Clavier-Prolongement.

In musikalischen Kreisen macht eine neue Erfindung Ehrbar's, das „Clavier-Prolongement“ ungemeines Aufsehen. Saint-Saëns nennt dasselbe „eine geniale Erfindung, welche die Ausdrucksmittel des Pianoforte vermehrt und bei der Ausführung symphonischer Werke die größten Dienste leistet.“ Der bekannte Musik-Referent der „R. Fr. Pr.“, Herr Professor E. Hanslick, giebt über diese höchst interessante Erfindung folgende Aufklärung:

„Bekanntlich sind unsere Claviere so eingerichtet, daß man entweder nur alle Töne nachklingen lassen durch dentritt auf das Pedal, oder ohne dieses (nach Aufhebung der Hände) keinen einzigen. Dieser Uebelstand, daß das Pedal den Dämpfer jedesmal von der ganzen Claviatur abhebt, also alle Töne nachklingen macht, ist längst gefühlt und hat bereits mehrfache Verbesserungsversuche hervorgerufen, die aber im besten Falle nur theilweise Abhilfe brachten, was hier so viel heißt, wie gar keine. Nur eine Erfindung, welche dem Spieler gestattet, jeden beliebigen einzelnen Ton oder Accord fortzuklingen zu lassen, während alle anderen darüber, darunter oder dazwischen gespielten Passagen nicht nachhallen, kann den Nagel auf den Kopf treffen. Und das thut Ehrbar's „Prolongement“ (Tonverlängerung)

vollständig und mit einer wahrhaft genialen Einfachheit. Der technische Apparat dieser Erfindung besteht in einer über der gewöhnlichen Dämpfung angebrachten Mechanik, welche, mit einem Pedaltritt gekoppelt, das Auffangen und Auslösen (Fallenlassen) der Dämpfer bewerkstelligt. Etwas Einfacheres und Sinnreicheres kann man nicht sehen: das wahre Ei des Columbus! Ehrbar's Erfindung hat vor den meisten Neuerungen den Vorzug, daß sie den Spieler nicht confus macht, ihn in keiner Weise nöthigt, etwas zuzulernen oder zu verlernen. Während Zachariae's sogenanntes „Kunstpedal“ den Spieler nöthigt, mit den Füßen fortwährend auf vier verschiedenem Pedalen herumzuarbeiten, von denen jedes eine doppelte Bewegung nach rechts und nach links hat, reicht bei Ehrbar ein einziges Pedal hin, beliebige Töne oder Accorde zu „prolongiren“. Sie klingen fort, nachdem man den Fuß vom Pedal, die Hand von den Tasten längst entfernt hat. Saint-Saëns hatte in wenigen Minuten das leichteste Geheimniß dieser Spielweise weg und entzündete einen kleinen Kreis von Musikern über eine Stunde lang mit immer neuen Effecten, wie man sie nie zuvor für möglich gehalten; desgleichen Brahms', der auf Ehrbar's Prolongement-Clavier die überraschendsten Combinationen improvisirte. Wundervoll wirken vor Allem die Orgelpunkte: man schlägt einen Grundton an, er hallt regelmäßig fort, während beide Hände in diatonischem oder chromatischem Accordspiel sich ergehen können, ohne daß eine dieser durchgehenden Noten nachklingt. Auf dem gewöhnlichen Pianoforte wird ein Gasas daraus. Ebenso überraschend ist die Wirkung breit nachhallender Accorde, die man mit Staccato-Passagen gleichsam umrankt. Die vollständige Wiebergabe zahlreicher Orchester-Compositionen, Quartette, Quintette wird erst durch das Prolongement und nur durch dieses auf dem Clavier möglich. Man denke an die Stellen, wo die Bläser Accorde aushalten, während die Saiten-Instrumente Scalen dazu ausführen, wie im Eingang von Beethoven's siebenter Symphonie. Das Trio der ersten, die Anfangsacte der vierten Symphonie von Beethoven enthalten ähnliche Effecte, ja es wird überhaupt in wenigen Orchester-Compositionen an Stellen fehlen, die ganz wesentlich von der Unabhängigkeit einzelner nachklingender Töne oder Accorde abhängen und die somit auf dem Clavier nur mittelst des Prolongements herauskommen. Letzteres ist demnach ein vollständig neues, einziges Organ für Ausführung von Orchesterwerken auf dem Clavier. Welchen Einfluß das Prolongement auf neue Original-Compositionen für Clavier üben dürfte, ist noch kaum abzusehen, denn eine Fülle neuer Effecte, welche nicht bloß in der sinnlichen Klangschönheit, sondern ebenso sehr in einer bisher unerreichten Klarheit und Unabhängigkeit complicirter Tonreihen liegen, strömt hier dem erfindungsreichen Tonbildner von selbst zu. Was würde ein Licht auf diesem Clavier schatten! Aber jeder Dilettant kann es behandeln und darauf mit seiner mächtigen Kunst mehr leisten, als auf dem gewöhnlichen Clavier. Es ist keine Uebertreibung, wenn ein hervorragender Musiker behauptete, man könne sich mit einem gewöhnlichen Pedal nicht länger begnügen, wenn man einmal das „Prolongement“ kennen gelernt hat. Und darin liegt die Bedeutung dieser neuen Erfindung, daß sie nicht etwa ein vorübergehender geistreicher Einfall, sondern eine bleibende wesentliche Bereicherung des Instruments ist, die man in kurzer Zeit nicht mehr wird entbehren können. Das „Prolongement“, das wir einzig und allein dem Erfindungsgeist und der rastlosen Arbeit Ehrbar's verdanken, soll in Paris von Saint-Saëns producirt und in München im nächsten Juni zuerst öffentlich ausgestellt werden. Eine glänzende Zukunft ist dieser Erfindung sicher.“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Berichterstatter Devès, ein Advocat, der zum ersten Male auf der parlamentarischen Tribüne erschien, beantragte die Invalidität, wobei er sich hauptsächlich auf die Einmischung des kaiserlichen Prinzen stützte. Wie man weiß, hat der Sohn Eugénien an die Wähler von Ajaccio durch Pietri's Vermittlung einen Brief gerichtet, worin er für Rouher und gegen den Prinzen Fréme eintritt und sich ganz als dynastisches Familienhaupt gerberdet. Eine solche Kundgebung, meinte Devès, verdiene eine energische Verurteilung; es sei nötig, den Wählern von Corsica begreiflich zu machen, daß die Republik nicht die Einmischung eines Prästendenten duldet und daß die Bonaparte keine Dynastie mehr bilden, welche in Frankreich mitzurechnen hat. Die Zustimmung der Kammer war so unverkennbar, daß Rouher es nicht für zweckmäßig hielt, ein Wort zu seiner Verteidigung zu sagen. Er ließ mit olympischer Ruhe die Angriffe Devès über sich ergehen. Bei der Abstimmung erhoben sich nur zwei oder drei Deputirte für die Bestätigung der Wahl; die Bonapartisten enthielten sich. Ajaccio wird also einen neuen Deputirten zu wählen haben. Natürlich bleibt Rouher darum nicht minder Mitglied der Kammer, da er als Vertreter für Niver in der Ausergese schon bestätigt ist. Am Schlusse der Sitzung bestanden Daudry-d'Arvon und Laroche-Toubert von der Rechten nochmals darauf, daß die Annestiedebatte vor den Ferien stattfinden; aber der Berichterstatter der Annestiedekommission Leblond war nicht zugegen, und die Herren erhielten keine Antwort. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch die Deputirtenkammer übermorgen bereits die Ferien angetreten haben und die Annestiedekommission mit dem Municipal- und Unterrichtsgesetz bis zur nächsten Session ruhen lassen, nachdem einfach der Leblonds Bericht niedergelegt worden. Leblond hat dem Justizminister die Anträge „Philippeaux“ und „Mallin-Lagard's“ betreffs Einführung der Verjährung für die Theilnahme am Aufstand der Commune unterbreitet; Dufaure soll jedoch diese Vorschläge zurückgewiesen haben. — Vor einigen Tagen war an dieser Stelle die Rede von einem Gerichte, wonach aus dem Ministerium des Innern zahlreiche und wichtige Personalacten sowie sonstige Documente verschwunden sind. Die dem früheren Ministerium befreundeten Blätter haben diese Thatsache abgelehnet, und der „Moniteur“ leugnet sie allerdings ab; aber unter den Deputirten gilt sie allgemein als unzweifelhaft und es hieß gestern, daß Corentin Guyho von der Linken beauftragt sei, durch eine Interpellation vom Minister Ricard Aufklärung zu verlangen. — Der zweite Präfectenschub soll morgen im Amtsblatt verkündigt werden. Er ist umfassender als der erste und, wie es heißt, meldet er die Abiegung von 9 Präfecten; 20 dieser Beamten werden in andere Departements geschickt, in der Hoffnung ohne Zweifel, daß die Luftveränderung einen heilsamen Einfluß auf ihre Gesinnungen üben und sie zu aufrichtigen Republikanern befähigen wird. Die Unterpräfekten kommen erst in einigen Wochen an die Reihe. — Lord Derby ist gestern abgereist. Er hatte am Sonntag eine zweitägige Konferenz mit dem Duc Decazes und speiste Abends mit diesem und dem Finanzminister Leon Say bei Lord Lyons. Ohne Zweifel hat man in jener Konferenz verbindliche und freundschaftliche Bemerkungen über die ägyptische Angelegenheit ausgetauscht und die beiden Diplomaten haben einander gegenseitig versichert, daß es ihren Regierungen weder bei der Suez-Affaire noch gegenwärtig eingefallen ist, einander zu nahe zu treten oder diplomatisch zu überlaffen. Sie sollen sich das Versprechen gegeben haben, gemeinschaftlich für die Interessen der französischen und englischen Gläubiger Ägyptens einzustehen zu wollen. Zwei Mitglieder des französischen Banquier-Consortiums, welches von Jomail Pascha so arg hinter List geführt worden, sind von Lord Derby und dem Duc Decazes empfangen worden und haben ersterem eine Denkschrift überreicht. Inzwischen sucht man hier des Aergers über Jomail's Handlungsweise Herr zu werden. Die Journale reden so wenig als möglich von dem unangenehmen Abenteuer, um ihre Artikel über den großen diplomatischen Sieg des Duc Decazes und die Wiederherstellung von Frankreichs Einfluß im Orient in Vergessenheit zu bringen. Uebrigens nimmt ja die orientalische Frage in der Türkei eine Wendung, welche die ägyptischen Vorgänge in den Hintergrund drängt. Die Vermittlungsversuche der Mächte sind gescheitert, der Aufstand droht in helleren Flammen als jemals aufzulodern und der kritischen Lage im Osten gegenüber, welche vielleicht ebenso sehr als Jomail's Geniekrise die beiden Minister von Frankreich und England beschäftigt hat, kann auch die hiesige Presse nicht gleichgültig bleiben.

Niederlande.

Amsterdam, 8. April. [Das neue Universitätsgesetz] ist von der Zweiten Kammer mit großer Majorität angenommen, nach einer Verathschlagung von 23 Tagen, worin etwa 700 Reden gehalten wurden. Der Entwurf der Regierung, schreibt man der „R. Z.“, ist in manchen wesentlichen Punkten vollkommen verändert in der parlamentarischen Kasse, wo es nicht an Rügen fehlt, die alle ihr Salz anbringen möchten. Im Ganzen ist das Gesetz ein Fortschritt den bestehenden Zuständen gegenüber, aber es hat doch auch sehr bedenkliche Seiten. Daß die drei bestehenden Universitäten, von denen eine jedenfalls überflüssig ist, durch eine vierte in Amsterdam vermehrt wurden, wird in der Praxis zu großen Schwierigkeiten Veranlassung geben. Die Regierung war gegen diese neue Universität, aber das Privatinteresse Amsterdams hat den Sieg davongetragen. Nach der Theorie: Trennung zwischen Kirche und Staat! hatte die Regierung in ihrem Entwurf die theologische Facultät an den Universitäten gestrichen. Herr Heemskerk hoffte auf die Unterstützung der Clericalen und der meisten Liberalen. Er hat sich aber getäuscht; nur die äußersten Parteien stimmten für ihn. Von der Untersuchungs-Commission war eine Facultät der Religionswissenschaften vorgeschlagen, aber ein Amendement des Herrn van Naamen wurde angenommen, welches an die Stelle der alten theologischen Facultät eine Facultät der Gottesgelahrtheit stellt, was also eigentlich dasselbe wäre, wenn man nicht die Dogmatik und praktische Theologie aus den Unterrichtsfächern gestrichen hätte. Es soll also eine rein wissenschaftliche Theologie gebildet werden. Ob sich derselben wohl jemand widmen wird, wenn er dadurch keine Aussicht auf eine Pfarrstelle erhält? Und wahrscheinlich wird die reformirte Kirche jetzt ihre Predigerseminare errichten, wie die katholische Kirche ja niemals eine theologische Facultät an den Universitäten hatte und ihre Prediger ausschließlich in Jesuitenseminarien erzog. Die Kirche wird dadurch in einen scharfen Gegensatz zum Staat und zur Wissenschaft getrieben. Nach dem neuen Gesetze darf jeder höheren Unterricht erteilen, ohne daß der Staat das Recht der Aufsicht hat; nur das jus promovendi darf er sich vorbehalten. Aber auch von diesem Rechte hat er zu Gunsten der Stadt Amsterdam Abstand genommen. Warum sollte er es nicht zu Gunsten Anderer auch thun können? In der Kammer wurde schließlich noch der Versuch gemacht, den Privatunterricht der Aufsicht des Staates zu unterwerfen, aber Herr Heemskerk drohte, den Entwurf zurückzuziehen, wenn der höhere Unterricht nicht vollkommen frei sei. Diese Haltung des Ministers kann man nur ultramontanem Einfluß zuschreiben.

Großbritannien.

A. A. C. London, 10. April. [Die ottomanischen Anleihen.] Unter anderen Sammlungen von Schriftstücken, mit welchen die Regierung das Parlament in diesen Tagen beglückt, befindet sich auch die voluminöse Correspondenz über die verschiedenen ottomanischen Anleihen. Diefelbe enthält nicht weniger als 132 Documente, Briefe, Zeitungsausschnitte u. s. w., die im Datum vom 7. September 1875 bis zum 29. Februar 1876 rangiren. Viele der Briefe sind von Privat-Individuen, welche die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Lage der Bondsbesitzer lenken und sie bitten, zu deren Gunsten zu interveniren. Unter den diplomatischen Documenten nehmen die von dem britischen Votschafter in Konstantinopel herrührenden den ersten Rang ein. In einer vom 17. September datirten Depesche bemerkt Sir Henry Elliott, es sei schon lange vorausgesehen worden, daß der Tag nicht sehr entfernt sein könnte, wo die Türkei außer Stande sein würde, die Zinsen ihrer Schuld zu zahlen; er sei indeß in Staunen gerathen über die Schnelligkeit, mit welcher der Glaube Boden gewonnen, daß irgend eine Repudiationsmaßregel unvermeidlich geworden sei. Am 30. September schreibt der Votschafter an den Earl von Derby:

„Als ich Ew. Herrlichkeit vor einigen Tagen berichtete, daß es der Pforte gelungen sei, ein Anlehen für die Zahlung der October-Dividende zu erlangen, fügte ich hinzu, daß die finanziellen Schwierigkeiten einen Punkt erreicht hätten, welcher eine Maßregel der Repudiation in irgend einer Gestalt unvermeidlich mache. Der Großvezier scheint bereits über den Gegenstand zu einem Entschluß gelangt zu sein und ersuchte Herrn Sandison, mir seine Ansichten mitzutheilen. Obwohl überzeugt von der Nothwendigkeit des Schrittes, den er proponirt, ist der Großvezier in hohem Grade beunruhigt, durch die Vorsehung betreffs der Wirkung, welche er in England erzeugen dürfte, und indem er mir seine Absicht mittheilte, wünschte er, daß, wenn er dieselbe dem Sultan unterbreite, er im Stande sein dürfte, Sr. Majestät zu sagen, daß ich derselben nicht ungünstig gefaßt sei und keine Gefahr vorhanden sei, daß Ihrer Majestät Regierung formell dagegen protestiren werde. Ich konnte nicht einwilligen, irgend eine solche Verantwortlichkeit zu übernehmen. Es ist unzweifelhaft meine Meinung, daß die Interessen der Bondsbesitzer durch eine Herabsetzung der Zinsrate besser geschützt sein mögen, wenn eine solche Garantie, wie eine solche vom Großvezier versprochen worden, erlangt werden kann, als durch einen Versuch, ein hoffnungsloses Ringen zur Beschaffung von Mitteln zur Zahlung der ganzen Zinsen durch Anleihen, welche das Land nur weiter inbaldiren, fortzusetzen; aber ich konnte mich nicht unterfangen zu sagen, daß ich eine Maßregel billigte, deren unersättliche Wirkung der Verlust von mehreren Millionen per Jahr für die britischen Bondsbesitzer sein würde. Ich ersuchte Herrn Sandison, den Großvezier zu erinnern, daß Ihrer Majestät Regierung nicht vergessen könnte, daß die gegenwärtigen Verlegenheiten nicht eingetreten sein würden, wenn den beständigen Warnungen, die sie der Pforte erteilt hatte, Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre, daß, falls sie nicht Maßregel ergreife, um die Finanzverwaltung des Landes durch einen besseren Mobus der Steuereinzahlung, durch Sparsamkeit und Entdeckung der natürlichen Hilfsquellen des Reiches zu verbessern, der Ruin, der nun über sie hereinbrochen sei, nicht lange hinausgeschoben werden könnte; diese Warnungen seien vernachlässigt worden und es könnte nicht erwartet werden, daß Ihrer Majestät Regierung gleichgiltig gegen den dadurch vielen britischen Unterthanen zugefügten Nachtheil sein würde. Eine Repudiation würde nicht erlangen, Entlastung auf Seiten der Beschädigten zu erzeugen, aber die Weise, in welcher sie betrachtet werden dürfte, würde in hohem Grade durch die Maßregeln beeinflusst werden, die er proponiren dürfte, um denselben Garantien gegen weitere Verluste zu geben.“

Wenige Tage später, d. i. am 6. October, erfolgte die Anzeige, daß die Zinsen der öffentlichen Schuld um eine Hälfte reducirt werden würden.

[Unter den Auspicien der christlichen Liga zur Unterstützung der Christen in der Türkei] wurde am 6. d. in Birmingham eine Volksversammlung abgehalten, die ungemein zahlreiche Theilnahme hatte. Mr. J. S. Wright führte den Vorsitz. Mr. Lewis Farley, der Sekretär der Liga, verlas einen von Mr. Munty, einem der Vertreter Birmingham's im Unterhause, eingegangenen Brief, worin derselbe sein Ausbleiben entschuldigte. Dann heißt es in dem Schreiben:

„Die Occupation eines der fruchtbarsten und schönsten Theile der Welt durch die Türken ist lange eine stehende Schande für die Großmächte Europas gewesen, deren Eifersucht auf einander allein das unvermeidliche Resultat herbeiführt hat. Soviel ist indeß ziemlich gewiß, daß keine britische Regierung einen neuen europäischen Krieg proponiren dürfte, um den Sultan zu befreien.“

Nachdem mehrere den Zweck des Meetings betreffende Reden gehalten worden, gelangte eine Resolution zur Annahme, welche erklärte, daß das Unrecht und die Leiden der türkischen Christen, und insbesondere derjenigen in Bosnien und der Herzegowina, die praktische Sympathie des englischen Volkes erwecken. Ein weiterer Beschluß billigte die Zwecke der christlichen Liga zur Unterstützung der Christen in der Türkei, und beauftragte die Eröffnung einer Subscription zu Förderung der Zwecke dieser Liga.

[Indien.] Einem längeren Telegramm des „Times“-Correspondenten in Calcutta vom 9. d. entnehmen wir Folgendes: Major Sandeman begab sich am Dienstag nach Khetlat, begleitet von einer 1,000 Mann starken Escorte, welche die den Bolan-Pass passirenden Handels-Caravannen beschützen und wahrscheinlich in Khetlat bleiben wird bis die Caravannen im Herbst zurückkehren. Der Major selber aber wird, wenn möglich, bis Kandahar vordringen. Es verlautet, daß die Regierung die baldige Einberufung Scindias in die Provinz Punjab beabsichtigt — ein neues Arrangement, das in jeder Beziehung besser als das gegenwärtige ist. Im September v. J. sandte der Emir von Kabul Truppen ab, um den lebensgefährlichen Mir von Maimana, der verächtlich war mit den Russen zu verhandeln, zur Flucht zu bringen. Erst jetzt sind Nachrichten über diese Expedition eingegangen, nämlich, daß die Streiträfte von Maimana vollständig zerstreut wurden und der Mir nach einem angeblichen Verlust von 300 Mann gezwungen wurde sich zu unterwerfen. Im District Buzdar, Madras, sind ernsthafte agrarische Unruhen ausgebrochen, und es verlautet, daß 30,000 Ryots (Bauern) sich zusammengeschlossen haben. Von Bisanapatam wurden Truppen dahin abgeordnet, die auserlesenen Rebellen die Ordnung wiederherstellen werden. Unter den Ryots im Nordwesten hat sich auch Unzufriedenheit kundgegeben. Vorigen Sonntag verarmelten sich Laufende vor dem Regierungsgebäude in Mahabod, um über die Erhöhung der Grundsteuer Klage zu führen. Sie zerstreuten sich aber ruhig, nachdem sie ihre Beschwerde vorgebracht hatte.

Provinzial-Beilage.

Breslau, 12. April. [Tagesbericht.]

* [Passions-Predigten.] Am Char-Freitage: St. Elisabeth, Diakon. Schmiedler, 6 Uhr. St. Maria-Magd., Diakon Schwarb, 6 Uhr. St. Bernhard, Senior Trubin, 6 Uhr. Amis-Predigt. St. Elisabeth, Candidat Hoffmann, 9 Uhr. St. Maria-Magd., Hilfsprediger Liebs, 9 Uhr. St. Bernhard, Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. Hofkirche, Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen, Prediger Jesse, 9 Uhr. St. Barbara (f. d. Militär-Gemeinde), Milit.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara, f. d. Civil-Gemeinde, Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhaus, Prediger Winkler, 10 Uhr. St. Christophori, Consistorialrath Dr. Gsch, 8 Uhr. St. Trinitatis, Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator (in der Armenhauskirche), Prediger Günther, 9 Uhr. — Nachmittags-Predigt. St. Elisabeth, Sub-Sen. Kneubauer, 12½ Uhr. St. Maria-Magd., Pastor Weiss, 1 Uhr, über Lucä 23, B. 44—56. St. Bernhard, Propst Dietrich, 2 Uhr. Hofkirche, Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen, Pastor Weingärtner, 2 Uhr. St. Barbara, f. d. Civil-Gemeinde, Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori, Pastor Stäuber, 1 Uhr, nach Marcus 15, B. 33—39, Lucä 23, B. 44—48, Joh. 19, B. 25—37: Das vollständige Opfer zu Vergebung der Sünde. St. Salvator (in der Armenhauskirche), Pastor Egler, 2 Uhr.

— [Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen an den Festtagen.] In der Neuen Synagoge: Freitag Abendgottesdienst 7 Uhr, Sonnabend Abendgottesdienst 7½ Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt am Sonnabend 9½ Uhr. — In der Storch-Synagoge: Freitag Abendgottesdienst 7 Uhr, Sonnabend Abendgottesdienst 7½ Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr.

+ [50jähriges Dienstjubiläum.] Am morgenden Charfreitage, den 14. April, feiert der Appellations-Gerichts- und Geheim-Jurist-Nath, Disciplinary-Kammer-Präsident Otto Sommerbrodt sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seine vielen Freunde und Verehrer hatten die Absicht gehegt, dem Jubilar an diesem seinen Ehrentage, an welchem er vor einem halben Jahrhundert in den Staatsdienst getreten war, eine Ovation zu veranstalten, doch hat es der Gnannte vorgezogen, diesen für ihn so wichtigen Zeitabschnitt in aller Ruhe und Zurückgezogenheit im engsten Familienkreise zu verleben, zu welchem Behufe sich derselbe aufs Land begeben wird. — Ueber den Lebensgang des Jubilars erfahren wir Nachfolgendes: Otto Sommerbrodt wurde am 25. Mai 1805 zu Groß-Glogau geboren, woselbst sein Vater das Amt eines Hofraths und Deposital-Verwalter bekleidete. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium, und später, als sein Vater nach Breslau verlegt wurde, das hiesige Magdalenenau, wo sich der überaus fleißige und befähigte Jüngling derartig auszeichnete, daß er schon in seinem 18. Lebensjahre das Abiturienten-Examen abzulegen im Stande war. Auf der hiesigen und der Berliner Universität widmete er sich vom Jahre 1823 bis 1826 dem Studium der Rechte, und unter seinen würdigen Lehrern, den Professoren Förster, Gaupp, Regenbrucht und Unterholzner und von Savigny in Berlin gelang es ihm, den Grund seiner vielseitigen juristischen Kenntnisse zu legen, die er später in seiner segensreichen Lebenscarriere mit so großem Erfolge zu verwerten wußte. Nach zurückgelegtem Triennium trat er bei dem hiesigen Oberlandesgericht, dem jetzigen Appellationsgericht, in den Staatsdienst ein, woselbst er am 14. April 1826 als Auscultator bereidete wurde. Im Jahre 1828 wurde er Referendar und im Jahre 1830, nach absolvirtem Staatsexamen, bei derselben Justizbehörde als Assessor angestellt. Noch in demselben Jahre wurde er als Oberlandes-Referendar mit einem Commissarium in Strehlen betraut, aber schon 1831 wiederum als Hilfsarbeiter beim Oberlandesgericht in Breslau weiter beschäftigt. Im Jahre 1837 erfolgte seine Ernennung als Director und Kreis-Jurist in Landeshut. Während seiner siebenjährigen Thätigkeit in dieser Stadt wußte sich Sommerbrodt die Liebe seiner ihm untergebenen Beamten und der dortigen Bürgerschaft zu erwerben, und nur ungern sah ihn die Bevölkerung des Kreises Landeshut scheiden, da im Jahre 1844 seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrath (in Breslau) erfolgt war. Sein Wirken in unserer Stadt ist in ehrenvoller Weise bekannt. Sr. Majestät der König ernannte ihn im Jahre 1855 mit dem Rothen Adler-Orden IV. Klasse und im Jahre 1866 mit der Verleihung des Charakters eines Geheimen Jurist-Rathes. Im Jahre 1870 erhielt Sommerbrodt den Rothen Adler-Orden III. Klasse, und 1873 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der Disciplinary-Kammer, welche hohe Stellung der Gelehrte noch heute einnimmt. Sein vielseitiges Wissen, sein scharfes juristisches Urtheil, seine echte Loyalität, sein edler hoher Sinn für Alles Gute und Schöne und das herzliche Wohlwollen, das er einem jeden seiner Beamten entgegenbringt, haben ihm im Collegium und in den weitesten Kreisen die aufrichtige Liebe und Verehrung erworben. Ein wahrer Patriot mit aufrichtiger Liebe zu König und Vaterland, ein Ehrenmann im strengsten Sinne des Wortes, ein würdiger Bürger unserer Stadt, genießt er die allseitige Achtung. — Möge es dem rüstigen Jubilar vergönnt sein, noch recht viele Jahre in dauernder Gesundheit und vollster Geistesfrische seinem schwierigen Amte vorzustehen.

* [Der erste deutsche Lehrertag] wird dieses Jahr vom 6. bis 8. Juni zu Erfurt stattfinden. Die Theilnehmer an demselben wollen sich recht bald, spätestens aber bis zum 1. Mai d. J. bei dem Lehrer-Nachschuß zu Erfurt, Gartenstraße 17, unter genauer Angabe ihrer Position anmelben. Die Anmeldungen der Delegirten erfolgen von Seiten der betreffenden Vereine durch die Vereinsvorstände. Für diesen ersten deutschen Lehrertag hat der ständige Ausschuß der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Gemeinschaft mit dem Centralvorstande des deutschen Lehrereins die nachstehenden Fragen den Verbänden des deutschen Lehrereins wie auch andern Lehrervereinen zu möglichst baldiger Beschlusnahme unterbreitet. Fragen, die allgemeine Volksschule betreffend: 1) Soll für die Gestaltung öffentlicher Schulen a. die gesellschaftliche Stellung, oder b. das religiöse Bekenntniß der Eltern, oder c. die Entwicklungsfähigkeit des Kindes maßgebend sein? 2) Ist die Entwicklung a. bei allen körperlich und geistig normalen Kindern desselben Volkes im Wesentlichen gleich? oder ist b. die gesellschaftliche Stellung oder c. die religiöse Anschauung der Eltern von wesentlichem Einflusse dabei? 3) Gibt es eine gemeinsame, grundlegende Bildung? oder verlangt a. die mutmaßliche, einheitliche Stellung des Kindes oder b. dessen Zugehörigkeit zu einer Religions-Gesellschaft, daß die Schulbildung von Grund auf darnach einzurichten ist? 4) Mit welchem Lebensjahre des Kindes wird in der Regel ein Abschluß der grundlegenden Bildung zu erreichen sein? 5) Ist diese grundlegende Bildung für Knaben und Mädchen eine wesentlich verschiedene? 6) Welche Unterrichtsfächer sind zu dieser grundlegenden Bildung notwendig? 7) Welche Gliederung der Volksschule (zwei-, drei-, vier- und mehrstufig) ist anzustreben? und welche wöchentliche Stundenzahl ist für die einzelnen Stufen notwendig? 8) Welche Vortheile bietet der den Kindern der verschiedenen Gesellschafts-klassen und Religionsgemeinschaften gemeinsam erteilte Unterricht? 9) Welche Nachtheile stehen diesen Vortheilen gegenüber? 10) Ist in den öffentlichen Schulen für gemeinsame grundlegende Bildung Schulgeld zu erheben? 11) Sind die Vorbereitungs-Anstalten für das vorruchtsfähige Alter (Kindergärten) und die Ergänzungsanstalten für das nachschulspflichtige Alter (Fortbildungsschulen) mit der Schule für die grundlegende Bildung (allgemeine Volksschule) in organischer Verbindung zu bringen? und in welcher Weise? 12) Sind die höheren Schulen mit der Schule für die grundlegende Bildung in Verbindung zu bringen? und in welcher Weise? 13) Sollen sittlich veranlagte Kinder an dem gemeinsamen Unterricht theilnehmen oder besonderen Anstalten überwiesen werden? 14) Welche Vortheile sind zu treffen, um Kinder dem in sittlicher Beziehung schädlichen Einflusse gewisserloser Eltern zu entziehen? 15) Unter welchen Bedingungen soll die Erlangung der grundlegenden Bildung auf anderem Wege als in der öffentlichen Schule gestattet sein? — Die Ergebnisse der Verathenungen sind bis zum 10. Mai d. J. dem Vorstande mitzutheilen. Dieselben sollen als Grundlage für ein auf dem Erfurter Lehrertage zu haltendes Referat über „Schulgesetzgebung“ dienen.

[Oberbürgermeister v. Forckenbeck] gedenkt nach dem „N. B. Z.“ die Ostertage mit seinen Kindern bei seiner in Berlin lebenden Schwiegermutter zu verbringen.

□ [Zählerstücke.] Wir brachten heute nach Berliner Blättern die Mittheilung, daß die Post- und Telegraphenämter durch Verfügung vom 28. März angewiesen sind, ohne Beschränkung des Betrages die ½-Zählerstücke braunschweig-lüneburgischen und hannoverschen Gepräges (die sogenannten Röhren), sowie die durch den Umloos im Gepräge unendlich gemordenen oder abgeheilten ½ preussischen Zählerstücke, 1/10-Zählerstücke, Zweipennig- und Einpennigstücke, außerdem die ½- und die älteren ¼-Zählerstücke anzunehmen. — Wie uns nun mitgeteilt wird, ist beim hiesigen Haupt-Postamt von einer derartigen Verfügung Nichts bekannt, und nehmen daher die kaiserlichen Postämter nach wie vor Scheidemünzen der Haltermährung nur bis zum gesetzlich zulässigen Betrage von 5 Silbergroschen an. Zur Vermeidung unnöthiger Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die hiesige Kreis-Steuer-Kasse, das Hauptsteuer-Amt, sowie die königliche Regierungs-Haupt-Kasse angewiesen sind, den Umlauf aus dem Verlehr gezogener Geldsorten ohne Beschränkung des Betrages zu betreiben. Schließlich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß von den Scheinen der Reichsmährung bis auf Weiteres nur Reichsthalerstücke, preussische Banknoten und Noten der Breslauer städtischen Bank von den hiesigen Postämtern angenommen werden.

— [Obligatorische Angabe der Namen der Absender auf den Postanweisungen.] Von Seiten des hiesigen kaufmännischen Vereins war bekanntlich vor einiger Zeit bei dem kaiserlichen General-Postamt schriftlich der Antrag gestellt worden, daß (namentlich im kaufmännischen Interesse) die Absender von Postanweisungen verpflichtet würden, ihre Namen auf denselben anzugeben. Das G. A. fand aus mehreren Gründen eine ablehnende Antwort. Ein Mitglied des kaufmännischen Vereins, welcher Referent in der betreffenden Sache ist, nahm nun die Anwesenheit des General-Postdirectors in der vergangenen Woche wahr, und erbat sich eine Audienz, welche dem Herrn auch am Freitag Nachmittags in der bereitwilligsten Weise gewährt wurde. Er trug nun diese Angelegenheit dem General-Postdirector in eingehender Weise vor und hob namentlich hervor, daß in Frankreich keine Postanweisung angenommen würde, auf der der Name des Absenders nicht angegeben sei. Die Unterlassung dieser Angabe führe namentlich im kaufmännischen Verlehr die größten Unzuträglichkeiten, ja mitunter

auch Nachtheile herbei, welche allerdings in erster Reihe die Abnehmer treffen. Von dem General-Postmeister wurde dagegen geltend gemacht, daß von der Postbehörde unter keinen Umständen ein Zwang auf das Publikum nach dieser Seite hin geltend gemacht werden könne, zumal in vielen Fällen, z. B. bei Unterstellungen u. dgl., die Abnehmer ein Interesse hätten, sich als solche nicht zu nennen. Eine Verletzung des Briefgeheimnisses dürfte allerdings nicht angenommen werden, wenn die Maßregel, daß der Name des Abnehmers unbedingt auf den Postanweisungen angegeben sei, obligatorisch würde. Nach dem auf die betreffenden Referent schließlich seinen Antrag dahin formuliert hatte, daß mindestens den Postbeamten die Verpflichtung auferlegt würde, bei Annahme von Postanweisungen, auf denen ein Abnehmer nicht angegeben ist, denselben zu befragen, ob er sich nicht nennen wolle, stellte der General-Postmeister einen nochmaligen Bericht an das General-Postamt seitens des kaufmännischen Vereins unter motivirter Hervorhebung aller Gründe für das beantragte Verfahren anheim und versprach eingehende Prüfung, wiewohl er in dieser Sache nur eine Stimme habe und dem General-Postmeister die endgültige Entscheidung zustehe. — Wir bemerken hierzu, daß ganz besonders die Lotterie-Collecteure unter dem Mangel des Namens des Abnehmers auf den Postanweisungen zu leiden haben, zumal sich nicht einmal aus den Beiträgen, die ja immer gleich sind, der Abnehmer ermitteln läßt. Die Presse kann nur das Publikum drängen darauf hinzuweisen, sich in seinem eigenen Interesse auf den Postanweisungen zu nennen. Einen Zwang kann und wird die Postbehörde schwerlich nach dieser Richtung hin ausüben.

— [Veränderungen.] Oplawerstraße Nr. 69 und Bischofsstraße Nr. 1, „rother Hirsch“, Verkäufer: Herr Particulier C. J. Käse; Käufer: Herr Kaufm. Louis Marcuse. — Ernststraße Nr. 6, Verkäufer: Handels-Gesellschaft Johann M. Schab; Käufer: Herr Odenbaumer Adolf Müller. — Kleine Scheinigerstraße Nr. 8a, Verkäufer: Verehel. Frau Kaufm. Rosalie Isaac; Käufer: Herr Schlossermeister C. J. Wildbans. — Neue Dörflerstraße Nr. 13 und Neue Antonienstraße Nr. 2b, Verkäufer: Herr Kaufm. Otto Tschode; Käufer: Herr Kaufm. Moriz Freund. — Kupferstraße Nr. 20, Verkäufer: Herr Tapezierer August Kabierste; Käufer: Herr Fleischermeister Berthold Goldalmer. — Längengasse, „Stadt Meß“, Verkäufer: Herr Gasthofbesitzer Philipp Meke; Käufer: Herr Gutsbesitzer August Schneider. — Längengasse Nr. 26, „Neu-Franfurt“, Verkäufer: Herr Particulier Ernst Eichner; Käufer: Herr General-Agent Herrmann Kunge.

— [Verein zur Erhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in der Nicolai-Vorstadt.] Der so eben erschienene 22. und 23. Jahresbericht sagt uns, daß seit Errichtung der Anstalt (1853) 1182 Pfleglinge aufgenommen worden sind. Gegenwärtig zählt sie 66. Der Gesundheitszustand war in den letzten beiden Jahren ein befriedigender und deshalb war der Besuch ein regelmäßiger. Die Anstalt hat während dieser Zeit leider viele Freunde und Gönner durch den Tod verloren. Es gingen ihr mehrfach Geschenke zu, namentlich ist hervorzuheben, daß der hiesige Suppen-Verein auch in den letzten beiden Wintern täglich 25 Portionen Suppe für diejenigen Kinder, welche in der Anstalt über Mittag bleiben müssen, gewährt hat. — Die Einnahmen beliefen sich in dem genannten Zeitraum auf 1353 Mark 45 Pf., die Ausgaben auf 1025 M. 50 Pf., mithin bleibt ein Bestand von 327 M. 95 Pf., wo u. noch ein Vermögen von 6300 M. in Effecten kommt.

— [Ein Mädchen-Schauturnen] fand gestern Abend im Liebig'schen Saale unter Leitung der Herren Kostentischer und Stephan statt. Als Referent um 7 Uhr erschien war die für das Turnen bestimmte Arena mit einem dichten Kranz von Blumen und Blumen umgeben, der von Minute zu Minute immer dichter wurde. Leider war Referent wegen dieses Umstandes außer Stande, die turnende Mädchenschaft zu überblicken, er konnte zwischen den Köpfen der Zuschauer hindurch nur Gruppen Einzelner erkennen. Was er aber gesehen hat, war ganz vorzüglich in Anordnung und Ausführung. Der 1. Theil des Programms enthielt: 1) Aufmarsch; 2) Freilübungen im Stehen mit Reifen und Stab; 3) Seilübungen mit dem kurzen Seile; 4) Stabübungen (Eisenstäbe) bei einem Mädchen mit einem, und je zwei Mädchen mit einem Stab; 5) Eingreifen. Der Aufmarsch mit seinen prägnanten Verschlingungen und grablinigten Gruppierungen wurde mit großer Ruhe und Präcision ausgeführt. Die Freilübungen, dem Gebiete der ästhetischen Gymnastik entnommen, wurden in den verschiedensten Stellungen von allen Schülerinnen mit großer Genauigkeit und von vielen auch mit Grazie ausgeführt. Noch mehr gilt dies von den Seilübungen, die in den mannigfaltigsten Tanzschritten nach vor- und rückwärts ausgeführt wurden. Nur die alljährlichen Schülerinnen kamen in Ems mit dem Rhythmus in Conflict. — Die Stabübungen brachten wunderliche plastische Gruppenbildungen; sie wurden im Allgemeinen mit Präcision, von den älteren Schülerinnen aber auch mit vieler Grazie ausgeführt. — Es war längst 8 Uhr; Referent war müde vom Stehen (denn nur stehend konnte man etwas von den Ausführungen sehen) und der Kreis der Umstehenden wurde immer enger. Mit erstem Bedauern rief er sich von dem höchst anziehenden Schauspiel los, und kann nach Maßgabe des Gesehenen wohl sagen, daß die Herren Kostentischer und Stephan ein Turnspiel ausführen, welches bei höchster Wahrung der Decenz vortrefflich geeignet ist, den Körper auszubilden, die Gesundheit zu fördern und den Bewegungen Grazie zu verschaffen.

— [Feuertänzer.] Bei der Vorstellung des Capitän's Abström mit seinem Feuertanz-Apparat geht uns von beiderseitiger Seite die Mitteilung zu, daß dieselbe am Sonnabend, den 15. April, im Eisenpark Nachmittags 5 Uhr stattfinden wird. Vorausichtlich wird der Capitän auch während der 3 Osterfeiertage ebendasselbst Vorstellungen mit seinem Apparat geben.

— [Aufgefundener Leichnam.] Gestern Vormittag wurde in der Oder am Fische und der dahin führenden Wassertrasse am königlichen Promenaden im Bürgerweide der angekommene Leichnam eines 50-60 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Entleerte, der von mittelgroßer Statur und mit altem grauen Däffelsüberzieher bekleidet ist, scheint dem Arbeiterstande angehört zu haben. Der bereits in Verwesung übergegangene Leichnam wurde alsbald nach dem Hospital-Kirchhof geschafft. — In der Nähe der Schiffsände ist gestern der Leichnam des 12 Jahre alten Knaben Hugo Krilla im Oderstrom aufgefunden worden.

— [Mißgelegtes Kind.] In der auf der Laurentiusstraße Nr. 23 wohnhaften Arbeiterfrau Strauß kam vorgestern Nachmittag eine unbekante Frauensperson, welche einen in Betten eingewickelten ca. 6 Wochen alten Knaben auf ihren Armen trug. Die Fremde, die über heftigen Hunger klagte, erhielt von der mitleidigen Frau eine Tasse Kaffee und ein Stück Brot, welches in gieriger Weise über ihren Kopf gelegt wurde. Hierbei hatte die Erwähnte das kleine Wesen über einen Stuhl gelegt, und mit der Bitte, auf einige Minuten dem Kinde Aufmerksamkeit zu schenken, entfernte sich die jugendliche Mutter unter dem Vorgeben, sich etwas holen zu müssen. Da dieselbe ihr Kind im Stiche gelassen hat und bis heute nicht wieder zurückgekehrt ist, so ist dasselbe im hiesigen städtischen Armenhause untergebracht worden.

— [Polizeiliches.] Gestern Nachmittag geriethen am Oberschlesischen Bahnhofe zwei Arbeiter mit einander in Wortwechsel, wobei der eine den anderen bedrohte, eine Summe gefundenen Geldes unterschlagen zu haben. Ein dort patrouillirender Schutzmann, der diesen Streit hörte, wollte zur Verhaftung des Beschuldigten schreiten, als dieser eine Menge Geldstücke auf das Straßenpflaster warf und dann die Flucht ergriff. Der Verdächtige wurde jedoch eingeholt und festgenommen, worauf er ein Geständnis ablegte, daß er auf der Domsstraße einige Banknoten gefunden, und solche in einem Bäckersack an der Sandbrücke verwerfend habe. Wie hoch der Betrag gewesen, könne er nicht angeben, da er aus dem Großherzogthum Polen gewürtigt und des Lesens der deutschen Schrift unfähig sei. Von dem weggeführten Gelde wurden 10 Mark 50 Pf. aufgefunden und mit Beschlage belegt. — Einer Wiedbergasse Nr. 4 wohnhaften Wittfrau ist vor circa 8 Tagen ein im Strohhode des Bettes versteckter Reimwollbeutel mit 43 M. Inhalt gestohlen worden. — In einem Neubau, Am Oplawer 24, wurde in der vergangenen Nacht eine Schirmlammer gewaltsam zerbrochen und daraus eine Menge den dort beschäftigten Maurer- und Zimmergehilfen gehöriges Werkzeug und Kleidungsstücke gestohlen. — Einem Kaufmann wurde gestern in einer Restauration auf der Messergasse ein blauer Rafine-Weberzieher im Werthe von 48 Mark entwendet.

— [Hirschberg 11. April. [Männer-Turnverein.] In der Generalversammlung, welche der hiesige Männer-Turnverein unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Turnwart Lungwitz, gestern im Eigenmühl'schen Saale hieselbst abhielt, ergab die vom Kassenvwart Dunkel erstattete Rechnungslegung, daß pro 1875 die Einnahme des Vereins 2176 M. 60 Pf. (darunter 833 M. 60 Pf. Bestand des Vorjahres und 326 M. Einnahme für den Fahnenfonds), die Ausgabe aber 1517 M. 7 Pf. (darunter 525 M. aus dem Fahnenfonds und 133 M. 17 Pf. Vorjahr der Turnhallenverwaltung) und demnach alt. December 1875 der Kassenbestand 659 M. 53 Pf. betrug. Bei der Vorstands Wahl, welche im weiteren Verlaufe der Tagesordnung stattfand, wurden wiedergewählt: Kassenvwart Lungwitz als Vorsteher, Lehrer Lungwitz als Stellvertreter desselben und Turnwart, Apotheker Dunkel als Kassenvwart, Kreisgerichts-Kassen-Controleur Lungwitz als Schriftwart und Lehrer Haniel und Büchsenfabrikant Jelder als Mitglieder ohne bestimmte Function. Als Branddirector, welcher als solcher dem Turnrat als Mitglied zugehört, wurde von den Feuerwehrt-Mitgliedern einstimmig wiederum

Speditur Master gewählt, während bei der Wahl eines Stellvertreters derselben die Majorität der Stimmen, nachdem Herr Apotheker Dunkel wiederholt versucht hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen, dem Mitgliede Kaspar zusiel.

K. Frankenstein, 11. April. [Vermuthlicher Selbstmord. — Hohes Alter.] In Wartha wurde am 10. d. M. die Leiche eines jungen anständig gekleideten Mannes im Dicht des Warthaberges aufgefunden. Vermuthlich hat sich derselbe mittels eines Terzerols, welches neben ihm lag, das Leben genommen. Der Leichnam war von den Thieren an Händen und Gesicht angegriffen und schon stark in der Verwesung vorgeschritten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Persönlichkeit festzustellen. — In Naichgrund bei Silberberg starb am 8. d. M. eine Frau, welche das hohe Alter von 107 Jahren erreicht hat.

— r. Namslau, 12. April. [Amteinführung. — Kreis-Grasf. — Vörmünder-Conferenz.] Der zum Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule berufene Substitut Hugo Fiebig aus Seidau bei Jauer ist in den ersten Tagen dieses Monats hier eingetroffen und in sein neues Amt eingeführt worden. — Das diesjährige hiesige Kreis-Grasf. beginnt Montag, den 24. April, und endet Freitag, den 28. April c., mit der Verlosung. — In Nr. 14 des hiesigen Kreisblattes machte der hiesige Stadtpfarrer Dr. Smolla bekannt, daß er die diesjährige Vörmünder-Conferenz Mittwoch, den 12. d. M., in seinem Amtlocale abhalten wird. Mit Bezug hierauf wird dem Referenten mitgeteilt, daß der für die hiesige Stadt bestellte Waisenrath gegen die Abhaltung dieser Vörmünder-Conferenz an zuständiger Stelle Protest eingelegt habe. Der Waisenrath ist nämlich der Ansicht, daß mit Einführung der neuen Vormundschaftsordnung alle seit der den Geistlichen ausgetretenen Rechte und obgelegenen Pflichten auf die neuen Organe übergegangen sind und deshalb der Stadtpfarrer Dr. Smolla zur Abhaltung der fraglichen Conferenzen weder verpflichtet noch berechtigt sei.

M. Königshütte, 9. April. [Zur Dirigentenfrage der höheren Lehranstalt.] Herr Hauptmann Schimmelfennig, wahrscheinlich in seiner Eigenschaft als Vörmünder des Curatoriums der höheren Lehranstalt, hat in einer der letzten Nummern dieser Zeitung für Herrn Prorector Dr. Raske aus Bleß eine Lanze gebrochen. Jedenfalls ist es sehr zu bedauern, daß es dem Curatorium nicht gelungen ist, nachdem Herr Dr. Raske bereits am 21. November v. J. gestorben, der Anstalt zu Ostern einen neuen Dirigenten zu verschaffen. Wie sehr auch die Wenigen, die Herrn R. kennen, ohne Ausnahme seine Vorzüge loben, kann man sich doch nicht verhehlen, daß sein Verhalten in dieser Frage nicht auf den Mann schließen läßt, den wir brauchen. Wer nach seiner Wahl mehrere Wochen überlegt, zumal bei der Dringlichkeit der Sache, dann eine so gut wie abtönende Antwort giebt und nach langer Zeit endlich wieder das geforderte Gesundheits-Attest einfenbet, muß ein Benehmen einschlagen, als ob er der Stadt eine besondere Gnade durch sein Kommen erweisen würde, zeigt, daß er zu der Sache nicht das rechte Vertrauen hat. Möchte Herr R. uns doch bald eines Besseren belehren!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 12. April. [Criminal-Deputation. — Preßproceß.] Der bisher unbestrafte Redacteur der „Schles. Volksz.“ Constantin Nowak erschien heute vor der 11. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts, angeklagt aus § 110 des Straf- und § 20 des Preßgesetzes. § 110 des Strafgesetzes befaßt:

„Wer öffentlich von einer Menschenmenge, oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen Gelehe oder rechtsgiltige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffodert, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.“

Die Nr. 9 des „Breslauer Sonntagsblattes“ vom 7. Februar d. J., welche der Angeklagte verantwortlich zeichnet, enthielt einen Leitartikel, überschrieben „Das Gewissen und das Gesetz.“ In diesem Artikel wird durch Beispiele klar zu legen gesucht, „daß es bei den von Menschen erlassenen Gesetzen einen unbedingten Gehorsam nicht geben kann“, und weiterhin, allerdings mit Bezugnahme auf die vorerwähnten, augenscheinlich nur für die untersten Volksschichten bestimmten Beispiele von „unvernünftigen, ungeraden und unbilligen Gesetzen“ gesprochen, „denen gegenüber man den Gehorsam verweigern dürfe.“

Die königliche Staatsanwaltschaft erblickt in dem Artikel eine Aufreizung gegen die Mächtige. In seiner verantwortlichen Vernehmung hat Herr Nowak angegeben, daß der Artikel mit seinem Wissen und Willen abgedruckt worden und zwar entnahm er denselben vorgetruen aus der Nr. 3 der in München erscheinenden Zeitschrift „Politischer Wegweiser für das katholische Volk.“

Der Angeklagte behauptet, sich nicht gegen § 110 vergangen zu haben, seine Ausführungen befaßt er sich bis nach dem Plaidoyer des Herrn Staatsanwalts vor.

Herr Staatsanwalt Dr. Gräffmann hält nach Verlesung des Artikels die Anklage aufrecht, denn wenn man die Stellung des Angeklagten in Betracht zieht, so sei es wohl jedem Leser des betreffenden Artikels zweifellos, daß mit der Replik, „unvernünftigen, ungeraden und unbilligen Gesetzen gegenüber dürfe man den Gehorsam verweigern“, die Kirchengesetze gemeint seien, gegen welche die Partei des Angeklagten fortwährend aufträte. Es werde somit zum Ungehorsam gegen bestehende Gelehe aufgefordert. Da diese Aufforderung durch eine Zeitung geschehen, also bei einem großen Leserkreis die verderblichen Folgen, ja sogar Unruhe im Staate entstehen könne, so beantrage er 100 Mark Geldbuße oder 10 Tage Gefängnis.

Herr Nowak führt aus, daß er dem „politischen Wegweiser für das katholische Volk“ schon eine ganze Serie von Artikeln entnommen habe. Das gedachte Blatt sei aber weder für andere, noch für den in der Anlage erwähnten Artikel als strafbar belangt worden. Wenn also seinerseits eine Schuld vorliege, so könne es nur Jagdstrafe sein. Er bestreite aber überhaupt, strafbar zu sein, denn der § 110 verlange seiner Ansicht nach eine „directe Aufforderung zum Ungehorsam“, wenn dagegen der Herr Staatsanwalt die an die dort gegebenen Beispiele anknüpfenden Deductionen als gegen die Mächtige gerichtet erkläre, so müsse er einwenden, daß in dem ganzen Artikel auch nicht die geringste Anspielung auf die Mächtige zu finden sei. Wenn die liberalen Zeitungen seinen Gesinnungsgegnern, der Centrumsfraction, täglich vorwerfen, daß dieselben den Gesetzen den schuldigen Gehorsam verlagern, so sei es dem „Sonntagsblatt“ nicht selb zu deuten, wenn es seinen Lesern klar zu machen sucht, daß auch die Liberalen nicht allen Gesetzen gegenüber unbedingt gehorsam sein würden. Der Reichs-Tag habe bei seinen Beratungen über das Preßgesetz und die Strafgesetzbücher ausdrücklich constatirt, daß nur eine directe Aufforderung zur Gesetzesverletzung strafbar sein könne. Gegen welche Gesetze richte sich denn aber der Artikel? Das Blatt, dem er entnommen, sei ebenso wie das „Sonntagsblatt“ nur für die untersten Schichten der Bevölkerung bestimmt, also für Leute, welche den Culturkampf kaum dem Namen nach kennen und bei denen eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Mächtige fruchtlos wäre. Er beantrage somit auf seine Freisprechung zu erkennen. Das Gericht schließt sich den Ausführungen der Anlage an, in dem Artikel sei nicht bloß ein allgemeines Raisonnement, sondern eine directe Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gelehe enthalten. Es könne den Angeklagten der anderweitig vorher erfolgte Abdruck nicht straflos machen. Gerade der Umstand, daß der Artikel in einem in Preußen erscheinenden, für katholische Leser bestimmten Blatte ohne Angabe der Quelle nachgedruckt wurde, muß bei den Lesern derselben zu dem Schluß führen, daß zum Ungehorsam gegen die Kirchengesetze aufgefordert werde. Das Urtheil lautet mit Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten auf 60 Mark Geldbuße oder 6 Tage Gefängnis, gleichzeitig wird die Vernichtung des Artikels und Unbrauchbarmachung der Formen und Platten, durch welche der Druck hergestellt wurde, ausgesprochen.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 12. April. [Von der Börse.] Die von allen Seiten gemeldeten schlechteren Course, verbunden mit beunruhigenden politischen Nachrichten, erzeugten ein paniqueartiges Weichen der Course aller österreichischen Werthe, welche rapide procentweise fielen. Aber auch die anderen Werthe blieben von dieser Deroute nicht völlig verschont und notiren fast sämmtlich niedriger. Erst gegen Schluß der Börse trat einige Beruhigung ein und vermochten sich die tiefergeunkenen Course wenigstens einigermaßen zu erholen. Das Geschäft war nur in Creditactien von größerem Umfange. Dieselben setzten etwa 8 M. unter der gestrigen Schlussnotiz zu 233 ein, sanken dann in Folge plötzlichen Ausgebotes bis 226 und schlossen nach mehrfachen starken Schwankungen zu 228, mithin 18 Mark niedriger als

gestern. Lombarden hielten 7 M., Franzosen 8 M. im Course ein. Sehr matt war auch österreichische Silberrente, die um mehr als 2 pCt. im Course wich. Von einheimischen Bahnen waren Oberschlesische um fast 2 pCt., Freiburger um 1 1/2 pCt., Rechte-Oder-Weiser-Bahn um 1 pCt. niedriger. Banken sehr still und nachgebend. Laurahütte etwas über 1 pCt. niedriger. — Österreichische Basuta stark weichend, notirt gegen gestern um fast 4 Mark billiger.

Breslau, 12. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 50-53 Mark, mittlere 56-59 Mark, feine 62-65 Mark, hochfeine 68-70 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weisse unverändert, ordinäre 65-71 Mark, mittlere 75-80 Mark, feine 86-91 Mark, hochfeine 95-100 Mark pr. 50 Kilogr.

Koggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gelb. — Str., pr. April 146 Mark Br., April-Mai 146 Mark Br., Mai-Juni 146,50 Mark Br., Juni-Juli 149 Mark Br., Juli-August, September-October 152 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gelb. — Str., pr. lauf. Monat 186 Mark bezahlt, April-Mai 186 Mark bezahlt, Mai-Juni 188 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) fest, gelb. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) fest, gelb. — Str., pr. lauf. Monat 167-7,50 Mark bezahlt, April-Mai 167-7,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 165 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) fest, gelb. — Str., pr. lauf. Monat 290 Mark Br. Rübsl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gelb. — Str., loco 61 Mark Br., pr. April 59,50 Mark Br., April-Mai 59,50 Mark Br., Mai-Juni 60,50 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus fest, gelb. — Str., loco pr. 100 Liter a 100% 42,60 Mark Br., 41,60 Mark Br., pr. April 43,40 Mark bezahlt und Ob., April-Mai 43,40 Mark bezahlt u. Ob., Mai-Juni 43,70-80 Mark bezahlt, Ob. u. Br., Juni-Juli 45 Mark Br., Juli-August 46 Mark Br., August-September 46,30 bis 40 Mark bezahlt, September-October 47 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quars bei 80 %) 39,03 Mark Br., 38,10 Ob. Sina ohne Aufsch. — Die Börsen-Commission.

Posen, 11. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Sobna.] Better: Regenerisch. — Koggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gelbweiz 500 Gr. Kündigungspreis 149,50, Frühjahr 150 Gr., März-April 150 Gr., April-Mai 150 Gr., pr. April 43,40 Mark bezahlt und Ob., Juni-Juli 152 Gr., Juli-August 153 Gr. — Spiritus (pr. 10,000 Liter 5) matter. Gelbweiz — Gr. Kündigungspreis —, April 43,20 Gr., April-Mai 43,40 bez. u. Gr., Mai 43,60 bez. u. Gr., Juni 44,40 bez. u. Gr., Juli 45,20 bez., August 46 bez. u. Gr., September 46,70 bez., B. u. Gr., October 46,40 bez. — Loco Spiritus ohne Aufsch. 42,50.

Posen, 11. April. [Spiritusausfuhr.] Wie die „Gazeta Torunska“ meldet, ist durch Verfügung des russischen Finanzministers die Spiritusausfuhr durch die Zollämter Sulpice, Scypirno und Porynia freigegeben.

[Silberscheidmünzen der Thalerwährung.] Der Ausschuss für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen hat dem Bundesrath einen Antrag unterbreitet, wonach die 1/2, 1/4, 1/8 Thalerscheide und die 1/2 Groschenscheide der Thalerwährung, sowie alle übrigen, auf nicht mehr als 1/2 Thaler lautenden Silberscheidmünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig Zahlungsmittel sind, vom 31. Mai 1876 ab nicht mehr als solche gelten sollen. Es ist daher nach Annahme dieses Antrages von dem genannten Tage ab, außer den mit der Einföhrung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Nach dem 31. August d. J. werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwidmung angenommen. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherne und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

[Silberzahlung der österreichischen Prioritäten-Coupons.] Wie die „N. Fr. Pr.“ hört, hat sich die österreichische Regierung mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, die österreichischen Eisenbahnen zu einem einheitlichen Vorgehen zu bewegen. Demnach soll von allen Bahnen gemeinschaftlich der Course bestimmt werden, nach welchem die Silber-Coupons der Prioritäten in deutschen Münzen zur Einföhrung gelangen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Friedr. Schlud zu Witten. Zahlungseinstellung: 1. Januar c. Einmüthiger Verwalter: Auctions-Commissar von Dröbach. Erster Termin: 20. April. c.

Generalversammlung.

[Saal-Eisenbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 11. April. (Siehe Inſerat.)

Verlosungen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 8. April verlosenen Prioritäts-Actien und Obligationen befindet sich im Inſeratenheile.

Ausweise.

Wien, 12. April. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*.]			
Notenumlauf	274,850,700 fl.	Zun.	158,140 fl.
Metallnachsch.	136,596,594 fl.	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,144,492 fl.	Abn.	27,896 fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,792,680 fl.	Abn.	254,905 fl.
Wechsel	99,568,361 fl.	Abn.	371,004 fl.
Lombarden	29,222,800 fl.	Abn.	296,800 fl.
Einföhrte und börsenmäßig angekauft	3,929,933 fl.	Zun.	40,733 fl.
Pfandbriefe	669,000 fl.		
Giro-Einlage			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 5. April.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Conferenz von Directoren deutscher Privatbahnen.] Am Sonntag ist in Berlin eine Konferenz von Directoren von Privatbahnen zusammengetreten, welche den Zweck hatte, sich über eine gemeinsame Position gegenüber der Reichseisenbahn-Vorlage zu einigen und die Resultate der gemeinsamen Beratungen in einer dem Landtage zu überreichenden Denkschrift niederzulegen. Näheres über die Verhandlungen hat bisher nicht verlautet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.) (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 12. April. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die letzte Wochenschau der „Germania“, worin von der Lage und den Aussichten der römischen Kirche in fast allen Staaten ein trübes Bild entworfen, und diese bedrohliche Wendung irrtümlich dem mächtigen Einflusse Bismarck's zugeschrieben werde; sie erblickt darin das erste bedeutsame Anzeichen, daß man in den leitenden katholischen Kreisen sich der Erkenntniß der thatsächlichen Entwicklung nicht mehr durchaus verschließen, und schreibt, die kirchlichen Wirren seien nicht durch die staatliche Politik, sondern durch die Stellung der Politik des römischen Stuhls seit dem vaticanischen Concil heraufbeschworen, daher liege es auch in der Hand, Rom's fortschreitender Zerrüttung ein Ziel zu setzen, vielleicht führe die erwachende Erkenntniß der wirklichen Lage und allseitigen Gefährdung der Kirche dazu, daß man von der Verfolgung der verhängnißvollen Wege ablasse. — Dasselbe Blatt meldet: Der Kaiser ist bis auf eine leichte Grieftheit wieder hergestellt und werde voraussichtlich noch eine Begegnung mit der Königin Victoria in Coburg haben. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolge vermuthlich den 18. April, wo er bis in die erste Woche Mai verweilen werde. Der Kaiser erwarte am 9. Mai den Besuch des russischen Kaisers, der am 12. Mai nach Cms weiter reisen werde. Beide Majestäten würden gegen den Schluß der Badecur des russischen Kaisers mehrere Tage gemeinschaftlich in Cms verweilen.

Wien, 12. April. Die „Wiener Abendpost“ reproducirt die Bemerkungen des „Journal de St. Petersburg“ über die vom „Sokol“ und „Ruski Mir“ Rodich zugeschriebenen Verleumdungen und sagt, die Bemerkungen sind so richtig und selbstverständlich, daß die Bedenken

Aber die Authentizität der angeblichen Aeußerungen des Barons Rodich einer autoritativen Beglaubigung sicher nicht erst bedürfen. Uebrigens sei bereits authentisch constatirt, daß die Rodich in den Mund gelegten Aeußerungen einfache Phantasiegebilde der betreffenden Correspondenten seien.

Belgrad, 12. April. Ein Volkshaufe demonstirte vorgestern vor dem österreichischen Consulate. Zwei Bewohner desselben wurden durch Steinwürfe verletzt. Die österreichische Regierung verlangte sofort Satisfaction.

London, 12. April. Reuter's Bureau meldet aus Singapore vom 9. April: In Perak brachen von Neuem Unruhen aus.

New-York, 12. April. Die Zeitungen melden, die mexikanischen Insurgenten nahmen gestern New-Orleans auf dem rechten Ufer des Rio-Grande.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. April, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 1860er Loose 99, 75. Staatsbahn 448, Lombarden 157, Italiener —, 85er Amerikaner —, Rumänen 19, 75 Prozent. Türken —, Disconto-Commoditi 112, Laurahütte 57, 50, Dortmunder Union —, Köln-Mindener Stamm-Actien —, Rheinische —, Bergisch-Märkische —, Galizier —, Perubitzer. Weizen (gelber) April-Mai 198, 50, Septbr.-Oktbr. 209, Roggen April-Mai 150, 50, Septbr.-Oktbr. 151, Hafer April-Mai 60, 40, Septbr.-Oktbr. 62, 50, Spiritus April-Mai 44, 60, August-September 47, 60.

Berlin, 12. April. [Schluß-Course.] Schluß fester. Große Devisen, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom 12.		11.		Cours vom 12.		11.	
Deft. Credit-Actien	233, —	244, —	Bresl. Markt-B. 57, 50	—	—	—	—
Deft. Staatsbahn	447, —	453, —	Laurahütte	57, 50	58, 30	—	—
Lombarden	156, —	163, 50	Ob.-S. Eisenbahn	—	—	—	—
Schlef. Bankverein	81, —	81, 75	Wien kurz	168, 55	171, 35	—	—
Bresl. Discontobank	61, —	62, —	Wien 2 Monat	167, 40	170, 15	—	—
Schlef. Vereinsbank	86, —	86, —	Warschau 8 Tage	263, 40	264, 50	—	—
Bresl. Wechselbank	66, 50	66, 75	Defterr. Noten	168, 80	171, 80	—	—
d. B. Wechselb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263, 70	264, 70	—	—
do. Wechselb.	—, —	—, —	Deft. 1860er Loose	101, —	102, 25	—	—

Frankfurt a. M., 12. April, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 114, 50, Staatsbahn 223, 25, Lombarden 78, 50, Galizier —, Silberrente —, 1860er Loose —, Reichsbank —, Ultimo-Course schwankend.

Frankfurt a. M., 12. April, 2 Uhr 36 Min. Credit-Actien 116, 37, Staatsbahn 224, Lombarden 77 1/2.

Frankfurt a. M., 12. April, 3 Uhr 10 Minuten. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115, Staatsbahn 223, 25, Lombarden 78, Sehr matt.

Wien, 12. April. [Schluß-Course.] Sehr bewegt. 12. 11.

Bayer. Rente	65, 10	65, 65	Staats-Eisenbahn	262	50	264, —
Silber-Rente	68, 90	69, 50	Actien-Certificat	91, 50	98, —	—
1860er Loose	109, —	109, 50	Lomb. Eisenbahn	119, 25	119, —	—
1864er Loose	130, 50	131, —	London	184, —	185, 50	—
Credit-Actien	136, 70	142, 20	Galizier	55, 25	58, 50	—
Nordwestbahn	126, 75	128, 50	Unionbank	58, 90	54, 40	—
Nordbahn	175, 50	177, —	Kassenschneide	9, 55	9, 48 1/2	—
Anglo	59, 75	64, 60	Napoleonsgold	—	—	—
Franco	12, —	13, —	Boden-Credit	—	—	—

London, 12. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 11, Italiener 70 1/2, Lombarden 8 1/2, Amerikaner —, Türken 14, 01, Wetter: Schnee.

New-York, 11. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Argio 13, Wechsel auf London 4, 87 1/2, Bonds de 1885 118 1/2, 5% fundirt. Anleihe 118 1/2, Bonds de 1887 121, Erie 18 1/2, Baumwolle in New-York 13 1/4, do. in New-Orleans 12 1/4, Raff. Petroleum in New-York 14 1/4, Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14 1/4, Wehl 5, 20 Mais

(old mixed) 72, Nothfr. Frühjahrsweizen 1, 35, Raffee Rio 17 1/2, Sabana: Buder 7 1/2, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz (Marke Wilcox) 14 1/4, Sped (Short) 13.

Berlin, 12. April. [Schlußbericht.] Weizen besser, April-Mai 199, —, Mai-Juni 201, —, Sept.-Okt. 210, —, Roggen fest, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 149, —, Septbr.-Oktbr. 151, —, Hafer höher, April-Mai 61, 20, Mai-Juni 61, 50, Sept.-Oktbr. 63, 10, Spiritus besser, loco 44, 60, April-Mai 44, 60, Mai-Juni 44, 90, August-Septbr. 47, 80, Hafer April-Mai 162, 50, Juni-Juli 160, 50.

Stettin, 12. April, 12 Uhr 43 Min. Weizen fester, April-Mai 204, —, Mai-Juni 204, —, Herbst 209, —, Roggen fester, April-Mai 144, 50, Mai-Juni 144, 50, Herbst 147, 50, Hafer loco geschäftlos, April-Mai 61, —, Herbst 61, —, Spiritus loco 44, 10, April-Mai 44, 30, Mai-Juni 44, 50, Juni-Juli 45, 50, Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 12. April. [Gesamtes Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Mai 20, 50, per Juli 20, 90, —, Roggen —, per Mai 15, 10, per Juli 15, 10, Hafer —, loco 32, 50, Mai 22, 50, Hafer loco 19 —, Mai 17, 45, Wetter: —.

London, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unbelebt, unverändert. Angekommene Ladungen ruhig. Hafer, Mais fester, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 6500, Gerste 2800, Hafer 19,800 Otrts.

Amsterdam, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos, per Mai 287, per November 303, —, Roggen loco unverändert, per Mai —, per Juli —, per October 190, —, Hafer loco 37 1/2, per Mai 37, per Herbst 37, —, Raps per April 376, per October 388.

Glasgow, 12. April, Mittags. Roggen 58 Sh. 6 D.

Hamburg, 12. April, Abends 9 Uhr 20 Minuten. [Abendbörse.] Defterr. Silberrente 55 1/2, Fundirt. Amerikaner —, Lombarden 192, 50, Credit-Actien 115, 75, Defterr. Staatsbahn 558, —, Anglo-Deutsche Bank —, Rhein. Bahn —, Bergisch-Märk. —, Köln-Mindener Bahn —, 1860er Loose 99 1/2, Baquet —, Laurahütte —, Nordwest —, Norddeutsche —, Spanier int. —, Unentschieden. —, Glasgow 58 D. 6 Sh.

Frankfurt a. M., 12. April, Abends 1 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Devisen der Bresl. Btg.) Credit-Actien 114, 50, Defterr. Staatsbahn 223, 50, Lombarden 77, 1860er Loose —, Neue Staatsbahn —, Silberrente —, Nordwestbahn —, Galizier —, Spanier —, Kassauer Loose —, Meiningen Bank —, Böhmische Westbahn —, Bantaction —, Reichsbank 152, 25, Ungarische Loose —, Nationalb. —, Braunsch. Loose —, Naab-Gräber —, Bantaction —, Papierrente —, Elifabethsbahn —, Josephsbahn —, Matt.

Wien, 12. April, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Credit-Actien 136, 60, Staatsbahn 262, 50, Lombarden 93, —, Galizier 184, —, Anglo-Aust. 60, —, Unionbank 55, 25, Napoleonsd'or 9, 57 1/2, Papierrente 65, Silberrente 68, 50, Nordwest —, Egyptier —, Ungarischer Credit 116, 25, —, Sehr still, weil Speculation sehr reservirt.

Paris, 12. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Den. der Bresl. Btg.) 3 Proc. Rente 66, —, Rente 66, —, Anleihe 1872 104, 97, do. 1871 —, Italien. Spct. Rente 70, 80, do. Tabak-Actien —, do. Tabakobligationen —, Defterr. Staats-Eisenbahn-Actien 557, 50, Neue do. —, do. Nordwestbahn —, Lombard. Eisenbahn-Actien 201, 25, do. Prioritäten —, Türken de 1865 13, 55, meichend. do. de 1869 71, —, Türkenloose 39, 50, Türken Goupon-Certificat —, —, Sehr matt, starke Verkäufe. Anfangs-Course fehlen.

London, 12. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 07, Ital. Spct. Rente 70, Lombarden 7, 15, 5 Proc. Rente de 1871 92, do. de 1872 92, Silber 53 1/2, Türken Anleihe de 1865 13 1/2, Spct. Türken de 1869 15 1/2, 6 Proc. Rente Staaten p r 1882 103 1/4 ex cl. Silberrente 59, Papierrente 57 1/2, Berlin —, Hamburg 3 Monat —, Frankfurt a. M. —, Wien —, Bors —, Petersburg —, Plogdiscont —, p Ct. Bankzahlung 36,000 Pfd. St.

Frankfurt a. M., 12. April, 2 Uhr 36 Min. Credit-Actien 116, 37, Staatsbahn 224, Lombarden 77 1/2.

Frankfurt a. M., 12. April, 3 Uhr 10 Minuten. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115, Staatsbahn 223, 25, Lombarden 78, Sehr matt.

Wien, 12. April. [Schluß-Course.] Sehr bewegt. 12. 11.

Bayer. Rente	65, 10	65, 65	Staats-Eisenbahn	262	50	264, —
Silber-Rente	68, 90	69, 50	Actien-Certificat	91, 50	98, —	—
1860er Loose	109, —	109, 50	Lomb. Eisenbahn	119, 25	119, —	—
1864er Loose	130, 50	131, —	London	184, —	185, 50	—
Credit-Actien	136, 70	142, 20	Galizier	55, 25	58, 50	—
Nordwestbahn	126, 75	128, 50	Unionbank	58, 90	54, 40	—
Nordbahn	175, 50	177, —	Kassenschneide	9, 55	9, 48 1/2	—
Anglo	59, 75	64, 60	Napoleonsgold	—	—	—
Franco	12, —	13, —	Boden-Credit	—	—	—

London, 12. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 11, Italiener 70 1/2, Lombarden 8 1/2, Amerikaner —, Türken 14, 01, Wetter: Schnee.

New-York, 11. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Argio 13, Wechsel auf London 4, 87 1/2, Bonds de 1885 118 1/2, 5% fundirt. Anleihe 118 1/2, Bonds de 1887 121, Erie 18 1/2, Baumwolle in New-York 13 1/4, do. in New-Orleans 12 1/4, Raff. Petroleum in New-York 14 1/4, Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14 1/4, Wehl 5, 20 Mais

(old mixed) 72, Nothfr. Frühjahrsweizen 1, 35, Raffee Rio 17 1/2, Sabana: Buder 7 1/2, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz (Marke Wilcox) 14 1/4, Sped (Short) 13.

Berlin, 12. April. [Schlußbericht.] Weizen besser, April-Mai 199, —, Mai-Juni 201, —, Sept.-Okt. 210, —, Roggen fest, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 149, —, Septbr.-Oktbr. 151, —, Hafer höher, April-Mai 61, 20, Mai-Juni 61, 50, Sept.-Oktbr. 63, 10, Spiritus besser, loco 44, 60, April-Mai 44, 60, Mai-Juni 44, 90, August-Septbr. 47, 80, Hafer April-Mai 162, 50, Juni-Juli 160, 50.

Stettin, 12. April, 12 Uhr 43 Min. Weizen fester, April-Mai 204, —, Mai-Juni 204, —, Herbst 209, —, Roggen fester, April-Mai 144, 50, Mai-Juni 144, 50, Herbst 147, 50, Hafer loco geschäftlos, April-Mai 61, —, Herbst 61, —, Spiritus loco 44, 10, April-Mai 44, 30, Mai-Juni 44, 50, Juni-Juli 45, 50, Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 12. April. [Gesamtes Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Mai 20, 50, per Juli 20, 90, —, Roggen —, per Mai 15, 10, per Juli 15, 10, Hafer —, loco 32, 50, Mai 22, 50, Hafer loco 19 —, Mai 17, 45, Wetter: —.

London, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unbelebt, unverändert. Angekommene Ladungen ruhig. Hafer, Mais fester, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 6500, Gerste 2800, Hafer 19,800 Otrts.

Amsterdam, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos, per Mai 287, per November 303, —, Roggen loco unverändert, per Mai —, per Juli —, per October 190, —, Hafer loco 37 1/2, per Mai 37, per Herbst 37, —, Raps per April 376, per October 388.

Glasgow, 12. April, Mittags. Roggen 58 Sh. 6 D.

Hamburg, 12. April, Abends 9 Uhr 20 Minuten. [Abendbörse.] Defterr. Silberrente 55 1/2, Fundirt. Amerikaner —, Lombarden 192, 50, Credit-Actien 115, 75, Defterr. Staatsbahn 558, —, Anglo-Deutsche Bank —, Rhein. Bahn —, Bergisch-Märk. —, Köln-Mindener Bahn —, 1860er Loose 99 1/2, Baquet —, Laurahütte —, Nordwest —, Norddeutsche —, Spanier int. —, Unentschieden. —, Glasgow 58 D. 6 Sh.

Frankfurt a. M., 12. April, Abends 1 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Devisen der Bresl. Btg.) Credit-Actien 114, 50, Defterr. Staatsbahn 223, 50, Lombarden 77, 1860er Loose —, Neue Staatsbahn —, Silberrente —, Nordwestbahn —, Galizier —, Spanier —, Kassauer Loose —, Meiningen Bank —, Böhmische Westbahn —, Bantaction —, Reichsbank 152, 25, Ungarische Loose —, Nationalb. —, Braunsch. Loose —, Naab-Gräber —, Bantaction —, Papierrente —, Elifabethsbahn —, Josephsbahn —, Matt.

Wien, 12. April, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Credit-Actien 136, 60, Staatsbahn 262, 50, Lombarden 93, —, Galizier 184, —, Anglo-Aust. 60, —, Unionbank 55, 25, Napoleonsd'or 9, 57 1/2, Papierrente 65, Silberrente 68, 50, Nordwest —, Egyptier —, Ungarischer Credit 116, 25, —, Sehr still, weil Speculation sehr reservirt.

Paris, 12. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Den. der Bresl. Btg.) 3 Proc. Rente 66, —, Rente 66, —, Anleihe 1872 104, 97, do. 1871 —, Italien. Spct. Rente 70, 80, do. Tabak-Actien —, do. Tabakobligationen —, Defterr. Staats-Eisenbahn-Actien 557, 50, Neue do. —, do. Nordwestbahn —, Lombard. Eisenbahn-Actien 201, 25, do. Prioritäten —, Türken de 1865 13, 55, meichend. do. de 1869 71, —, Türkenloose 39, 50, Türken Goupon-Certificat —, —, Sehr matt, starke Verkäufe. Anfangs-Course fehlen.

London, 12. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 07, Ital. Spct. Rente 70, Lombarden 7, 15, 5 Proc. Rente de 1871 92, do. de 1872 92, Silber 53 1/2, Türken Anleihe de 1865 13 1/2, Spct. Türken de 1869 15 1/2, 6 Proc. Rente Staaten p r 1882 103 1/4 ex cl. Silberrente 59, Papierrente 57 1/2, Berlin —, Hamburg 3 Monat —, Frankfurt a. M. —, Wien —, Bors —, Petersburg —, Plogdiscont —, p Ct. Bankzahlung 36,000 Pfd. St.

Frankfurt a. M., 12. April, 2 Uhr 36 Min. Credit-Actien 116, 37, Staatsbahn 224, Lombarden 77 1/2.

Frankfurt a. M., 12. April, 3 Uhr 10 Minuten. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115, Staatsbahn 223, 25, Lombarden 78, Sehr matt.

Wien, 12. April. [Schluß-Course.] Sehr bewegt. 12. 11.

Bayer. Rente	65, 10	65, 65	Staats-Eisenbahn	262	50	264, —
Silber-Rente	68, 90	69, 50	Actien-Certificat	91, 50	98, —	—
1860er Loose	109, —	109, 50	Lomb. Eisenbahn	119, 25	119, —	—
1864er Loose	130, 50	131, —	London	184, —	185, 50	—
Credit-Actien	136, 70	142, 20	Galizier	55, 25	58, 50	—
Nordwestbahn	126, 75	128, 50	Unionbank	58, 90	54, 40	—
Nordbahn	175, 50	177, —	Kassenschneide	9, 55	9, 48 1/2	—
Anglo	59, 75	64, 60	Napoleonsgold	—	—	—
Franco	12, —	13, —	Boden-Credit	—	—	—

London, 12. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 11, Italiener 70 1/2, Lombarden 8 1/2, Amerikaner —, Türken 14, 01, Wetter: Schnee.

New-York, 11. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Argio 13, Wechsel auf London 4, 87 1/2, Bonds de 1885 118 1/2, 5% fundirt. Anleihe 118 1/2, Bonds de 1887 121, Erie 18 1/2, Baumwolle in New-York 13 1/4, do. in New-Orleans 12 1/4, Raff. Petroleum in New-York 14 1/4, Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14 1/4, Wehl 5, 20 Mais

(old mixed) 72, Nothfr. Frühjahrsweizen 1, 35, Raffee Rio 17 1/2, Sabana: Buder 7 1/2, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz (Marke Wilcox) 14 1/4, Sped (Short) 13.

Berlin, 12. April. [Schlußbericht.] Weizen besser, April-Mai 199, —, Mai-Juni 201, —, Sept.-Okt. 210, —, Roggen fest, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 149, —, Septbr.-Oktbr. 151, —, Hafer höher, April-Mai 61, 20, Mai-Juni 61, 50, Sept.-Oktbr. 63, 10, Spiritus besser, loco 44, 60, April-Mai 44, 60, Mai-Juni 44, 90, August-Septbr. 47, 80, Hafer April-Mai 162, 50, Juni-Juli 160, 50.

Stettin, 12. April, 12 Uhr 43 Min. Weizen fester, April-Mai 204, —, Mai-Juni 204, —, Herbst 209, —, Roggen fester, April-Mai 144, 50, Mai-Juni 144, 50, Herbst 147, 50, Hafer loco geschäftlos, April-Mai 61, —, Herbst 61, —, Spiritus loco 44, 10, April-Mai 44, 30, Mai-Juni 44, 50, Juni-Juli 45, 50, Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 12. April. [Gesamtes Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Mai 20, 50, per Juli 20, 90, —, Roggen —, per Mai 15, 10, per Juli 15, 10, Hafer —, loco 32, 50, Mai 22, 50, Hafer loco 19 —, Mai 17, 45, Wetter: —.

London, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unbelebt, unverändert. Angekommene Ladungen ruhig. Hafer, Mais fester, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 6500, Gerste 2800, Hafer 19,800 Otrts.

Amsterdam, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos, per Mai 287, per November 303, —, Roggen loco unverändert, per Mai —, per Juli —, per October 190, —, Hafer loco 37 1/2, per Mai 37, per Herbst 37, —, Raps per April 376, per October 388.

Glasgow, 12. April, Mittags. Roggen 58 Sh. 6 D.

Actionär, die zum täglichen Besuche von 2 und mehr Personen berechtigt sind, zahlen für jede zu abonnirende Person darüber hinaus 3 Mark.

§ 2. Jedes Abonnement verfällt, wenn es von nicht Berechtigten benutzt wird.

§ 5. Diejenigen, welche abonniren wollen, haben ihre erkennbaren Photographien an der Hauptkassa im Garten, jedoch nur an Wochentagen, behufs Abstempelung und Eintragens des Vermerkes einzureichen, das Abonnement ebenfalls zu entrichten. Diese abgestempelten Photographien gelten als Eintrittskarten. [5810]

Das Directorium.

Zahnarzt Georg Schröder

täglich zu sprechen Tauenzienstrasse 80. [5815]

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Nikolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34, [1097]
Anfang Mai beginnen neue Course für Anfänger und Unterrichtete.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne,

Plombiren etc.,
ist Borwerkstraße 5, parterre, am Oblander-Graben. [3981]

Gute Pianinos zum Verkauf bei H. Brettschneider, Gartenstr. 32 b.

!! Trauerkleider und Güte !!

empfehlen
in geschmackvoller Ausführung zu auffallend billigen Preisen

A. Berger,

1. Etage, Albrechtsstraße 43, 1. Etage. [5486]

Telegraphische Bitterungsberichte vom 12. April.

Ubr.	O r t.	Bar. a. 0 u. 6. Herd- manne in in. Hölzlin.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius. graden.	Be- merkungen.
7-8	Luzern	754,9	W. mäßig.	wolfig.	1,1	Seef. unruhig.
7-8	Basel	767,1	N. heft.	wolfig.	3,9	Seegang mäh.
7-8	Darmstadt	756,1	W. mäßig.	heiter.	1,1	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	—	N. mäßig.	heiter.	5,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	759,5	SW. schwach.	heiter.	4,6	
7-8	Helder	754,3	W. mäßig.	—	4,3	Seegang leicht
7-8	Kopenhagen	749,8	W. mäßig.	heiter.	3,8	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Saparanda	—	—	—	—	
7-8	Stockholm	—	—	—	—	
7-8	Petersburg	—	—	—	—	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	753,8	W. mäßig.	bedeckt.	6,2	
7-8	Memel	752,6	SW. frisch.	heiter.	6,1	Seegang hoch.
7-8	Neujahrswasser	752,9	W. mäßig.	schw. halb bedeckt.	6,3	
7-8	Swinemünde	751,1	W. stark.	bedeckt.	3,6	Schnee- u. Reg.
7-8	Hamburg	753,4	SW. mäßig.	wolfig.	4,5	Wden.
7-8	Sylt	750,2	W. mäßig.	still. Schnee.	1,7	Leicht. Schnee.
7-8	Greifswald	758,3	N. mäßig.	wolfig.	3,4	leht. Regen.
7-8	Kassel	755,0	SW. mäßig.	bedeckt.	3,1	Reif.
7-8	Carlsruhe	758,9	W. still.	bedeckt.	5,4	
7-8	Berlin	755,4	S. frisch.	wolfig.	4,9	
7-8	Leipzig	757,1	SW. schw.	wolfig.	3,6	
7-8	Breslau	758,3	S. mäßig.	halb bedeckt.	6,4	

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Buchhändler Herrn **Dagobert Herz** von hier beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
[5820]
Breslau, den 11. April 1876.
Moritz Altmann
und Frau, geb. **Liebrecht**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Altmann**, Tochter des Herrn **Moritz Altmann** hier selbst, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 11. April 1876.
Dagobert Herz,
Buchhändler.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Max Weichmann** in Ratibitz, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Balsen bei Ratibitz,
den 11. April 1876.
J. Grünfeld nebst Frau.

Martha Grünfeld,
Max Weichmann,
Verlobte.
Balsen, Ratibitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Zina** mit dem Kaufmann Herrn **Elias Brück** in Nicolai, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ratibitz, den 11. April 1876.
J. Weichmann und Frau.

Zina Weichmann,
Elias Brück,
Verlobte.
Ratibitz, Nicolai.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Krebs,
Theodor Neuländer,
Cesl. D.S. Beistandscham.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hedwig**, geb. **Salzguth**, von einem gesunden Mädchen zeigt hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
[1536]
Hugo Böckel,
Reiffe, 10. April 1876.

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der Rüstenermeister **Herr Gottlieb Fischer**.

Seit einer langen Reihe von Jahren dem unterzeichneten Verwaltungsrathe angehörend, war es stets für ihn Ehrensache, die Interessen des Vereins nach allen Seiten hin mit Eifer und Gewissenhaftigkeit fördern zu helfen, und beklagen wir in seinem Hinscheiden den Verlust eines ebenso achtungswürdigen als liebenswürdigen Freundes und Collegen.
Breslau, den 12. April 1876.
Vorstand und Verwaltungsrath des Vorkauf-Vereins zu Breslau.

Todes-Anzeige.
Vorgestern verschied nach längerem Leiden an Lungenentzündung im Alter von 22 Jahren unser im Jahre 1874 eingetretenes Mitglied
[5811]
Herr Buchhalter
Robert Auditor
aus Theresienhütte.

Beerigung: Freitag, den 14., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Allerheiligsten Hospital aus nach dem Corpus-Christi-Kirchhofe, Nicolai-Thor am Belvedere.
Breslau, den 12. April 1876.

Die Vorsteher
des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdienner.
(Gegründet 1774.)
Das am 10. April c. im Alter von 78 Jahren erfolgte Ableben unseres innigst geliebten Vaters Herrn **Friedrich Scheffler** zu Schönheide bei Frankenstein, zeigen schmerzerfüllt, zugleich im Namen der übrigen Verwandten des Dahingeschiedenen, ergebenst an.
[4244]
Maria, verw. **Strauß**,
geb. **Scheffler**,
Franziska Scheffler.

Heute Abends 10 Uhr verschied nach langem und schweren Kampfe unser geliebter Sohn **Hugo**, im armen Alter von 5 Monaten und 8 Tagen, und folgte seinen vor wenigen Monaten vorangegangenen zwei Geschwistern nach.
Bielitz bei Rudowitz,
den 11. April 1876.
Theodor Scoda
und Frau **Ida**, geb. **Gallama**.

Anmeldungen
zur Vorbereitung für das Einj.-Freiwilligen-Examen, so wie für meine höhere Privat-Lehranstalt (deren Ziel Tertio) und die damit verbundenen Elementarklassen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schubstraße 32, entgegen.
[5818]
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel**.

Hebräische Unterrichts-Anstalt.
Anmeldungen neuer Schüler nimmt täglich von 11-12 und 4-5 Uhr.
[5808]
Dr. P. Neustadt, Sonnenstr. 11.

Am 11. d. M. starb in Schweinitz bei Grünberg der königliche Superintendent a. D.
[1532]
Herr August Aebert.
Zalt 22 Jahre hindurch hat derselbe der Diocese Steinau l. vorgepresen und in ihr mit aufopfernder Hingebung bis Ende vorigen Jahres zu seinem Herrn Ehre gewirkt.
Seinen Amtsbrüdern ein väterlicher Freund, war er in linderlichem Glauben und demüthigen Sinne Allen ein Vorbild. Sein Gedächtniß bleibt im Segen.
Die Kreis-Synode Steinau l.

Heute verschied zu Schweinitz bei Grünberg der Superintendent und Pastor prim. a. D.
[1533]
Herr August Aebert.
Derselbe hat länger als zwei Jahrzehnte an unserer Kirche:meinde mit unermüdbarem Eifer selbstlos gearbeitet. Auf der Kanzel und durch sein Leben ein bereicherter Zeuge des Evangeliums, war er uns ein treuer Mitbestreuer und Leiter. Wie er seiner Gemeinde noch auf dem Sterbelager betend gedacht hat, so bewahrt diese dem Heimgegangenen ihre dankbare Liebe.
Steinau, den 11. April 1876.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Heute Vormittags 9 1/2 Uhr starb unser Stadtsecretär, Herr
[5830]
Anton Mierswa,
im Alter von 70 Jahren an Lungenlähmung.
Der Verstorbene war seit September 1837 in der hiesigen Communalverwaltung angestellt und hat sich stets durch musterhaften Fleiß, Thätigkeit und Zuverlässigkeit als vorzüglicher Beamter bewährt. Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.
Neustadt O.S., den 11. April 1876.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Karl. Marine-Ingenieur Hr. Hofheld in Danzig mit Fräul. Magdalene Heine in Berlin.
Hr. Staatsanwaltschafts-Dr. jur. Friedländer mit Fräul. Elisabeth Tüllner in Berlin.
Geburten: Eine Tochter: dem Hauptmann im Königs-Gren.-Regt. Hr. v. Seydlitz in Pless.
Todesfälle. Frau Gen.-Major v. Bock in Berlin. Hr. Amtsrath Weibel in Stresow. Assistenzarzt a. D. Hr. Schneider in Potsdam.

Für die bei dem leider durch den Tod unseres Sohnes **Oscar** über uns gekommenen Unglücke uns von nah und fern bewiesene Theilnahme jedem Einzelnen herzlich zu danken, sind wir in unserer Stimmung außer Stande. Wir bedanken daher diesen Weg, sprechen jedem besonders unseren innigsten, tief empfundenen Dank aus, versichern, daß uns dieses Mitfühlen in unserem herben Schmerz wohlthut und wünschen von ganzem Herzen, daß ähnliches Leid von jedem Elternherz fern bleiben möge.
[5814]
Louis Roth u. Frau.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 13. April. Außer Abonnement. Dreigeschnitt und vorletztes Gastspiel der königlich sächsischen Hofchauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller. (Maria Stuart, Fräul. Pauline Ulrich.)
Freitag, den 14. April bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnenabend, den 15. April. Außer Abonnement. Lehtes Gastspiel der königlich sächsischen Hofchauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. „Iphigenie auf Tauris.“ Schauspiel in 5 Acten von W. von Goethe. (Iphigenie, Fräul. Pauline Ulrich.)

Lobe-Theater.
Donnerstag. Dreigeschnittes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Der Kaufmann von Venedig“ Schauspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Für die Darstellung eingerichtet von C. A. West. (Shylock, Herr Theodor Lobe.)
Freitag bleibt das Theater geschlossen.
Sonnenabend. Dreigeschnittes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Faust.“ Tragödie in 6 Acten von Goethe. Musik von Robert Schumann. (Mephistopheles, Hr. Theodor Lobe.)

Bei ihrer Abreise nach Arita sagen Freunden und Verwandten herzlich Lebewohl!
[4256]
James u. Rosa Mosenthal.

Für Hals- und Ohrenkrankheiten:
Sprechstunden: 9-11, 3-5 Uhr.
Dr. Riesenfeld,
Ohrlauer-Stadtgraben 28.

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nicolaistraße 27.
[5473]
Heute Donnerstag:
Großes Concert,
ausgeführt
von dem Salon-Zitherspieler **F. Lohr**
(im Tyroler Nationalcostüm)
und den bis jetzt in ihren Leistungen unübertrefflichen
Concertino-Virtuosen Heydemann & Schmidt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
und Capellmeister Herrn **Reptom**.
Anfang 7 1/2 Uhr. [5708]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Gastspiel der weltberühmten Künstler-Familie **Cheferé**,
sowie
Auftreten sämtlicher Künstler.
Näheres die Anschlagzettel.
Anfang 7 1/2 Uhr. [5802]
Entree à Person 50 Pf.

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Das Schuljahr beginnt am 24. April. Näheres Auskunft erteilt der Director Schulz.
[2510]

Oberschlesische Eisenbahn.
Die durch Nachtrag XI. zum Halle-Cottbus-Posener Verbandsarif vom 1. April 1873, gültig vom 15. März c. ab, eingeführten Sätze des Ausnahmearifis II. finden im Verlehr zwischen Bromberg und Thorn einerseits und Leipzig und Halle andererseits nur auf Mehl- und Mühlenfabrikate Anwendung. Dagegen tarift Getreide im Verlehr zwischen den genannten Stationen laut unserer Bekanntmachung vom 7. December 1874 nach den Sätzen des Ostdeutsches-Sächsischen Verbandsarifis vom 1. August 1872 bezw. von demselben erschienenen Nachträgen.
Breslau, den 11. April 1876.
[5841]
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Bei der am heutigen Tage erfolgten Ausloosung von Prioritäts-Actien und Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden gezogen:
a. 33 Stück Prioritäts-Actien (vom Jahre 1844) à 200 Thlr. = 600 Mark und zwar Nr. 49. 257. 298. 367. 466. 470. 481. 614. 630. 657. 700. 705. 721. 725. 767. 805. 871. 929. 1172. 1183. 1271. 1280. 1284. 1317. 1325. 1327. 1371. 1534. 1741. 1791. 1793. 1812. 1844.
b. 80 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. A. (vom Jahre 1851) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 37. 118. 142. 255. 293. 320. 346. 379. 425. 740. 853. 858. 1209. 1386. 1414. 1503. 1506. 1624. 1689. 1764. 1884. 1951. 1966. 1973. 2080. 2112. 2150. 2219. 2236. 2339. 2347. 2411. 2566. 2720. 2748. 2802. 2880. 2894. 2981. 3218. 3324. 3484. 3548. 3549. 3554. 3636. 3810. 3927. 4030. 4069. 4077. 4078. 4093. 4245. 4320. 4417. 4459. 4464. 4588. 4649. 4770. 4785. 4804. 4825. 5028. 5034. 5097. 5193. 5250. 5267. 5388. 5400. 5481. 5500. 5908. 6063. 6355. 6589. 6658. 6983.
c. 88 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B. (vom Jahre 1855) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 1. 21. 66. 122. 168. 274. 391. 394. 478. 731. 913. 914. 922. 949. 1115. 1199. 1253. 1291. 1339. 1481. 1577. 1638. 1685. 1715. 1748. 1751. 1915. 2072. 2099. 2140. 2258. 2315. 2383. 2526. 2742. 2744. 2809. 2858. 2896. 3041. 3149. 3509. 3681. 3716. 3730. 3882. 3966. 4065. 4090. 4133. 4358. 4400. 4593. 4694. 4704. 4882. 4942. 4962. 5074. 5080. 5160. 5223. 5270. 5352. 5416. 5456. 5667. 5677. 5720. 5799. 5882. 5907. 5957. 6366. 6407. 6540. 6589. 6686. 6696. 6773. 6943. 7257. 7521. 7549. 7589. 7806. 7859. 7866.
d. 61 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C. (vom Jahre 1854) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 153. 187. 231. 264. 373. 416. 457. 677. 853. 884. 1130. 1273. 1316. 1327. 1394. 1410. 1455. 1510. 1593. 1645. 1858. 1994. 2345. 2426. 2574. 2587. 2778. 2828. 2953. 3126. 3273. 3341. 3694. 3769. 3801. 3807. 3809. 3810. 3833. 3864. 3880. 3938. 3976. 3985. 4308. 4793. 4870. 4956. 4969. 4977. 5055. 5077. 5216. 5258. 5419. 5520. 5552. 5682. 5716. 5796. 5799.
e. 9 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. (vom Jahre 1858) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar Nr. 11. 42. 176. 290. 508. 523. 650. 688. 741.
f. 26 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. (vom Jahre 1858) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 823. 1030. 1116. 1437. 1500. 1536. 1789. 1838. 1847. 2036. 2044. 2095. 2166. 2604. 2684. 2710. 2763. 2804. 2807. 2828. 2962. 3029. 3183. 3403. 3407. 3593.
g. 11 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. E. (vom Jahre 1861) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar Nr. 78. 116. 375. 432. 486. 504. 572. 733. 803. 1096. 1136.
h. 13 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. E. (vom Jahre 1861) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 1224. 1243. 1278. 1421. 1554. 1611. 1631. 1970. 1979. 2617. 3003. 3053. 3130.
i. 10 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. F. (vom Jahre 1866) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar Nr. 109. 243. 249. 293. 348. 926. 940. 1121. 1331. 1493.
k. 45 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. F. (vom Jahre 1866) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 1728. 1781. 1802. 1978. 2065. 2083. 2313. 2416. 2739. 2761. 2914. 2974. 3316. 3332. 3419. 3559. 3791. 4057. 4264. 4420. 4497. 4640. 4756. 5092. 5141. 5218. 5278. 5358. 5458. 5582. 5620. 5623. 5921. 6035. 6385. 6485. 6572. 6624. 6711. 6992. 7099. 7110. 7166. 7368. 7372.
l. 3 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. (vom Jahre 1868) à 1000 Thlr. = 3000 Mark und zwar Nr. 24. 132. 400.
m. 17 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. (vom Jahre 1868) à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar Nr. 744. 902. 1213. 1285. 1396. 1545. 1925. 1932. 1990. 2417. 2842. 3157. 3208. 3299. 3340. 3341. 3360.
n. 55 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. (vom Jahre 1868) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr. 4338. 4351. 4385. 4414. 4524. 4637. 4917. 4931. 5188. 5398. 5527. 5595. 5646. 5675. 6217. 6446. 6691. 6776. 6868. 6998. 7037. 7314. 7370. 7615. 7905. 7994. 7995. 8103. 8182. 8430. 8590. 8633. 8637. 9874. 10132. 10261. 10268. 10345. 10870. 11140. 11163. 11386. 11417. 11451. 11493. 11579. 11859. 11920. 12008. 12155. 12161. 12267. 12304. 12423. 12518.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Actien resp. Obligationen werden aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwerthes am 1. Juli c. an unsere Hauptkasse hier abzuliefern.
Da von diesem Tage ab die Verzinsung der ausgelosten Prioritäts-Actien und Obligationen aufhört, sind die noch nicht fälligen Zins-Coupons mit abzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag derselben vom Capitale gekürzt.
Außerdem sind von früher ausgelosten Prioritäts-Actien und Obligationen noch nicht eingelöst worden und werden zur Einlösung wiederholt ausgerufen:

aus dem Jahre 1869
die Prioritäts-Obligationen Litt. D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1074. 3286.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 4641. 4655.

aus dem Jahre 1870
die Prioritäts-Obligationen Litt. D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 230. 2423. 3066.
" " " " F. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 271. 2783.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 536.

aus dem Jahre 1871
die Prioritäts-Obligationen Litt. D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 22. 2834. 3727.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 5819.

aus dem Jahre 1872
die Prioritäts-Obligationen Litt. A. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 114. 773. 2673. 4062. 6272. 6520.
" " " " D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1017. 1017.
" " " " E. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 932. 932.
" " " " E. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 2961. 3011.
" " " " F. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 616. 1136.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 3396. 3849. 5197. 6216. 6939.

aus dem Jahre 1873
die Prioritäts-Obligationen Litt. A. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 942. 2033. 2502. 3528. 3870. 5000.
" " " " B. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 3220. 3222. 7575.
" " " " D. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 634. 634.
" " " " D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 884. 1046. 2867. 3268.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 2073. 2386. 2776. 3122. 3229. 3712. 3997. 4652. 7531.

aus dem Jahre 1874
die Prioritäts-Actien à 200 Thlr. = 600 M. Nr. 746. 1377.
die Prioritäts-Obligationen Litt. A. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 28. 930. 1335. 1373. 2486. 4192. 4529. 5010. 5974.
" " " " B. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 3302. 3395. 5015. 5751. 6141. 6495. 7110. 7220. 7295. 7516. 7700. 7910.
" " " " D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1021. 1540. 2441. 2751.
" " " " E. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 306. 326. 888.
" " " " E. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1504. 2109. 2213. 2392.
" " " " F. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 1356. 1356.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 2975. 4843. 5121. 5275. 5767. 6450. 7572.
" " " " G. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 1803. 3524.
" " " " G. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 5479. 8270. 8537. 8570. 9374. 9998. 11518. 12206. 12556. 12624. 12666.

aus dem Jahre 1875
die Prioritäts-Actien à 200 Thlr. = 600 M. Nr. 179. 655. 857. 1581. 1896. 1899.
die Prioritäts-Obligationen Litt. A. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 127. 182. 312. 317. 567. 1134. 1856. 2297. 2395. 3326. 3860. 3893. 3912. 4272. 4357. 4592. 4899. 5969. 6564. 6668.
" " " " B. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1301. 1303. 1713. 1762. 2155. 2296. 2303. 2307. 2462. 2582. 2972. 3182. 5430. 5450. 5466. 5700. 6067. 6846. 7043. 7996.
" " " " C. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 14. 499. 2151. 3124. 3681. 3725. 4044. 4070. 4648. 4782.
" " " " D. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 150. 150.
" " " " D. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1218. 2005. 2504.
" " " " E. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 892. 1078.
" " " " E. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1342. 1569. 1912. 2411. 2725. 2926.
" " " " F. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 654. 1040. 1071. 1329.
" " " " F. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 2522. 2991. 3890. 4196. 4730. 5231. 5791. 7016.
" " " " G. à 1000 Thlr. = 3000 M. Nr. 90. 90.
" " " " G. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 1641. 2008. 2694.
" " " " G. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 5591. 6875. 7015. 7208. 7326. 8054. 8100. 8244. 8334. 8529. 8647. 8675. 8939. 9504. 9977. 10344. 10555. 10623. 10866. 10990. 11253.

Breslau, den 8. April 1876.
Directorium.
Von heute ab bis zum Schluß der diesjährigen Schiffahrtsperiode wird für Föhler über 6,5 Meter Länge von Wilhelmshütte und Kempen nach Breslau ein Frachtnachlaß von 0,6 Mark pro 100 Kilogr. gewährt, wenn die Transporte bei voller Ausnutzung der Wagen und bei Verwendungs von Wagen von mindestens 10,000 Kgr. Tragfähigkeit von Breslau sofort zu Wasser weiter befördert werden.
[5842]
Die volle tarifmäßige Fracht wird vorerst erhoben und die Differenz auf Grund des Nachweises der Wasserbefrachtung, worüber die Bedingungen bei der Güterexpedition Breslau, Oberthorhabor, zu erfahren sind, vergütet.
Poln.-Wartenberg und Breslau, den 1. April 1876.

Direction
der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Öder-Ufer-Eisenb.-Gesellschaft.
Saal-Eisenbahn.
Die diesjährige
ordentliche
General-Versammlung
der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft wird **Mittwoch, den 31. Mai 1876, Vormittags 11 1/2 Uhr**, in Jena abgehalten.
Nach § 30 der Statuten wird die Tagesordnung derselben spätestens drei Wochen vor dem Versammlungstage und damit zugleich das Local der Versammlung bekannt gemacht.
Jena, den 11. April 1876.

Der Vorstand
der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die **B. Landsberg'schen** Waarenbestände, bestehend in farbigen und schwarzen Seidenbändern, Sammeten und Seidenstoffen, auch in Resten, werden von jetzt ab en gros und en détail zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Blücherplatz 11, par terre** (früher Carlsplatz 4), ausverkauft. [3931]

Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patentachsen-Fabrikation zu Jauer.

In Gemäßheit des § 19 unserer Statuten laden wir hierdurch die Herren Actionäre unserer Gesellschaft zur ordentlichen General-Versammlung auf Freitag, den 28. April c., Nachmittags 5 Uhr in unser Geschäfts-Local in der Bahnhofstr. hier selbst ergebenst ein.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Erstattung des Jahresberichts pro 1875.
- 2) Vorlage der Bilanz.
- 3) Ertheilung der Rechenschaft an die Verwaltung.
- 4) Neuwahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, haben ihre Actien laut § 20 der Statuten, spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage, bei der Gesellschaftskasse zu deponiren.

Jauer, den 25. März 1876.

Der Aufsichtsrath.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

ist die größte aller Gegenstands-Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands; sie hatte im Jahre 1875: 13857 Mitglieder und 166,825,717 Mk. Versicherungs-Summe. Dem Princip der Gegenseitigkeit gemäß ist sie eine Vereinigung von Landwirthem, die, ohne nach Gewinn zu streben, nur bezweckt, ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen. — Dies ist ihr seit ihrer siebenjährigen Wirksamkeit vollkommen gelungen, keine andere Gesellschaft ist mit so niedrigen Beiträgen ausgenommen, denn der Durchschnittsbeitrag für alle Fruchtarten incl. der Del- und Handelsgewächse und aller Nachschüsse und Zuschläge betrug nur (seit dem 7. Jährigen Bestehen der Gesellschaft) 0,96 %, der Durchschnittsbeitrag pro 1875 nur 0,94 % pro 100 Mk. Versicherungs-Summe; dem Reservefond wurden dabei noch 78,200 Mark überwiesen.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gewährt durch die Höhe ihres Versicherungs-Capitals, die große Zahl ihrer Mitglieder, sowie durch die örtliche Verbreitung über ganz Norddeutschland auch für die Zukunft eine sichere Garantie für niedrige Durchschnittsprämien.

Durch das Institut der Bezirks-Versammlungen und die in denselben gewählten Herren Bezirks-Directoren und Taxatoren wird die Gesellschaft mehr und mehr in den Sta. d. gest. die vorkommenden Schäden unter Mitwirkung ihrer Mitglieder reguliren zu lassen.

Den Wünschen vieler Mitglieder, welche einen kleineren Schaden selbst tragen, dafür aber auch eine geringere Prämie zahlen wollen, entsprechend, ist eine zweite Versicherungs-Klasse eingeführt. In dieser wird ein Rabatt von 25 % der Prämie denjenigen gewährt, welcher im Schadensfalle in einen Abzug von 2 % (1/100) seiner Gesamt-Versicherungs-Summe (§ 23 der Versicherungs-Bedingungen) willigt, und somit nur in so weit eine Entschädigung beansprucht, als dieselbe 2 % seiner Gesamt-Versicherungs-Summe übersteigt.

Die Art der Versicherungs-Nahme hat vor Einrichtungen anderer Gesellschaften den großen Vorzug, daß der Versicherte ganz genau weiß, welchen Antheil des Verlustes er im Schadensfalle selbst trägt; es kann daher nie 2 % der Gesamt-Versicherungs-Summe übersteigen, während bei den Gesellschaften mit ähnlichen Einrichtungen unter Umständen 12 resp. fast 17 % ungedeckt bleiben können.

Ein weiterer Vorzug ist, daß die Abschätzung des Schadens in der bisherigen Weise bis 1/100 gestiegen ist.

Außerdem werden bei Versicherungs-Nahme auf 5 Jahre dem Versicherten 5 % der Prämie als Rabatt ausgerechnet resp. zurückgezahlt.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind sowohl die Direction, sowie die General-Agentur Breslau, B. Kaulisch und die Agenten gern bereit.

[5077]

Costumes!

in neuesten Facons u. den verschiedensten Farbenstellungen empfehlen billigst

Geschwister Colbert,
Breitestraße 29.

Einfache und elegante schmiedeeiserne Garten- und Zimmer-Möbel empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel, dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den patentirten Sattelselbstgurtmaschinen von Steinbach & Co. in Wien. Illustrierte ermässigte Preis-Courante der Möbel, Beschreibungen des Sattelselbstgurters gratis und franco.

[5429]

Bierschäuf-Apparate

liefert in allen Größen billigst unter Garantie

[5545]

Königshütte. R. Aust.

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen.

[5803]

Ruffer & Co.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei: G. O. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21. Deuthen D. S. A. Baumann. Vollenhain W. Blättke. Brigg H. Neumann. Dunsau W. Siegert. Festenberg A. Thiel. Freiburg A. Süssenbach. Friedberg A. D. G. Diesner. Friedland J. Stelzer. Glas A. Drosdatus. Gleiwitz J. Esler. Glogau A. Böhl. Grotzsch T. B. W. u. S. Moll. Goldberg Otto Art. Greiffenberg C. Neumann. Grünberg S. Söderström. Gubrau A. Ziehle. Habelschwerdt B. Weigand. Hirschberg Paul Spehr. Jauer C. Nießmann. Kiebau C. Schindler.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.

Auf der Herrschaft Kujau, Oberschlesien, Bahnstation Gogolin, stehen: **6 Stück 1¹/₂ — 2-jährige, silbergraue Holländer-Vollblut-Bullen** zum Verkauf.

[1537]

Preuß. Original-Loose, halbe Original-Loose

und 1/4 Original-Loose, à 25 Zbl. pr. Viertel-Loose verkauft u. versendet C. Curdes, Ohlauerstr. Nr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Ein geschlossener und ein ganz geöffneter Wagen sind Carlstraße Nr. 43 zu verkaufen.

[4243]

Ein Sopha und zwei Fauteuils mit gr. Blüsch ist verziehungshalber bald zu verkaufen. Näheres Schulstraße Nr. 65 bei Herrn Mandel.

Ein Cand. phil. erth. Privatunterr. i. all. Gymnasialf. Refrenz: Dr. Carlsef, Büttnerstr. 8, III. Off. u. B. 100 Briefk. der Bresl. Z. [4184]

Ein Student ertheilt in den Sprachen Unterricht. Näheres sub X. 7 Exped. der Bresl. Ztg. [4250]

Ein Prim. w. in Mathem. Bph. u. neueren sp. Unterr. z. erth. Näh. b. Hrn. B. Münsterberg, Carlstr. 20.

Militair-Pädagogium, Berlin, Christinenstr. 4. Vorber. z. Offiziers, Fähnrichs- (resp. Primaner-) Freiw.-u. Exam. Prosp. d. d. Direction.

Bekanntmachung. Der kaufmännische Concurß über das Vermögen des Kaufmanns Paul Jeschal

in Firma Paul Jeschal & Comp., hier ist durch Vollziehung des Vertheilungsplanes beendet. [346] Breslau, den 8. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band I. Blatt 89, genannt „zur Reichstrone“, auf der Kurzengasse gelegen und der verehelichten Maurermeisterin Marie, gebornen Mahler, gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 87 Quadr.-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2/100 Zbl., der vorläufig veranlagte Gebäudesteuer - Aufwands - werth 4350 Mark.

Versteigerungstermin steht am 23. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtheil wird am 24. Juni 1876, Mittags 12 1/2 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XI b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 8. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (ges.) Jark. [347]

Bekanntmachung.

Am 28. Juli 1875 sind auf einer aus dem Grundstück Nr. 12 Marienthal bei Mittelwalde (Freirichtergrus-Antheil) stammenden Parzelle bei dem Neubau des dortigen königlichen Zollhauses, wenige Fuß unter der Erde, beim Ausgraben eines Veriefelungsgrabens in einem morischen Kistchen, gefüllt in einen theilweise mit Ache gefüllten Sad, 70 Stück Goldmünzen im Werthe von 640 Mark und 74 Stück Silbermünzen im Werthe von 233 Mark, sämmtlich stammend aus dem 16ten und ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, aufgefunden worden.

Die Eigenthümer oder Verlierer der vorbeschriebenen Münzen, beziehentlich deren Nachfolger, werden aufgefordert, ihre Ansprüche darauf spätestens in dem dazu

auf den 16. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Terminalsimmer Nr. III., vor dem Kreisrichter Hubrich anberaumten Termine, bei Verlust ihrer Rechte, geltend zu machen. [810]

Habelschwerdt, den 2. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei laufender Nummer Nr. 19 die am 1. d. Mts. erfolgte Auflösung der unter der Firma

Louis Ebstein zu Jauer

bestehenden Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Jauer, den 6. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nivellements jeder Art, sowie Drain- und Veriefelungspläne werden nach rationellem Verfahren angefertigt und praktisch ausgeführt durch W. Carl, Cult.-Ingénieur, Breslau, Lehndamm 46. [4257]

Pensionat für Kranken- und Reconvalescenten in günstiger Lage zu Grünberg i. Schl. Prospect und Auskunft durch den Unterzeichneten. [5824]

Dr. med. Jacobi, prakt. Arzt.

Seifert's Gasthof

am **Wölfsfall,**

unmittelbar an diesem gelegen, empfiehlt sich den Besuchern der Gegend, speciell des Wölfsalles, und sichert aufmerksame Bedienung bei soliden Preisen zu. [5807]



W. Spindler

BERLIN

Färberei, Druckerei und Reinigungsanstalt

für Herren- und Damen-Garderobe.

Breslau,

Ohlauerstraße 83. — Lauenzienplatz 1.
Hamburg, Neuer Wall 50.
Altona, Rathhausmarkt 4.
Dresden, Schöffergasse 1.
Neustädter Rathhaus.
Magdeburg, Breiterweg 188.
Stettin, Breitestraße 32.
Leipzig, Universitätsstraße 10.
Halle, am Markt 9.
Hannover, Georgstraße 10.

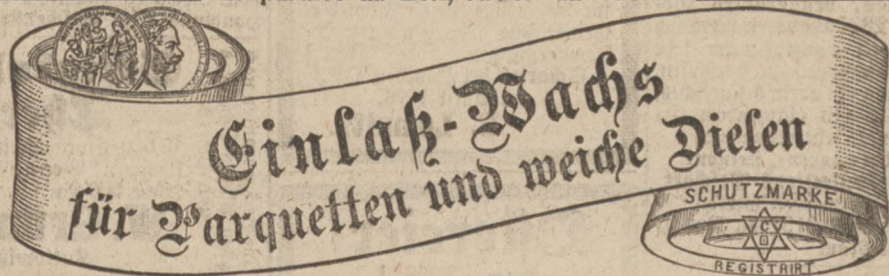


Agenturen in allen größeren Städten Deutschlands.



[5248]

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!



als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2 1/2 Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50
als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets à 1/2 Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelo per Kilo Reichsmark 3.— Weiss per Kilo Reichsmark 4.—

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.
Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien

zu haben in allen grösseren Droguen- und Material-Handlungen.

General-Agentur für das Deutsche Reich:

MARTIN BRIE IN LEIPZIG

Schulgasse 8, an der Thomaskirche.

[1538]

Ventil-Dampfmaschinen

(System Sulzer)

— geringer Kohlenverbrauch, gleichförmiger Gang — empfehlen
Främs & Freudenberg, Schweidnitz,

Maschinenfabrik, Eisengießerei, Kesselschmiede.

Eine solche Maschine von 20 Pferdekraften kann daselbst jederzeit im Betrieb beschäftigt werden.

[5827]

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen königlichen Gewerbeschule soll zum 1. October c. eine etatsmäßige Lehrerstelle, mit welcher zunächst ein Gehalt von 2400—2700 Mark verbunden ist, neu besetzt werden. [5496]

Bewerber, welche die facultas für deutsche, französische und englische Sprache für die oberen Klassen höherer Unterrichtsanstalten besitzen, wollen sich bis zum 25. April c. bei uns melden.

Brieg, den 31. März 1876.

Das Curatorium der königlichen Gewerbeschule.

Zum Abbruch

soll die alte katholische Kirche nebst Thurm zu Jlmisch der Canth, Dinstag, den 18. April c., Vormittags meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Bedingungen liegen in der katholischen Schule zu Jlmisch aus. [5793]

Das Patrocinium.

In hiesiger Gas-Anstalt liegen etwa 500 Hektoliter Coaks zum Verkauf. Reflectanten werden ersucht, Offerten zur Abnahme des ganzen Quantums oder eines Theils desselben mit Angabe des Preises pro Hektoliter franco Wagon Bahnhof hier uns bald einzuwenden. [1542]

Brieg, den 12. April 1876.

Die Direction der städtischen Gas-Anstalt.

Neunte große [5487]

Hannoversche

Pferdeverloosung.

Hauptgewinn: Eine vier-spännige Equipage, Werth 10,000 Mark, und 60 edle Pferde. Loose, à 3 Mark, empfiehlt der General-Debit von

A. Molling in Hannover.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Gasthofbesitzer und Bäckermeister in einer Provinzialstadt, sucht eine Lebensgefährtin. — Junge Damen im Alter von 20—24 Jahren, evang., mit Vermögen werden ersucht, Offerten mit Photographie an Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre F. 3131 einzusenden. Strengste Discretion zugesichert. [5790]

Bazar

für Frauen-Arbeiten,

Ohlauerstraße 8, 1. Etage.

Großes Wäsche-Lager.

Oberbenden

in neuester Fagon.

Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder in besten Hausleinen.

Bettwäsche, Arbeitshemden.

Complete Ausstattungen vorräthig.

Zu einem Pianoforte - Magazin

nebst Musik-Institut in einer größeren Stadt Oberschlesiens wird

ein **Compagnon**, womöglich

tüchtiger Musiklehrer, mit einem

Capital von 3 Mille gesucht. Offerten

zu näherer Besprechung erbittet man

unter A. B. Nr. 120 im Central-

Annoucen - Bureau in Breslau,

Carlstraße 1, niederzulegen. [5786]

Zu einer im besten Betriebe befind-

lichen Breslauer **Brennerei**

mit ausgedehnter Kundschaft wird ein

stiller oder thätiger Theilnehmer

zur Vergrößerung des Betriebes mit

15,000 Mark Einlage gesucht. Offerten

sub S. 1449 befördert das Annoucen-

Bureau Bernh. Grüter, Breslau,

Niemerzelle 24. [5816]

Ein gut situirter Geschäfts-

mann, welcher die vorzüglichsten Referenzen beibringen im Stande ist, in dem lebhaftesten Theile des ober-schlesischen Industrie - Bezirkes anständig, wünscht die Vertretung für gute und gangbare Industrie - Artikel zu übernehmen. [5821]

Gefällige Offerten durch die Annoucen - Expedition von Rudolf Mosse in Breslau sub Chiffre H. 436.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluss, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich. [5174]

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1531]

Klinik

b. Staats concessionsnirt, zur sicheren Heilung von Geschlechts-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Frauent., Reissen. Dirigirender Arzt Dr. Rosenfeld, Berlin, Rochstr. Nr. 63. Auch briefl., ohne Verfall, störung. Prospective gratis. [5365]

Stroh-, Filz- und Kinderhüte, Sonnen- und Regenschirme empfiehlt billigst [5391] Adolph Meysel.

Ich suche auf meine in größerer Provinzialstadt gelegenen Grundstücke, deren Werth 71,000 Rmt. repräsentirt, 15,000 bis 18,000 Rmt. hinter 24,000 Rmt. bei acceptablen Bedingungen. Gef. Offerten sub Chiffre U. 3145 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. dänb. Roggenboden, mit massivem Bauwerk und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. Anz. verkaufen. Nur ernstl. Selbstkäufern Näheres sub K. N. postl. Braunsb.

Haus- und Geschäfts-Verkauf. [5755]

In einer verkehrreichen Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt der Provinz Posen ist ein am Ringe belegenes, sehr rentables, bestgebautes Geschäfts- und Wohnhaus, welches sich auch zum Hotel eignet, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zugleich kann ein darin befindliches, seit 60 Jahren mit glänzendem Erfolg betriebenes, sehr renommirtes Manufacturwaaren-, Leinen-, Tuch- und Confections-Geschäft vortheilhaft mit erworben werden. Näheres unter M. 3137 an Rudolf Mosse in Breslau.

Ein sehr rentables altes Specerei-Geschäft, mit vollem Ausbaur, Billard und Schanzen, ist nur Verhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung 3 bis 4000 Thlr. Näheres bei Herrn Aug. Matthies, Köppl. 1a. hier. [4247]

Eine Gartenbesitzung, zur Gärtnerei sich eignend, mit neuen massiven Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, ist wegen Familien-Verhältnissen bald zu verkaufen. Anfragen befördert Buchhändler [5805] Ad. Wänder in Breg.

Für 3 Mark 25/2 oder 30/3 oder 40/6 Flaschen Selters- oder Sodawasser excl. Glas für hier frei in's Haus offeriren [5480]

C. R. Kissner & Co., Dampf-Mineralwasser-Fabrik, Catharinenstrasse 7.

Eiserner Geldschrank äußerst billig zu verk. Klosterstr. 82. E. Berger. [4245]

Isländ. Fischroulade, Strals. Bratheringe, Elb. Neunaugen, Marinirten Lachs, Gelée- und Brat-Aal, Détail, En gros und Export. Schles. Delic.-Bazar, J. Schottlaender.

Lebende Karpfen, Hechte, Schleien, Welse, Frische Lachse, Zander empfiehlt [4253] E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22.

Die Herren Guts- und Molkereibesitzer, die feinschmeckende Butter produciren und geneigt wären, an mich zu liefern, bitte ich um gef. baldige Antwort. [5832] S. Balz, Berlin, Butterhandlung, Dranienstraße 40, Ecke Dranienplatz.

Ich suche ein gut erhaltenes פורטרין für die hiesige kleine Filial-Gemeinde und sehr geeigneten Oferten entgegen. [5822] Scharkei bei Beuthen O.S., im April 1876. B. Lomnitz.

Ostereier! von Seife! nützlich, schön und billig, decorirt, bunt und einfache, a Stück von 9 Pf. an, a Dhd. von 75 Pf. an. Wieder-Verkaufsern bedeutend billiger. [4936] R. Hausfelder's Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik und Handlung, Schmiednitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Tapeten in größter Auswahl, die neuesten Muster von 25 Pf. ab, empfiehlt Wilhelm Homann, Dhlauerstraße 78. NB. Das Tapezieren übernehme unter Garantie die Rolle m. 40 Pf.

Möbel in allen Holzarten, Spiegel und Polsterwaaren, sowie Restaurations-Einrichtungen und Wiener Stühle empfiehlt zu soliden Preisen [5834] S. Michlowitz, Kupferfchmiedestr. 19 u. 37.

Grabkranze für 2 H. 20 Gr. mit Porzellanplatte und Schrift. Grabkranze. Thüring. — Stammschiffen. Carl Stahn, am Stadigraben. Glas- u. Porzellan-Spielwaaren.

Getreide-Säcke sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen. Näheres im Bureau der Schief. Centralbank, Neue Oderstraße Nr. 10. [5255]

Deckenrohr, sehr gutes für Maurer, hat 12 Schod abzugeben gegen Nachnahme a Schod 36 M. [1541] W. Beder, Niechowitz, Oberschlesien.

Zur Bauaison empfehle ich stets guten, frisch gebrannten Maurergips zu billigen Preisen. Die Herren Wiederverkäufer werden noch besonders berücksichtigt. [5768] Jacob F. Psotta, Hofag bei Ratibor.

Petroleum-Gebinde, circa 600 Stück, innerhalb der nächsten 6 Monate abzunehmen, offerirt Der Breslauer Consum-Verein, [5785] Sternstraße 4a.

Echt. Schweinfurth's Grün in gefehl. Verpackung zur Vertilgung von Schwaben empfiehlt die Farben-Handlung Alte Taschenstraße 29.

Steinkohlen-Theer 15,000 Ctr. offerirt (auch in kleineren Piecen, aber nicht unter 200 Ctr.) [1467] W. Grünthal, Kattowitz.

Ein schw. Jagdhund (Hündin) ist zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 80, beim Haushälter.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Eine tüchtige Directrice, oder erste Arbeiterin, wird für ein Pausgeschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens zum sofortigen Antritt gesucht. [5813] Meldungen nehmen entgegen Freudenthal & Steinberg, Breslau, Dhlauerstraße Nr. 83.

Für eine Weinhandlung in der Provinz wird zum sofortigen Antritt ein Buchhalter gesucht, der vollständig firm in der Correspondenz und doppelten Buchführung ist. Offerten an Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre Z. 3150 erbeten. [5825]

Für meine [5782] Liqueur-Fabrik suche per 1. Juli c. einen mit guten Referenzen versehenen jungen Mann als Reisenden, und werden gefällige Offerten unter Chiffre H. 2842 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein Bogler, Breslau, erbeten.

Gesucht w. Kaufleute jed. Branche, Hauslehrer, Fort- und Wirtschaftswesen. [4252] Fortuna, Neumarkt 19.

Für's Eisengeschäft sucht sofort einen Commis u. einen schriftl. Manufakturisten: „Germania“, Gräbnerstraße Nr. 14.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en-gros suche ich zum sofortigen Antritt einen Commis. J. Färber, in Beuthen O.S.

Zum möglichen baldigen Antritt wird ein Christlicher, nicht zu junger Mann gesucht, der befähigt ist die Einrichtung einer Essigfabrik und die Fabrikation derselben zu leiten, im Destillations-Geschäft firm ist und die Fähigkeiten besitzt, für diese Fächer kleine Reisen zu machen. [5781] Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnissen in Copie versehen, befördert sub H. 2844 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Bogler in Breslau.

Ein Walzwerkstechniker, Dirigent eines Fein-, Stab- u. Façon-eisen-Walzwerks, mit 11jähriger Praxis auf größeren und kleineren Puddel- und Walzwerken, mit der Fabrikation aller Eisenbranchen und mit den neuesten Einrichtungen u. Ofenanlagen vertraut, sucht per Juli oder auch später passendes Engagement. Feine Referenzen. Gef. Freo.-Off. sub J. N. 2356 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [5828]

Für eine in Warschau bestehende Weizen-Strahlen-Stärke-Fabrik mit Dampftrieb wird ein zuverlässiger, sachkundiger Meister

gesucht. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub F. S. Nr. 99.

In Nieder-Oesterreich nächst Wien wird zu einem Ziegel-Ringofen ein tüchtiger Brenner gesucht. Näheres bei Eduard Abeles, Troppan. [1516]

Ein Gärtner, unverheirathet, der die Beaufsichtigung des Fortes mit übernimmt, wird zu Johann d. J. gesucht. Meldung unter Einreichung beglaubigter Zeugnisse an Dominium Raduchow bei Grabow, Reg.-Bez. Posen. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. [1486]

Gesucht wird von einer Herrschaft in Oberschlesien 1. Ein gewandter Diener, unverheirathet, evangelisch. 2. Ein Leibjäger. 3. Ein Stubenmädchen, welches mit der Küche vertraut ist. Näheres unter Chiffre H. 2817 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Bogler in Breslau. [5737]

Ein Diener, militärfrei, der Offiziersburche war und wo möglich in kleinen oder größeren Gärten beschäftigt gewesen, wird für einen einzelnen Herrn als Begleiter zum sofortigen Antritt, spätestens aber zum 1. Juli nach Oberschlesien gesucht. Polnische und deutsche Sprache erwünscht. Persönliche Vorstellung notwendig. Gehalt 240 bis 300 Mark jährlich bei freier Station. [1526] Das Nähere durch die Exped. der Schles. Ztg. unter B. D. Nr. 9.

Ein Knabe redlicher Eltern mit guter Schulbildung, welcher auch polnisch spricht, kann sich sofort oder pr. 1. Mai c. in meinem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft [1539] als Lehrling melden. Heymann Dschinsky in Gogolin.

Für meine Mälzerei und Brauerei suche ich einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Antritt. Julius Günther, Brauerei-Besitzer in Rawicz.

Ein Ober-Secundaner sucht eine Stelle als Lehrling in einem Producten-, Bant- oder Fabrikations-Geschäft. [1535] Näheres unter F. Schüd postfrei Grünberg i. Schl.

Vermietungen und Miethgesuche. Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Neue Taschenstraße 16 im Neubau sind per Job. herrschaftl. Wohnungen im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Das Nähere im Eggarren-Geschäft dafelbst. [4255] Werderstr. 5d. Vermietung ehem. Specereiladen u. Wohnung.

Eine alt. Dame wünscht bei einer anst. Familie ein H. Zimmer möglichst vor den Feiertagen zu mieten. Offert. unter 66 A. postlagernd.

Sonnenstr. 7 Wohnungen bald oder per 1. Juli zu ver. Näh. dafelbst im Väterladen oder Neue Antonienstr. 6, Hochparterre, beim Wirth. [5839]

Herrnstraße Nr. 7 ist ein Gewölbe zu vermieten. [4239]

Ring Nr. 4 ein Comptoir und Remise zu vermieten. [4240]

Alte Taschenstraße 25 sind 2 kleine Wohnungen an einzelne stille Miether zu vergeben. Näheres ist im Comptoir in den Geschäftsstunden zu erfahren. [4238]

Das Geschäfts-Local Paradiesstraße Nr. 40 mit sämtlichen Parterre-Räumen ist im Ganzen oder getheilt sofort oder per 1. Juli c. zu vermieten. Näh. beim Haushälter dafelbst oder beim Wirth, Zimmerstr. 21, 2. Et. [5482]

Zimmerstraße 23, parterre, sind ein dreieckf. und ein eckf. feine möblirte Zimmer mit separ. Entree, auf Wunsch auch mit Dienerschaft, sofort zu vermieten. Näh. Zimmerstr. Nr. 21 beim Portier. [5483]

Fischerstraße Nr. 6b. im 1. Stod drei zweieckf. Zimmer, Entree u. Küche zu Johann zu beziehen.

Kl.-Fürstenstr. 6 ist eine herrschaftl. Wohnung im 2. Stod, besteh. in 5 Zimmern, Küche u. gr. Entree, mit Wasserleitung zu verm., desgl. der halbe 1. Stod zu Johann zu verm. Näh. bei Ad. Baum, Matthiasstr. 81.

Kl.-Fürstenstr. 6 ist eine Wohnung im 1. Stod mit Wasserleitung sofort zu vermieten. Näheres bei Ad. Baum, Matthiasstr. 81. [4063]

Matthiasstr. 81 sind 2 gr. Wohnungen im 1. Stod u. 1 große im 2. Stod z. v. Näh. bei Ad. Baum.

Gartenstraße 5 ist das Hochparterre, bestehend in 5 Piecen nebst Beigelaß, per 1. Juli zu vermieten. Näheres dafelbst. [4204]

Klosterstraße 10, 1 Wohnung, 6 Zimmer, 1. Et., zu verm.

Lagerräume, luftig und trocken, sind zu vermieten. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße 10.

Destillation. Ich beabsichtige die in meiner Besitzung befindlichen Räume, in welchen seit vielen Jahren die Destillation erfolgreich betrieben worden, nunmehr anderweit [5831] zu verpachten, nachdem der frühere Inhaber Loth verläßt; ebenso hierzu eine bequeme Wohnung. Offerten an Siegmund Mockrauer, Hotel- und Brauereibesitzer, Loth O.S.

Breslauer Börse vom 12. April 1876.

Inländische Fonds.		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105 bz
do. Anleihe.	4 1/2	—
do. Anleihe.	4	99,75 B
St.-Schuldsch.	3 1/2	93,20 B
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4 1/2	101,30 bz
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	85,70 bz
do. Lit. A.	3 1/2	85 B
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A.	4	95,10 bz
do. do.	4 1/2	101 bz
do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	1,95,75 bz 11,95,10B
do. do.	4 1/2	101 B
do. (Rustical).	4	1,95,10 bz
do. do.	4	11,95,10 B
do. do.	4 1/2	—
Pos. Ord.-Pfdb.	4	94,70a60 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4 1/2	100,40 bz
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	94,25 B
do. do.	5	100 bz
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—

Ausländische Fonds.	
Amerikaner ...	6
italien. Rente	5
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2
do. Silb.-Rent.	4 1/2
do. Loose 1860	5
do. do. 1864	—
Poln. Ligu.-Pfd.	4
do. Pfandbr.	4
do. do.	5
Russ. Bod.-Ord.	5
Türk. Anl. 1865	5

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74,25a3,50 bzB
Obschl. ACDE.	3 1/2	137,25 B
do. B.	3 1/2	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	103 bz
do. St.-Prior.	5	107,75 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Amtlicher Cours.
Freiburger ...	4	91 B
do. Lit. F.	4 1/2	96 B
do. Lit. J.	4 1/2	—
do. Lit. K.	4 1/2	89 B
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85 G
do. Lit. C. a. D.	4	92 G
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4 1/2	98,15 B
do. Lit. F.	4 1/2	100,75 B
do. Lit. G.	4 1/2	98,75 etbzB
do. Lit. H.	4 1/2	101 B
do. 1869	5	103,75 B
do. Brieg-Neisse.	4 1/2	—
do. Wilk.-B.	4	—
do. do.	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	5	103,75 B

Wechsel-Course vom 12. April.	
Amsterd. 100 fl.	3 kS. 169,75 bzB
do. do.	3 2M. 168,75 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3 kS. —
do. do.	3 2M. —
London 1 L. Strl.	3 kS. 20,46 G
do. do.	3 3M. 20,33 B
Paris 100 Frs.	4 kS. 81,15 G
do. do.	4 2M. —
Warsch. 1000 R.	6 8T. 264,50 bz
Wien 100 fl.	4 1/2 kS. 168,50 B
do. do.	4 1/2 2M. 167,50 B

Fremde Valuten.	
Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169a9,50 bzB
Russ. Bankbill.	—
100 S.-R.	264,25 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		Amtlicher Cours.	Nichtamt. Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ...	4	—	—
Oest. Franz.-Stb.	4	—	—
Rumän. St.-Act.	4	19,50 B	alt. 452a46 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St.A.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.	4	—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.		Amtlicher Cours.
Bresl. Discontob.	4	61,50 bzB
do. Maklerbk.	4	—
do. M.-Ver.-B.	4	—
do. Wechsel.-B.	4	66,50 B
D. Reichsbank	4 1/2	—
Ost. Bank ... fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	81 B
do. Bodencrd.	4	95,50 B
do. Vereinsk.	4	—
Oesterr. Credit	4	—

Industrie-Actien.		Amtlicher Cours.
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—
do. do. St.-Pr.	6	—
do. Börsenact.	4	—
do. Spiritactien	4	—
do. Wagenb.G	4	—
do. Baubank.	4	—
Donnersmarkh.	4	18,50 B
Laurahütte	4	57,50 G
Moritzhütte	4	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—
Oppeln.Cement	4	—
Schl. Feuervers.	4	—
do. Immob. I.	4	—
do. do. II.	4	85,50 bzB
do. Zinkh.-A.	5	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	53 bz
Var. Oelfabrik.	4	48 B
Vorwärtschütte.	4	17,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 160 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	30	17	30	20	20	19	20	16	80	15	80
do. gelber.	17	80	16	80	19	20	18	20	16	10	15	30
Roggen	16	20	15	70	15	10	14	50	14	10	13	70
Gerste	16	80	16	10	15	—	14	20	13	40	12	40
Hafer	18	—	17	40	16	70	15	80	15	20	14	80
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	25	25	—	19	50
Winter-Rüben	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rüben	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 50—53, mittel 56—59, fein 62—65,
hochfein 68—70.
Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91,
hochfein 95—100.

Heu 3,70—4,10 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—42,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 13. April.
Roggen 146 Mark, Weizen 186, Gerste —, Hafer 167,50,
Raps 290, Rübel 59,50, Spiritus 43,40.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,60 B, 41,60 G.
Zink ohne Umsatz.